

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 28 (1940)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Alle redaktionellen Zuschriften, Adressänderungen und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten.
Erscheint monatlich. — Druck u. Expedition durch den Verlag Otto Walter A.-G., Olten. — Auflage 12,500 Exemplare.

Abonnementpreis für die Pflichtexemplare der Kassen (10 Exemplare pro je 100 Mitglieder) Fr. 1.50, weitere Exemplare Fr. 1.30, Privatabonnement Fr. 3.—

Olten, den 15. März 1940

Nr. 3

28. Jahrgang

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten!

Bauern! Das Schweizervolk erwartet, daß Ihr seine Ernährung sicherstellt.

Unter diesem Titel schreibt der frühere schweizerische Bauernsekretär, Prof. Laur, in der letzten Nummer der „Schweiz. Bauernzeitung“ u. a.:

Pflanzt mehr Getreide! Der Bund verlangt die Ausdehnung des Getreidebaues. Die Witterung und die Mobilisation haben im letzten Herbst die Erfüllung des Programms verhindert. Sobald die Frühlingssonne kommt, müssen die Felder bestellt werden. Wir erwarten von den Behörden und der Armee, daß sie der Landwirtschaft durch die Vermittlung von Pferden und Arbeitskräften die Durchführung der Aufgabe ermöglichen. Wo das Land noch nicht umgebrochen ist, verdient der Anbau von Hafer den Vorzug.

Pflanzt mehr Kartoffeln! Die sichersten Kartoffelerträge gibt es auf Ambruch begüllter Naturwiesen oder nach Klee-grasanlagen. Wo das Land noch nicht umgebrochen ist, sollte dies sofort nachgeholt werden. Nie war es wichtiger als jetzt, das Kartoffelsaatgut zu wechseln. Verschiedene Länder haben uns große Mengen Saatgut zur Verfügung gestellt. Bauern, bestellt sofort Saatgut, damit der Import rechtzeitig durchgeführt werden kann!

Pflanzt Zuckerrüben! Aber nicht auf Ambruch, sondern nach Getreide oder Kartoffeln.

Vermeht die Milchproduktion! Die Gefahr der Ueberproduktion, die vor dem Kriege bestand, ist vorbei. Heute können wir ruhig mehr Milch produzieren, ohne daß deshalb die Milchpreise gefährdet werden. Wir brauchen die Milch und die Milchprodukte nicht nur für das Inland, sondern auch für Kompensationsgeschäfte mit dem Auslande. Wir empfehlen den Bauern, das knapp vorhandene Heu durch Kraftfuttermittel zu strecken. Wir erwarten von den Behörden, daß sie durch die Ermöglichung eines Garantiepreises der Milch von 22 Rappen diese im Interesse unserer Landesversorgung dringend notwendige Maßnahme fördern.

Vorsicht in der Ausdehnung der Schweinemast. Die Schweinekontingentierung ist aufgehoben worden. Wenn aber infolgedessen zu viel Schweine gemästet werden, so wird es schwierig, die Preise zu halten. Im Gegensatz zur Milch und den Milchprodukten stößt die Ausfuhr von Schweinen auf Schwierigkeiten, weil die Schweine zu einem erheblichen Teil mit eingeführten Futtermitteln ernährt werden. Man kann deshalb nicht damit rechnen, daß die jetzt an die Mast gestellten Schweine später noch exportiert werden können.

Zucht und Mast des Rindviehs kann in bisheriger Weise weitergeführt werden! Auch hier müssen wir uns vor einseitiger Produktionsvermehrung hüten. Der Absatz ins Ausland ist nicht garantiert. Es wäre nicht gut, wenn die Produktion wesentlich mehr als den inländischen Bedarf decken würde.

Für die Ausdehnung des Ackerbaues sind die Preise gesichert (Weizen Fr. 40—42.50, Roggen Fr. 33.50, Korn Fr. 30.50, Zuckerrüben Fr. 4.50, Hafer und Gerste 32—33 Fr., Kartoffeln wohl mindestens 12 Fr.). Wir hoffen, daß auch für die Milch der Grundpreis von 22 Fr. je 100 Kg. bewilligt wird. — Die Behörden erfüllen damit gegenüber der Landwirtschaft ihre Pflicht. Das Vaterland erwartet, daß auch Ihr mit Euren Familien die Mehrarbeit übernehmt und Eure Pflicht tut. Die Parole soll lauten: Mehr Ackerbau, mehr Milch!

Die größte Schwierigkeit in der Landwirtschaft

haben wir im Mangel an geeigneten Arbeitskräften. Die Leutenot ist schon bei Beginn dieses Jahrhunderts in Erscheinung getreten und seither nie ganz verschwunden, ist chronisch geworden. Nun kommt die verstärkte temporäre Knappheit von der Mobilisation hinzu, welche leider eine Zeitlang anhalten kann. Drittens kommt nun die Forderung des Mehranbaues, der man auch entsprechen sollte. Ob und wie weit es gelingt, das bevorstehende landwirtschaftliche Arbeitsprogramm durchzubringen, muß man abwarten. Allermindestens sollen wir uns bemühen, die Hindernisse zu überwinden und den flotten Betrieb der Landwirtschaft zu fördern, wozu alle Kräfte mithelfen sollen.

Die Gründe, warum man in der Landwirtschaft einen chronischen Arbeitermangel hat, sind bekannt und seien hier nur kurz erwähnt. Da macht sich die sog. Verstädterung, die Sucht, nur in die Städte hinein zu fliehen und das Land zu meiden, geltend. Diese Sucht ist eine weitverbreitete. Es ist ganz gerechtfertigt, wenn z. B. Italien die Flüchtlinge wieder aufs Land hinaus zwingt und damit auch die Arbeitslosigkeit bekämpft. Ganz auffällig ist die Flucht der holden *W e i b l i c h e i t*, welche vom Lande flieht, denn wir haben zu wenig Dienstmädchen, auf dem Lande keine Mägde, keine Tagelöhnerinnen mehr. Die Weiblichkeit füllt lieber die Büros, Verkaufsgeschäfte, Wirtschaften und Fabriken, nur nicht als Dienstmädchen und ja nicht als Bauernmägde. In ähnlicher Weise flieht auch die *m ä n n l i c h e J u g e n d*, um dann zeitweise das Heer der Arbeitslosen zu verstärken. Alles flieht ab dem Lande und aus dem Bauernbetrieb, die Leute lassen sich betören und folgen den bekannten Lockmitteln, obwohl schon so viele sich getäuscht haben und bei weitem nicht das gefundene, was sie erhofft haben. Daran ist unsere Gesetzgebung und Praxis nicht unschuldig; man tut auch gar nichts, um diese Flucht aufzuhalten oder die Flüchtlinge wieder zurückzuleiten, sie werden sogar unterstützt auf Kosten des Landes.

Momentan sucht man dem Uebel zu begegnen und will der Landwirtschaft etwas Leute zuhalten, was aber nicht befriedigend helfen kann. Vor allem fehlt es an *q u a l i f i z i e r t e n M e l k e r n*, denn diese spielen die wichtigste Rolle, von ihnen hängt viel ab, kein anderer Beruf ist so gesucht wie der Melkerberuf, obwohl dieser am besten bezahlt ist. Warum zu wenig tüchtige Melker?

Da gibt es schon viele *B a u e r n*, welche selber den Melkerberuf nicht recht lernen und nicht üben, auch ihre jungen Leute nicht dazu anhalten. Obwohl die Bauern am besten wissen, daß vom Melker der Erfolg abhängt, meiden sie diese Tätigkeit und halten ihre Buben nicht dazu an. Ein tüchtiger Melker kann nur der werden, der sehr früh dazu angehalten wird, mit zwölf Jahren längstens muß man das Melken erlernen und soll es, wo möglich, immer fortbetreiben. Also muß man die jungen Leute hiezu anhalten, dann werden sie tüchtig und gewöhnen sich an diese Arbeit und Lebensgewohnheit. Dieser Beruf muß so recht in Fleisch und Blut übergehen, andernfalls bekommt man den Verleider, wird nicht tüchtig und flüchtet bei nächster Gelegenheit.

Einen schweren Fehler machen wir, daß man *k e i n e w e i b l i c h e n M e l k e r h a t*. Es ist doch bekannt, daß gerade jenseits des Rheins der Melkerberuf mehrheitlich von Mädchen und Frauen

ausgeübt wird. Die Frauen sind hiezu viel besser disponiert als die Männer, sie haben feine, zarte Hände, viel mehr Aufmerksamkeit und Liebe zum Vieh, sie besorgen den Stalldienst exakter und geschickter als die Burschen. Wie oft kommen nun die Bauernfamilien in größte Verlegenheit, weil man mit dem Melken irgendwie übel bestellt ist. Es ist für eine Bauertochter auch keine Schande, wenn sie das Melkergeschäft besorgt und sich daran gewöhnt, es sogar gern betreibt. Kürzlich hat man nun auch in der Schweiz begonnen, die Frauen zu den Melkerkursen einzuladen. Die vielen Ausreden, welche von den schweiz. Bauertöchtern gegen das Melken aufgebracht werden, sind nicht stichhaltig, denn mit vornehmer Miene allein wird nichts geschafft. Besonders in kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betrieben ist es sehr gut, wenn die Weiblichkeit des Melkens kundig und tüchtig ist und jederzeit beispringen kann. Was wollen denn diese Töchter tun? Sie wollen nicht Dienstmädchen, ja nicht Bauernmagd sein, sie wollen nicht mehr auf dem Lande schaffen, nur Serviertöchter, Bürofräulein oder noch Fabrikarbeiterin werden, wo der Andrang schon zu groß ist. Es geht sicher nicht anders, die Bauertöchter müssen das Melken erlernen, sich darin gut ausbilden lassen, müssen wieder alle landwirtschaftlichen Arbeiten tun und fleißig auf dem Felde schaffen. Es bleibt ja an den Leuten nichts hängen, man kann sich zu dieser Arbeit entsprechend anfleiden und kann nachher wieder die Dame des Hauses spielen. Macht euch nützlich in Haus- und Landwirtschaft, dann dient ihr dem Volke so gut wie der Mann im Soldatenfeld!

Mangel haben wir hie und da — weniger als beim Melkerberuf — an dem Karrerberuf, also an Leuten, die im Fuhrwerken tüchtig und bewandert sind. Im allgemeinen bekommt man hiezu eher noch Leute und sind die Anforderungen etwas weniger groß. Ab und zu lassen sich auch Arbeitslose hierzu anlernen.

Daß im landwirtschaftlichen Betrieb überhaupt alle Kräfte, Kinder, Frauen, alle alten Leute, Gebrechliche und Anormale mithelfen müssen, ist selbstverständlich. Vom vierten Jahr an müssen Kinder sich schon nützlich machen, so mit zwölf Jahren können die Burschen fast alle Arbeiten tun, auch die Mädchen können überall helfen. Je jünger die Jugendlichen zur Arbeit kommen, um so tüchtiger werden sie. Man muß nur dafür sorgen, daß sich die Jugendlichen nicht überanstrengen, daß man sie mit monotonen und ungeeigneten Arbeiten nicht zu sehr belästigt, ihnen genügend Schlaf und freie Zeit gönnt. An einer guten, nährstoffreichen Kost darf es nicht fehlen, man muß für zeitigen Feierabend und möglichst freien Sonntag sorgen. Es ist auch nötig, daß die Schulzeit den landwirtschaftlichen Hauptarbeiten angepaßt wird. Je weniger Leute wir haben, um so mehr müssen die Jugendlichen ausbilden, das kann gar nicht anders gehen.

Daß man auch die alten Leute, Invalide und abnormale Leute noch zur Landwirtschaft verwendet, ist selbstverständlich. Alle müssen dran, durch angemessene Arbeit wird das Leben nicht verkürzt, sondern verlängert. Wir haben einen reichen Bauer, der weit in den Achtzigjahren noch den Melkdienst besorgt hat, bewundert; er hat gute Dienste geleistet und ist sehr alt geworden. Man kann es in der Landwirtschaft so einrichten, daß man allerlei Leute noch verwenden kann. Nicht klagen, sondern alles verwerten und sich anpassen!

Zu vielen Feldarbeiten kann man allerlei andere Leute verwenden und da sollen auch alle, die es einigermaßen einrichten können, mithelfen.

Daß man sich mit arbeitsparenden und -erleichternden Maschinen, Geräten und Einrichtungen behelfen soll, das haben die Schweizerbauern schon lange gemerkt und sind hierin am weitesten fortgeschritten, es läßt sich kaum viel mehr tun.

Trotz aller Fürsorge wird es aber nicht gut gehen, wenn nicht tunlichst viele Bauern beurlaubt werden. Andernfalls fehlt es auf vielen Gütern an der Leitung und qualifizierten Leuten. Hie und da ist es schon auffällig, wie es mit der Beurlaubung geht. So z. B. haben zwei Brüder eine mittelgroße Landwirtschaft betrieben. Es wäre gegangen, wenn man je einen beurlaubt hätte. Obwohl die Leute nicht besonders zu tun hatten, wurde monatelang keiner beurlaubt und mußte die Frau mit einem Buben den größeren Viehstand und alles besorgen! Also muß die Beurlaubung weitgehend und zweckmäßig ausgeübt werden, denn es muß

dafür gesorgt werden, daß Volk und Heer etwas zu essen bekommen. Also vermehrte und zweckmäßige Beurlaubung für die Landwirtschaft darf nicht fehlen, wenn die landwirtschaftliche Produktion aufrecht erhalten werden soll.

Es sind das nur einige Andeutungen, wie es mit der Arbeitsbeschaffung in der Landwirtschaft geht und gehen sollte. Es müssen sicher alle Kräfte ausgenützt werden und muß man alles tun, um die schwere Aufgabe leidlich zu lösen. S.

Die Mitarbeit des Lehrers bei den st. gallischen Raiffeisenkassen.

(Vortrag, gehalten am 20. November 1939 am Unterverbandstag der st. gallischen Raiffeisenkassen von Dir. J. Heuberger, St. Gallen).

(Schluß)

Frage: Worauf stützt sich nun der Erziehungsrat bei seiner Verfügung?

Antwort: Auf Art. 57 des Erziehungsgesetzes vom 8. Mai 1862, der folgenden Wortlaut hat:

„Kein Lehrer darf ohne Bewilligung des Gemeindefiskus resp. der Oberbehörden, ein Amt übernehmen oder einen Nebenberuf betreiben, wodurch er an der Erfüllung seiner Pflichten als Lehrer mehr oder weniger behindert wird.“

Der Entscheid wird vor allem darauf abzustellen haben, ob die Schule gut geführt ist, ob die Schüler zu tüchtigen, charakterfesten Elementen erzogen werden. Was diesem Zwecke dient, ist keine Behinderung, wohl aber eine Erleichterung zur Erfüllung der Lehrerpflichten. Dies trifft nun aber in den allermeisten Fällen gerade bei der Bekleidung des Kassieramtes bei einer Raiffeisenkasse durchaus zu und damit steht die neueste Verordnung in diesem wesentlichen Punkte gar nicht im Einklang mit der gesetzlichen Grundlage.

Vorab gibt die Betätigung als Kassier dem Lehrer Gelegenheit, seine oft noch stark erweiterungsbedürftigen Kenntnisse in der Buchhaltung zu ergänzen und damit den Unterricht für die Schüler besser, wertvoller und interessanter zu gestalten. Der Lehrer wird vertraut mit wichtigen, für das praktische Leben sehr bedeutungsvollen Rechtsfragen. Wir erinnern nur an das Darlehens- und Bürgerschaftswesen, das Hypothek-, Betreibungs- und Erbschaftsrecht. Ist es nicht wertvoll und zweckmäßig, wenn der Lehrer z. B. in den Fortbildungsschulen auf Grund praktischer Erfahrung den Weg einer Darlehens- oder Kreditaufnahme skizzieren, den Schülern beibringen kann, was eine Hypothek, ein Bürgerschaftsvertrag, ein Pfandrecht usw. bedeutet? Wenn man die da und dort anzutreffende Unwissenheit beobachtet, welche bäuerliche und andere Anfänger zuweilen recht teuer zu stehen kommt, kann man vernünftigerweise nur wünschen, daß über solche Dinge des praktischen Lebens in der Schule gesprochen und die jungen Leute darüber anschaulich und faßlich unterrichtet werden. Und dies ist niemandem leichter möglich als gerade dem Lehrer-Kassier.

Die Raiffeisen-Idee ist aber auch von hohem sozial-ethischem Gehalt. Ist es für das Fortkommen der Kinder nicht wertvoll und nützlich, wenn sie auf Wert und Bedeutung des Sparens, als Mittel zur Charakterstählung, aufmerksam werden, oder wenn ihnen der Lehrer-Kassier veranschaulicht, wie die im Dorfe aufgekommene Ersparnisse gesammelt und durch das Mittel einer örtlichen Geldausgleichsstelle strebsamen, soliden Mitbürgern zu vorteilhaften Bedingungen ausgeliehen werden können? Wie indirekt der Einleger einem Kreditbedürftigen den Bruderarm leiht und zu seinem wirtschaftlichen Fortkommen beiträgt und die allgemeine Volkswohlfahrt gefördert wird?

Wohl nicht von ungefähr mag es deshalb kommen, daß, seitdem die Raiffeisenkassen überhaupt bestehen, die Mitarbeit des Lehrers behördlicherseits nicht nur nicht verboten, sondern im In- und Ausland sogar ausdrücklich, und zwar oft von den Schulbehörden selbst, gewünscht oder anbefohlen wurde.

Meyschein, der große rheinische Raiffeisenchriftsteller, f. Zt. protest. Pfarrer, hat vor 20 Jahren in einer speziellen Abhandlung über die Mitarbeit des Pfarrers und Lehrers im ländlichen Genossenschaftswesen u. a. folgendes geschrieben:

„Nicht abgezogen von unserem Amt werden wir durch die Mitarbeit an der Raiffeisengemeinschaft, sondern wir werden fest darin.

Nicht darum handelt es sich: Geld und Waren zu vermitteln, nein, um Persönlichkeiten zu bilden. . .

Es ist notwendig, daß auch Pfarrer und Lehrer mit Geld und Gut umzugehen lernen, was sie weder im Seminar noch auf der Universität lernen, wohl aber in der ländlichen Raiffeisengemeinschaft.“

In dieses Kapitel gehört zweifelsohne auch die erfreuliche Tatsache, daß der Erziehungsrat des Kantons Genéve jüngst in eines der neuesten Lehrmittel für höhere Volksschulklassen ein Kapitel über Raiffeisenkassen aufgenommen hat. Nimmt sich dem gegenüber der neueste Erlaß der Erziehungsbehörde des Kantons St. Gallen, der dank der Mitarbeit der Lehrerschaft nicht nur über ein Netz blühender Darlehenskassen verfügt, sondern noch die Ehre hat, die schweizerische Raiffeisenzentrale zu beherbergen, nicht recht eigentümlich aus?

Der Kanton Aargau zählt sicherlich nicht zu den Gebieten, wo sich bis vor kurzem die Regierung raiffeisenfreundlich gezeigt hätte. Aber trotzdem dort über 20 Lehrer als Raiffeisenkassiere amten, ist auch in Zeiten der schwersten Kämpfe nie eine Absicht laut geworden, den Lehrern das Kassieramt zu verbieten. Möglicherweise weil sich das Volk mit allem Nachdruck dagegen gewehrt haben würde und sich die örtlichen Schulbehörden ihre Autonomie nicht hätten schmälern lassen.

Und nun die Frage:

Weisen die 15 Lehrer, welche im Kanton St. Gallen Raiffeisenkassen als Kassiere betreuen, schlecht geführte Schulen auf, oder sind die jungen Leute, welche in diesen 15 Gemeinden heranwachsen, weniger gut erzogen, weniger fortkommensfähig als vielleicht jene aus Schulen, wo die Erziehung wesentlich auf Sport und Vergnügen eingestellt ist?

In allen Diskussionen, die ich zu diesem Erlaß zu hören Gelegenheit hatte, ist mir auch nicht ein Fall namhaft gemacht worden, wo wegen der Führung der Raiffeisenkasse die Schule nachweisbaren Schaden gelitten hätte. Vielmehr wurde mir gesagt, daß jene Lehrer, die sich mit Fleiß und Eifer der Raiffeisenkasse widmen, über einen vorzüglichen Schulbetrieb verfügen und die jungen Leute zu intensivem Schaffen, sozialem Fühlen, zu Ordnungssinn und Pünktlichkeit erziehen und damit zu Charaktereigenschaften, die ein gutes Fortkommen ohne sprichwörtliche staatliche Hilfe gewährleisten.

Schließlich ist es das Raiffeisenkassieramt, das den besondern Vorzug hat, den Kassier, und in diesem Falle den Schullehrer, in engsten Kontakt mit der Bevölkerung zu bringen und bei ihm Verständnis für Sorgen und Nöte des Volkes zu wecken, ihm aber auch Gelegenheit zu geben, die gemachten Beobachtungen zum Nutzen und Segen der Gemeinde zu verwerthen. Ein Band bleibender Liebe und Dankbarkeit slicht sich so mit den Jahren zwischen Lehrer und Volk und erzeugt jenes gute Einvernehmen und Dankgefühl, das sich zuweilen in rührenden, spontanen Anerkennungs- und Gebungen äußert.

Zu einer solchen zähle ich u. a. auch die vor einigen Monaten erfolgte Verleihung des Ehrenbürgerrechts durch die Gemeinde M u o t a t h a l an den dortigen Lehrer und Raiffeisenkassier, Hrn. J o s. M a z e n a u e r, gebürtig von Appenzell und aufgewachsen im st. gallischen Mörtschwil.

Seit 40 Jahren ist dieser Mann in der großen, weitverzweigten Berggemeinde Muotathal als Lehrer tätig. Daneben bekleidet er seit 26 Jahren, d. h. seit der im Jahre 1913 auf seine Initiative erfolgten Gründung das Kassieramt der Raiffeisenkasse. Dieselbe ist zu einer respektablen Dorfbank mit 288 Mitgliedern, 1,8 Millionen Fr. Bilanzsumme, 3 Millionen Fr. Jahresumsatz und rund 1400 Spareinlegern geworden. Sie hat in diesem abgelegenen Bergdorf sehr segensreich gewirkt und Einlegern und Schuldnern während eines Vierteljahrhunderts materielle Vorteile von wenigstens Fr. 200,000.— geboten. Das Hauptverdienst an diesen Leistungen kommt unbestrittenermaßen dem Kassier, Hrn. Lehrer Mazenauer, zu. Statistisch nicht erfasst ist die Tätigkeit, die dieser Lehrer-Kassier nicht nur als Erzieher zu Fleiß und Sparsamkeit, sondern auch als Berater in Finanz-, Verwaltungs- und Rechtsfragen ohne jegliches Entgelt geleistet hat und so recht eigentlich zum Vater der Gemeinde geworden ist.

Man muß mit dabei gewesen sein, als die ganze Gemeinde voriges Jahr das 25jährige Kassajubiläum feierte und das an Dankesbezeugungen wenig gewohnte Volk seiner Liebe und Verehrung

Ausdruck gab, um ermessen zu können, was dieser opferfreudige Lehrer-Kassier seiner Gemeinde geworden ist: Ein Sorgenbrecher und Friedensstifter, ein bescheiden geliebener Wohltäter großen Stils. Er ist ausgegangen im Dienst am Nächsten, am sorgenbedrückten Mitmenschen und hat daneben noch eine 12köpfige Familie groß gezogen, die er, dank der zwar recht bescheidenen Kassierentlohnung, anständig schulden lassen konnte.

Und dafür, daß die Schule vom Kassieramt profitiert hat, zeugt sein Brief, den er uns auf die erfolgte Gratulation zukommen ließ und der folgenden Passus enthält:

„Wenn ich auch meine Pflichten als Lehrer und Erzieher unserer Bergjugend nach besten Kräften zu erfüllen bestrebt bin, so glaube ich doch, daß mir die Gemeinde Muotathal das Ehrenbürgerrecht in erster Linie wegen meiner Tätigkeit als Raiffeisenkassier verliehen hat. Die Kassaverwaltung bot mir eine gute Einsicht in die hypothekarischen Verhältnisse der Gemeinde, und das Verkehrs- und Rechnungswesen gab mir andererseits wieder viele Anregungen zur praktischen Gestaltung des Unterrichts in den obern Primarlassen und in der Fortbildungsschule.“

Wir wären in der Lage, ähnliche prächtige Beispiele von Lehrer-Kassieren aus dem Kanton St. Gallen zu zitieren. Wir nehmen aus grundsätzlichen Erwägungen davon Umgang. Aber eine Frage möchten wir stellen:

Soll eine derartige soziale Tätigkeit künftig im Kanton St. Gallen verboten sein? Soll dem Dorfschullehrer das Wohlsein in dieser vornehmen, opferfreudigen und selbstlosen Weise versagt bleiben? Oder aber soll auch der dazu berufene St. Galler Lehrer seine Kräfte, Kenntnisse und Fähigkeiten weiterhin in den Dienst des Allgemeinwohles stellen und nach dem Sprichwort handeln dürfen, das der Dichter von Dreizehnlinden für den Arzt geprägt hat, wenn er sagte: „Ein Arzt, ein rechter schuldet, was er hat, den Menschen.“

Würde die Mehrheit des st. gallischen Erziehungsrates auch so volksnah sein, wie der Lehrer-Kassier, und die wirkliche Tätigkeit eines solchen Mannes kennen, er hätte seinen Beschluß kaum fassen können.

Es ist denn auch nicht verwunderlich, daß allsofort nach Erscheinen dieser Verordnung der von uns befürchtete, in unserer Eingabe an das Erziehungs-Departement vorausgesagte Entrüstungssturm — ohne jegliches Zutun unsererseits — losbrach.

In geharnischten, aus Lehrerkreisen stammenden Artikeln wurde vorerst in der „Schweizer Schule“ vom 1. und 15. Juli d. J. dagegen aufgetreten.

Ich verweise diesbezüglich auf die auszugsweise Wiedergabe in Nr. 10 des „Raiffeisenboten“ vom 15. Oktober 1939. Ein Passus aber sei noch hervorgehoben:

Die „Schweizer Schule“ schreibt:

„Interessanterweise bleibt der Betätigung der Lehrer in allen Vereinen ungehinderte Bahn. Und gerade die ausgedehnten Abends- und Nachtproben, die verkürzte Nachtruhe, die vielen Vorbereitungen für Theateraufführungen, wo der Lehrer oft selbst noch die Nebenrolle zu spielen hat: all das zehrt weit mehr als manch anderes am Lebensmarkt des Lehrers und ist schon oft einem Jungen zum Verhängnis geworden.“

Der Artikelschreiber schließt seine durchaus objektiv gehaltenen Ausführungen mit der Feststellung, daß ihn seit Jahren keine obrigkeitliche Verfügung derart zum Widerspruch gereizt habe wie diese. Die scharfe Art der Verordnung und das generelle Verbot ohne Rücksicht auf das Ausmaß der Arbeit, sowie die Zurückstellung des Lehrers in die Reihe der Bürger zweiter Klasse hätten ihm, als Nicht-Raiffeisenkassier, die Nerven zum Vibrieren gebracht.

Und in der Nummer vom 15. Juli wird u. a. gesagt:

„Der Lehrer, der sich nur der Schule widmet, wird ganz welfremd. Er verliert den Kontakt mit dem Leben und setzt sich damit berechtigter Kritik der Öffentlichkeit aus. Unter den Mitteln aber zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit dem Volk denke ich als Unbeteiligter speziell an die verpönten Darlehenskassen!“

In ebenso unmißverständlicher Sprache ließ sich ebenfalls von sich aus der st. gallische Bauernsekretär Haltinner, Präsident der Darlehenskasse Eichberg, zu dieser Frage vernehmen. Der Artikel ist auch in die übrige st. gallische Presse übergegangen und hat ein kräftiges Echo gefunden. Hr. Haltinner hebt insbesondere auch die Notwendigkeit der Volksverbundenheit des Lehrers hervor und hofft, es werde gelingen, diese höchst unangebrachte Bestimmung wieder auszumergen.

Aber auch außerkantonale landwirtschaftliche Blätter, wie „Der Genossenschaftler“, das wöchentlich in 21,000 Exemplaren erscheinende Organ des Verbandes ostschweizerischer landw. Genossenschaften, ist aufgebracht und es spricht dessen Redaktor, Nationalrat Wunderli, die Erwartung aus, die örtlichen Schulbehörden möchten sich um diesen Erlaß wenig kümmern, den Verstand walten lassen und der Erziehungsrat beide Augen zudrücken, damit niemand mehr über seine geniale Verfügung schimpfe. Auch das Organ des Verbandes Schweiz. Konsumvereine registriert den berechtigten Entrüstungsturm, den diese Verfügung ausgelöst hat.

Es unterliegt nun wohl keinem Zweifel, daß wir als direkt Beteiligte diese spontanen Kundgebungen grundsätzlich auch zur unserigen machen. Niemand würde es verstehen, wenn wir nicht selbst mit allem Nachdruck unsere Stimme geltend machen und mit allen legalen Mitteln auf die Rückgängigmachung dieser Verfügung hinarbeiten würden.

Wir möchten nicht mißverstanden werden: Wir sind in voller Uebereinstimmung mit allen Kritikern, die sich zum Wort gemeldet haben, gegen eine Ueberlastung des Lehrers mit Nebenbeschäftigungen, welche offenkundig den Schulbetrieb beeinträchtigen. Und wenn eine Raiffeisenkasse einen Umfang angenommen hat, der sich neben gewissenhafter Erfüllung der Pflichten gegenüber der Schule nicht mehr bewältigen läßt, dann sind auch wir dafür, daß entweder eine hauptamtliche Stelle geschaffen wird, oder das Kassieramt in andere Hände übergeht. Aber generell die Raiffeisenkassen auf den „Index“ setzen, ist einfach unannehmbar.

Der in der Presse teilweise vorgeschlagene Weg, sich kurzerhand über den Befehl hinwegzusetzen, ist mir nicht sympathisch. Unser Prinzip war stets: Vernünftige Gesetze, dann aber auch Respektierung derselben. Wir sind weit davon entfernt, für die Raiffeisenkassen Privilegien zu verlangen. Was wir aber verlangen dürfen, ja verlangen müssen, das ist Gerechtigkeit und Billigkeit. Es wäre aber ein schreiendes Unrecht, in allen möglichen den Schulbetrieb störenden Vereinsfunktionen freie Hand zu lassen, die Betätigung bei einem erstklassigen Sozialwerk, wie es die Raiffeisen-Kasse ist, aber zu verbieten.

Ich resümiere deshalb:

1. Das im erziehungsrätlichen Erlaß vom 5. Juni 1939 enthaltene generelle Verbot, Kassierstellen bei Raiffeisenkassen durch Lehrer zu besetzen, ist ein unzulässiger Eingriff in die Autonomie der Schulgemeinden.
2. Das Verbot bedeutet einen Bruch mit einer bald 40jährigen Tradition und steht in Gegensatz zur in- und ausländischen Praxis, die im Lehrer-Kassieramt eine wertvollste Förderung der Schule und des gesamten öffentlichen Lebens erblickt.
3. Die Bekleidung des Raiffeisenkassieramtes bedeutet grundsätzlich nicht nur keine Beeinträchtigung des Schulbetriebes, sondern dient vielmehr zweckmäßiger Vorbereitung der jungen Leute auf das praktische Leben.
4. Diese Tätigkeit fördert das Ansehen von Schule und Lehrer und dient in hervorragender Weise der Volksverbundenheit beider.
5. Im Interesse guter Zusammenarbeit im Dorf und im Hinblick auf die auf dem Spiele stehenden volkswirtschaftlichen und sozial-ethischen Belange ist der Erziehungsrat zu ersuchen, auf seinen Beschluß zurückzukommen und den Entscheid über die Bekleidung des Raiffeisenamtes weiterhin den örtlichen Schulbehörden zu überlassen.

Zusammenarbeit ist einer der aktuellsten Begriffe. In schönen Worten hat der st. gallische Erziehungschef, Landammann Römer, am vergangenen 9. Juli hier in Gofrau anlässlich des st. gallischen Turnfestes davon gesprochen und u. a. die Worte geprägt:

„Was hat unsere Demokratie gerade heute nötiger als harmonische Zusammenarbeit? Die Armee, die Wirtschaft, das Leben überhaupt, sie verlangen bewegliche Leute, und harmonische Zusammenarbeit ist heute in der Familie und im öffentlichen Leben des Volkes Voraussetzung für das Bestehen.“

Wir haben diesen zeitgemäßen Worten nichts beizufügen. Wir Raiffeisenmänner sind, wie vielleicht wenige Vertreter der Wirtschaft, auf Zusammenarbeit, auf Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft

eingestellt und dürften mit unsern Kassen oft Vorbild für die Zusammenfassung der Kräfte im Dorfe sein. Wenn aber vom Volk harmonische Zusammenarbeit — und darunter verstehe ich auch diejenige mit den Behörden — erwartet wird, dann darf wohl auch erhofft werden, daß der Staat und dessen Vertreter alles das unterlassen, was dem guten Einvernehmen hinderlich ist und die Zusammenarbeit stört oder gar unmöglich macht.

Darum, meine lieben Raiffeisenmänner:

Aufhebung dieses unglücklichen Verbotes des st. gallischen Erziehungsrates, freie Bahn für gesunde Weiterentwicklung unserer gemeinnützigen Dorfbanken unter bestmöglicher Mitarbeit des volksverbundenen, dem Allgemeinwohl dienenden Volksschullehrers!

Zu eines Jahres Gartenarbeit.

Nach den verspäteten Kaltwintertagen drängt der Frühling rasch in die Gegenwart. Recht hat er! Einige milde Sonnentage, dann ist das Wunder der Keimung, das noch nicht in seiner ganzen Tiefe erforschte Geheimnis alles Wachstums, der Erde neu anvertraut. „Vom Eis befreit sind Ströme und Bäche,“ und wenn dem einmal so ist, dann läßt sich auch der Humus in unserm Gemüsegarten unter die Schaufel nehmen. Laßt uns den großen Auskalkender nochmals kurz begucken. Kopfsalat, Sellerie, Radieschen, Zwiebeln, Spinat, Erbsen, das sind die altbekannten Platzfucher in den bestellten Beeten. Die Kohlgewächse kommen aus dem Triebkasten, allwo wir vorerst Gurken, Kürbisse, Melonen und Tomaten in Keimung geben. Probieren wir auch einmal auf eigenem Boden einige Heilkräuter in die „Erziehung“ zu nehmen. Wir wissen nicht, ob einmal in Medizinalsachen eine gewisse Knappheit eintritt. Die Natur war die erste und billige Apothekerin, die Heilkraft der Kräuter blieb trotz der Konkurrenz durch den Apothekerstand. Also geben wir einer freibleibenden Rabatte, einem sonst toten Winkel oder einem kleinen Stücklein Neuland eine Beschidung mit Liebstöckel oder Zitronenmelissen, mit Johannis- oder Tausendguldenkraut, mit Pfefferminz, Rosmarin oder Majoran. Aber diese Aussaaten wollen wir im kleinen besorgen, nicht mitten ins Gemüsegeld legen, denn die Heilkräuter sind teilweise staudenartig (Salbei) oder bringen mit unschönen Blüten und wucherndem Wachstum nur unerfreuliche Gartenbilder. Bei den Heilkräutern ist es wie bei den Menschen: das Innere macht den Gehalt. Wenn wir uns aber mit einem übermäßigen Spargelgenuß einmal den Magen verdorben, wenn uns die Spiegeleier auf dem Spinat zu fett bekamen, dann kann aber der Garten auch die Gegenkur liefern: Wermuttee, Salbei, Kamillen etc. Johannisstrauch, dicht gepflanzt und sorgsam gepflegt, ist zur Blütezeit (Juni bis September) auch eine Zierpflanze. Die goldenen Blüten mit den am Rande fein durchsichtigen Pünktlein sind allerliebste, das abliefernde Öl gilt in seiner Heilwirkung aber als unübertrefflich. Auch das Tausendguldenkraut, das in der Natur durch die strenge Durchforstung der Wälder und Hänge fast verschwunden, ist und bleibt ein alterprobtes Fiebermittel. Nur im Lichte der Sonne öffnen sich die zartrosa Blüten, zeigen nur dann ihre zauberhafte Schönheit. In normalen Zeiten betrug in Deutschland z. B. der Jahresbedarf an getrockneten Blütenstengeln des Tausendguldenkrautes 80,000 Kg., während man an Johannisstrauch 1,100,000 Kg. für die Apotheken benötigte.

Zu den üblichen Arbeiten der Aussaaten gesellen sich noch hundert kleinere Verrichtungen im Gemüsegarten: Aufräumungen, Abstecken neuer Rabatten, Umteilungen, Verbesserungen an Einfassungen, denn der strenge Winter zeigt seine Frostschäden auch hier. Dann muß die Raupenbekämpfung auf den Plan, letzte Erdverbesserungen können vorgenommen werden. In allen Eden und Enden des Gartens haben Schaufel und Hacke etwas zu tun. Glücklicherweise Mensch, der die Arbeit findet und sie mit gesunden Händen aber auch verrichten kann.

Im Blumengarten bezeugen die ersten Krokus und Schneeglöcklein, daß der Frühling nun Tatsache geworden. Besonders im kleinen Steingarten fängt's reich zu blühen an. Von Mitte März bis Mitte April reckt sich ein Weiß, ein Blau und ein Gelb aus allen Zugen und Rippen schon: Helleborus blühen, Schneekissen wachen auf, die Wintererika rufen den Bienen zum fleißigen Besuch.

Von der Aprilmitte an begrüßen wir als neue Blüher: Steinkraut, Arabis, die großen Farbkontraste der Primeln, die Subulata-Formen des Phlox, dann die Tulpen und Hyazinthen, die Meerzwiebelgewächse. Was jede Blüte doppelt schön und reich macht, das ist aber die Ordnung um sie herum. Eine wunderbare Symmetrie liegt in jeder Blume, in jedem Blütengebilde. Aber diese gesetzliche Gleichmäßigkeit wird zerstört, wenn Unordnung den farbenbunten Garten beherrscht.

An milden Tagen möchten die Pflanzen im Keller auch etwas von den kommenden Tagen verspüren. Lüften ist eine Hauptsache, ein Wegnehmen aller verdorrten oder faulenden Pflanzenteile ebenso. Rosenbäumchen und auch Buschrosen gönne man eine Erleichterung der Decke; eine angemessene Kalibüftung soll sehr das kommende Blühen befördern und mehren. Eine Feststellung werden wir leider in unsern Anlagen auch machen; daß an ihnen der kälteste Winter seit Jahren nicht spurlos vorübergegangen. Aus dem verschwundenen Schnee kommen ganz abgefrorene Liguster-Hecken zum Vorschein, die Kirschlorbeer ertrugen in ihren jüngsten Zweigen die bissige Januarkälte ebenfalls nicht, sogar die verschneiten Frühlings-erika und empfindlichen Cotoneaster litten unter des Winters Strenge. Der Reigen der Jahreszeiten geht selten in Gleichförmigkeit durch den Garten. Hoffen wir, daß dafür auch viel Angezieser nicht den üblichen Frostschutz aussuchte, dann ist dem Garten etwelches Entgelt trotzdem geschaffen worden.

Ob der Garten in seiner Entwicklung mit dem Kirchenkalender heuer Schritt halten wird? Frühe Ostern steht in der „Brattig“. Ein Blümchen allein vermag noch nicht den Frühling in seiner Pracht zu verkünden, sowenig eine Schwalbe allein den Sommer bringt. Aber jedes Blümchen lieben wir im frühesten Lenze doppelt. Die Sehnsucht nach Blumen lebt groß im Volke. Ein schönes Buch, eine geschaute Landschaft, das können wir auf Jahre hin vermissen, aber nach wenigen Monaten Schnee und Eis, da bleiben wir erwartend vor jeder Blütenknospe stehen. Ein Bild des neuen Lebens und neuer Auferstehung spricht da zu uns. Und so passen Ostern und neue Blütenpracht so innig zueinander. Wie lesen wir in einem Gedicht von F. von Barmen diese Verbundenheit:

Es schmückt die Erde sich mit neuem Grün,
Die Wiederkehr des Wonnentags zu ehren;
Die Blumen flüstern es, die neu erblühen;
Die Vögel künden es in Jubelchören;
Die kleinsten Wesen, welche Leben fanden,
Sie rufen es: Der Herr ist auferstanden!

J. E.

Zur Geldmarkt- und Zinsfußgestaltung.

Die Ungewißheit über die weitem kriegerischen Verwicklungen färbt auch auf die Geldmärkte ab und verleihet ihnen das Bild der Zurückhaltung und Lustlosigkeit. Dementsprechend neigen die Börsen zu Umsatzzschrumpfung und Kursrückgängen.

Auch am einheimischen Geldmarkt sind diese Erscheinungen bemerkbar. Mittel wären wohl vorhanden, aber deren Einsetzung in den Markt ist bei der undurchsichtigen internationalen Lage nicht ohne weiteres zu erwarten. Der Bestand der jederzeit verfügbaren Giroelder bei der Nationalbank schwankt andauernd zwischen 800 und 900 Mill. Fr. und läßt gesamthaft nicht auf eine Verknappung der Geldvorräte schließen, die jedoch ungleich verteilt zu sein scheinen. Neben Banken mit großen Liquiditätsreserven gibt es andere, die Kredite, darunter auch denjenigen des Noteninstitutes in Anspruch zu nehmen genötigt sind. Der Banknotenumlauf der bei Kriegsbeginn durch umfangreiche Theaurierungen stark in die Höhe geschneit ist, streift immer noch nahezu die 2-Milliardengrenze. Es wird sich nächstens zeigen, ob die Erwartungen, die Landesverteidigungsanleihe werde gehortete Noten zum Vorschein bringen, in Erfüllung gehen werden. Diese erste Geldaufnahme des Bundes im Betrage von 200 Mill. Fr. zur Konsolidierung der schwebenden Mobilisations-Schulden hat erfolgreich abgeschlossen, wenn auch seitens der großen Zeichner verschiedentlich eine stärkere Beteiligung erwartet worden war. In der verhältnismäßig geringen Ueberzeich-

nung von 20 Mill. Fr. mag ein Fingerzeig enthalten sein, daß angeichts der in Aussicht stehenden außerordentlichen Steuerleistungen die Opferbereitschaft bei der Geldbeschaffung eine beschränkte ist und sich auch die künftigen Mobilisationsanleihen der allgemeinen Wertschrittenrendite anzupassen haben. Weitere größere Anleiheaufnahmen dürfte der Markt in nächster Zeit nicht ertragen, ohne daß die allgemeine Zinserhöhung unmittelbar in Fluß käme.

Nachdem die Kantonalbanken ihren Obligationensatz vor einigen Wochen auf $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{3}{4}$ % heraufgesetzt haben, hat ihre Pfandbriefzentrale, in teilweiser Konkurrenz zum Bundesanleihen, zu einer 4%igen Emission Zuflucht genommen, was wohl als Vorläufer analoger Kassaobligationen angesehen werden darf. Das sozusagen durchgängige Bestreben, Gläubigerzinserhöhungen zu unterlassen, um die Erweiterung der Schuldzinsen hinauszuschieben, ist offensichtlich, kann aber nur dann Erfolg haben, wenn sich die Zahl der Hypothekendarlehen, welche im stillen 4% offerieren, nicht immer mehr erweitert. Jedenfalls deuten alle Anzeichen darauf hin, daß in der zweiten Jahreshälfte eine Schuldzinserrhöhung um $\frac{1}{4}$ % unausweichlich ist. Eine gewisse Publikumseinstellung, die Banken machen den Zinsfuß, ist irrig. Vielmehr hängt die Schuldzinsgestaltung vor allem davon ab, ob sich die Einleger mit mäßigen Sätzen begnügen, oder aber steigenden Zinsen nachjagen.

Für unsere Raiffeisenkassen ergibt sich nach der gegenwärtigen Marktlage folgende Zinsfuß-Skala: Obligationen 3 $\frac{3}{4}$ %, wo lokale Konkurrenz dazu zwingt, wird man bei möglichst fünfjähriger Bindung ebenfalls 4% bewilligen müssen; Sparkassa: 2 $\frac{3}{4}$ —3%, keinesfalls aber mehr; Konto-Korrent: 2 $\frac{1}{4}$ %. Bei neuen Darlehen soll ein gegenüber dem Vorjahr um $\frac{1}{4}$ % erhöhter Satz zur Anwendung gelangen und bei den alten Positionen analog den kantonalen Instituten die Erweiterung im Laufe des zweiten Semesters vorgenommen werden.

Vermishtes.

Gültigkeitsdauer der Sonntagsbillette über Ostern. Wie die Bundesbahnen mitteilen, haben die Sonntagsbillette über die Osterfeiertage folgende Gültigkeit: Für die Hinfahrt vom 21.—25. März; für die Rückfahrt vom 22.—26. März.

Das Kongreßjahr 1939 in Zürich. Bis Ende Juni 1939 waren in Zürich 60 internationale Kongresse und 293 schweizerische Tagungen angemeldet.

Zur Durchführung gelangten 38 internationale Kongresse mit rund 7000 Teilnehmern und 235 schweizerische Tagungen mit rund 77,000 Teilnehmern. Für die Monate September und Oktober lagen Bestellungen für 121 Veranstaltungen mit rund 100,000 Personen vor, die wegen des Kriegsausbruches fast restlos abgefragt wurden. Im Kongreßhaus, wo am 14. und 15. Mai auch die Schweiz. Raiffeisenmänner tagten, fanden bis zum 2. September insgesamt 340 Veranstaltungen mit 130,000 Personen statt.

Neuerliche Herabsetzung der Uebererschußanteile bei den Lebensversicherungs-gesellschaften. Die Schweiz. Lebensversicherungsgesellschaften haben pro 1940 die Uebererschußanteile der Versicherten neuerdings reduziert, nachdem bereits für das Jahr 1939 eine empfindliche Schwächung eingetreten war. Die neuerliche Reduktion wird mit der Kriegsgefahr begründet, während der letztjährige Abbau auf die stark gesunkene — inzwischen zwar wieder um 1% gestiegene — Wertschrittenrendite zurückgeführt wurde.

Gewaltiger Rückgang des Schnapsverbrauches. Während in der Periode 1923/29 über 7 Liter gebranntes Wasser pro Kopf der Schweiz. Bevölkerung konsumiert wurden, waren es pro 1933/38 nur noch 3 Liter. Der Rückgang ist zu einem nicht geringen Teil auf die Reduktion der Alkoholgesetzgebung in den Jahren 1930/32 zurückzuführen. Aber auch Volksaufklärung, Sport und Wirtschaftskrise haben eine Einschränkung im Verbrauch dieser entbehrlichen Genußmittel gebracht.

Der Preisaufwand für gebranntes Wasser ist trotz Preiserhöhung von 75 auf 57 Mill. Fr. zurückgegangen.

Weitere Verschlechterung des Liquidations-Ergebnisses bei der Schweiz. Diskontbank. Dieses seit 1931 im Liquidations-Stadium befindliche Institut, das zu der Großbankengruppe zählte, erzeugt

nach dem neuesten Bericht des Liquidationsausschusses eine Erhöhung des Aktivenausfalles von 46,6 auf 57,2 Millionen Fr. Schätzte man im Jahre 1935 die Forderungen der Gläubiger der 5. Klasse als zu 75% gedeckt, so lautete die Schätzung auf 31. Dezember 1939 nur noch auf 51%. Demnach hätten die bisher mit 35% abgefundenen Gläubiger noch zirka 16% zu erwarten; davon sollen 5% im Frühjahr 1940 zur Auszahlung gelangen.

Vom Weinumsatz im Dörfli. Zu den bestbesuchten Weinstuben im Dörfli der Landesausstellung gehörte die „Rebe“ des Verbandes ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften, die einen enormen Weinumsatz aufzuweisen hatte. Er betrug nämlich nicht weniger als 106,039 Liter oder 625 Liter pro Tag. Fast die Hälfte entfiel auf Weißwein, wovon zu $\frac{1}{4}$ Riesling-Sylvaner getrunken wurde. Unter den Rotweinen gingen die billigeren Provenienzen ebenfalls am besten, während an der Degustationsbar in der Weinabteilung von den Ostschweizerweinen die besseren Sorten begehrt waren. An diesem Ort wurden insgesamt 186,640 Gläser ausgeschenkt und jedes dritte Glas betraf einen Wein aus dem Wallis. Den beteiligten Firmen wurden zudem noch Bestellungen im Betrage von rund 36,500 Fr. überwiesen, die sich hauptsächlich auf Westschweizerweine bezogen.

Alteisenjammung auf Friedhöfen. Die Feldmarschall Göring nahestehende „Essener Nationalzeitung“ berichtet, daß in Herford „ein beispielgebender Weg zur Alteisengewinnung“ beschritten worden sei, indem auf dem alten Friedhof eine gründliche „Entgitterung“ vorgenommen wurde. Rund 50 Tonnen Alteisen wurden entfernt!

Raiffeisen in Luxemburg. Die Zahl der angeschlossenen Kassen ist pro 1939 von 71 auf 77 gestiegen. Der Gesamtumsatz der Kassen und der Zentrale erreichte 274 Millionen lux. Fr. bei einer Gesamtbilanzsumme von 79 Millionen. Die luxemburgische Raiffeisenbewegung blickt auf ein Jahr außerordentlicher Fortschritte zurück, die einmal mehr die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der auf gemeinnütziger Grundlage geführten ländlichen Spar- und Darlehenskassen dartun. Die Periode der endgültigen Festigung der Raiffeisenidee ist gekommen.

Zeichen der Zeit. Die Liegenschaft Zwirneri Kupferhammer in Bazenhaid, die einst mit 220,000 Fr. zu Buch stand, ist um 44,000 Fr. verkauft worden. In dem Kaufpreis ist noch ein Stück Wald im Werte von 4000 Franken inbegriffen.

Immer wieder Klagen über Bauparkassen. „Immer und immer gehen Klagen ein über Bauparkassen, denen die Leute ihr Geld anvertrauen, um in absehbarer Zeit ein zinsfreies Darlehen zu erhalten, und fast alle sehen sich in ihren Erwartungen bitter getäuscht. Viele ziehen sich zurück und lassen lieber einige hundert Franken im Stich, statt weitere Opfer zu bringen; andere fahren fort, einzubezahlen, um einmal doch noch in die Reihen der Empfangenden zu kommen; immer aber erliegen neue Gmundrige dem verlockenden Zauber.“ „Bündler Oberländer“, Schiers.

Erziehung der Schüler zur Höflichkeit. Der st. gallische Erziehungsrat ist jüngst mit einem Kreisschreiben an Schulbehörden und Lehrerschaft gelangt, dem wir folgendes entnehmen:

„Wir haben schon wiederholt aus schulrätlichen Berichten entnommen, daß sich sehr viele Schüler unhöflich, respektlos und gelegentlich direkt rücksichtslos benehmen. So muß immer wieder bemerkt werden, daß diese Schüler Erwachsene, die sie kennen (Lehrer, Behördemitglieder), nicht grüßen, daß sie die Türe zufallen lassen, wenn ein Erwachsener hinter ihnen eintritt und daß sie rücksichtslos in den Schulgängen herumspringen. Diese Feststellung hat uns veranlaßt, das Rektorat der Rantonschule St. Gallen und den Schulrat der Stadt St. Gallen zu ersuchen, die Schüler wieder einmal aufzuklären und zu Höflichkeit und Anstand ermahnen zu lassen. Wir ersuchen auch die Schulräte und Lehrer auf dem Lande, in diesem Sinne zu wirken. Die Schüler sollten ferner auch dazu erzogen werden, sich gegenüber ihren Kameraden rücksichtsvoller zu benehmen.“

Zu einer Zeit, da in vielen Familien der Vater im Aktiviendienst steht und deshalb seine Kinder nicht erziehen kann und die Mutter infolge der Abwesenheit des Vaters vermehrt mit Berufsgeschäften belastet ist, muß sich der Lehrer der Kinder um so mehr annehmen.“

Ein unmögliches Begehren. Im Obwaldner Rantonsrat wurde vor einiger Zeit eine Motion auf Herabsetzung des gesetzlich zulässigen Hypothekarzinsfußes auf 3 $\frac{1}{2}$ % gestellt. Bevor nun die Motion zur Behandlung gelangte, hatten zwei in die großrätliche Kommission gewählte Initianten ihre Unterschriften zurückgezogen, weil sie s. Zt. unter unwahren Angaben zur Unterzeichnung veranlaßt worden waren. Schließlich empfahl die Kommission dem Rantonsrat einmütig Verwerfung zu Handen der geheimen Volksabstimmung.

(Das Streben nach vorteilhaften Schuldzinssätzen in Ehren. Aber die Erfahrung dürfte nun doch jedem sachlich urteilenden Bürger gezeigt haben, daß der Zinssatz zu jenen Dingen gehört, bei denen sich die staatliche Einmischung nicht eignet und daß die Wirtschaft kein Apparat ist, wo der Staat nur eine beliebige Hebelwirkung vorzunehmen hat, um paradiesische Zustände zu schaffen. Red.)

Für die Abschaffung der Hulligerschrift. Nachdem sich in der Stadt St. Gallen gezeigt hatte, daß Lehrlinge nach 8—9jähriger Sekundarschulbildung über eine ganz ungenügende, für das kaufmännische Leben untaugliche Schrift verfügen und dies speziell auf die vor zirka 10 Jahren eingeführte sogenannte Hulliger-, heute Schweizer, Schulschrift, zurückzuführen ist, hat der Schulrat der Stadt St. Gallen den Kant. Erziehungsrat ersucht, wenigstens auf der Oberstufe wieder die sog. Antiqua (Lateinschrift) einzuführen. Dieser Vorstoß erfolgte auf Grund einer ganzen Reihe von Beschwerden aus Industrie, Gewerbe, Öffentl. Dienst, Banken, Versicherungen usw. und um die Jugend endlich wieder einmal aus einem bedauerlichen Experimentierzustand herauszuführen.

Die Erwartungen erfüllt. In einem Bericht im „Aargauer Volksblatt“ über die Tätigkeit der im Jahre 1937 gegründeten Darlehenskasse Sins ist zu lesen: „Daß unser ‚Armenkässeli‘, wie es bei der Gründung vor drei Jahren von kurzfristigen Spöttern genannt wurde, wenigstens bezüglich Umsatz bereits Millionär geworden ist, ist gewiß kein schlechtes ‚Armutszeugnis‘. Und dabei hat die Kasse mit der Konkurrenz von drei Bankniederlassungen am Ort zu rechnen.“

Gegen die Konzentrierung des Goldes in USA. Um zu vermeiden, daß das gesamte Gold der Erde sich in den Vereinigten Staaten ansammelt und daher das sich auf das Gold stützende Währungssystem der Welt zusammenbricht, hat der demokratische Senator Ellmer Thomas eine Gesetzesvorlage eingebracht, die Bank für Export und Import möge ermächtigt werden, das in den Vereinigten Staaten aufgespeicherte Gold, das einen Wert von über 18 Milliarden Dollar repräsentiert, unter den „zahlungsfähigen Nationen“ der Welt zu verteilen. Thomas erklärt, daß sich außerhalb Amerikas nur noch Gold von 9 $\frac{1}{2}$ Milliarden befinde und daß, wenn der Zufluß von Gold anhält, Washington in drei Jahren die Gesamtgoldvorräte der Welt kontrollieren würde. Sein Gesetzesvorschlag sieht vor, daß die Bank Gold an fremde Regierungen nicht nur verkaufen, sondern auch ausleihen darf.

Schweizer Jugendaustausch. Mit steigendem Erfolg unterhält Pro Juventute seit mehreren Jahren eine Vermittlungsstelle für Jugendaustausch zwischen den verschiedensprachigen Landesteilen der Schweiz. Der Austausch bezweckt, ohne große Kosten Gelegenheit zur praktischen Aebung in einer Fremdsprache zu verschaffen. Außerdem will er in echt eidgenössischem Sinn unsere Jugend mit einem andern schweiz. Volksteil zusammenführen, damit man sich durch gegenseitige persönliche Verbindungen kennen u. achten lerne und so Einblick erhält in die Gesinnungen, Lebensweise und die geistigen und menschlichen Werte unserer Mitbewohner. Auf diese Weise soll ein Beitrag geleistet werden, die Bande von Mensch zu Mensch enger zu schließen zum Wohl unferes Vaterlandes.

Jedes Mädchen und jeder Bursche kann sich zu einem solchen Austausch-aufenthalt für mindestens vier Wochen oder längere Zeit anmelden. Die Vermittlungsstelle, die über jede Anmeldung genaue Informationen einzieht, tauscht die Anmeldebogen zweier möglichst ähnlicher Partner aus. Die Austausche können gleichzeitig oder nacheinander ausgeführt werden. Jede Familie erhält bei der Anmeldung genaue Richtlinien. Für nähere Auskunft, Prospekte und Anmeldungen wende man sich an Pro Juventute, „Schweizer Jugendferien“, Seilergraben 1, Zürich 1.

Aus den Anfängen der Raiffeisen-Bewegung.

Der Deutsche Bauerndienst Pensionsversicherungsverein hat dem Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften für sein Raiffeisen-Archiv als Leihgabe eine Anzahl von Geschäftsbüchern des Wohlthätigkeitsver-

eins zu Hebbesdorf (1854 bzw. 1860) sowie des späteren Raiffeisen-, Spar- und Darlehensfassensvereins Hebbesdorf (ebenfalls ab 1860) überlassen. Die Bücher wurden unter älteren Archivarien des Pensionsvereins kürzlich aufgefunden. Insbesondere dürfte das Schuldscheinbuch des Wohltätigkeitsvereins Hebbesdorf von Interesse sein, in dem sich u. a. der Schuldschein Nr. 131 mit dem Namen des Bürgermeisters Raiffeisen aus dem Jahre 1867 befindet. Hierbei handelt es sich um den Betrag von 1400 rheinischen Talern, den Raiffeisen zu damals außerordentlich niedrigem Zinsfuß von 5 % dem Wohltätigkeitsverein für seine Tätigkeit als Einlage überlassen hat. Bekanntlich ging Raiffeisen auf Grund der praktischen Erfahrungen vom System der „Wohltätigkeit“ zu dem der „Selbsthilfe“, als dem noch heute geltenden Grundsatz des Genossenschaftswesens, über. Hier von zeugen auch die alten Kontenbücher des Darlehensfassensvereins Hebbesdorf, die in ihren Anfängen ebenfalls noch auf rheinische Taler und Silbergroschen lauten. Ein gleichfalls wiedergefundenes Manual über Eintrittsgelder und monatliche Einlagen des genannten Darlehensfassensvereins weist ebenfalls u. a. ein persönliches Konto des Bürgermeisters Raiffeisen in Hebbesdorf aus dem Jahre 1864 bis 1868 mit einer Gesamteinlage von 20 Talern auf.

Unterverband

Thurgau, Schaffhausen und Zürich.

Nach fast zweijährigem Unterbruch, verursacht durch Viehseuche und Mobilisation, tagte am 17. Februar 1940 im Hotel „Helvetia“ in Sulgen der Unterverband der thurgauischen Darlehensfassensvereine, dem auch die schaffhausischen und einige Zürcher Raiffeisenvereine angehören.

Trotz den außerordentlichen Zeitverhältnissen wies die Tagung einen starken Besuch auf, so daß der Vorsitzende, Bauernsekretär Neutlinger, Alttau, 75 Delegierte, worunter Vertreter sämtlicher 35 thurgauischen Fassen begrüßen konnte. Sein Willkommen begrüßte vorab den Abgeordneten der Darlehensklasse Bichsel, die kürzlich als älteste schweiz. Raiffeisenkasse ihr 40jähriges Bestehen feiern konnte und als Ausgangspunkt einer heute auf das ganze Land verbreiteten Bewegung wohlverdiente Beachtung findet. Ehrend wurde sodann des jüngst verstorbenen Aufsichtsratspräsidenten des Verbandes, Hrn. Dr. F. Stadelmann, gedacht.

Nach Ernennung der Herren Vorsteher Leumann, Mattwil, und Adermann, Sommeri, zu Stimmenzählern, gab Aktuar Stamm, Schleithelm, mit einem ausführlichen, wohlgeformten Protokoll die Eindrücke der 1938er Tagung in Stein a. Rhein wieder. Hierauf warf der Vorsitzende einen Blick auf die Geschehnisse seit der letzten Zusammenkunft. Er geißelte dabei den schmählichen Ueberfall auf friedlich gesinnte Kleinstaaten, gedachte ehrend unserer wackeren Armee, orientierte über die auch in der Zwischenzeit nicht unterbrochene Vorstandstätigkeit, erinnerte an den in bestem Gedenken fortlebenden schweiz. Raiffeisenverbandstag vom 14. und 15. Mai 1939 in Zürich, und hob die, allen Widerwärtigkeiten zum Trotz, erfreuliche Erstarke der raiffeisen'schen Selbsthilfegenossenschaften im Unterverbandsgebiet hervor. Kassier Lüthi, Eschenz, erstattete an Stelle des krankheitshalber abwesenden Hr. E. Bühler, Sirmach, den Rechenschaftsbericht, wonach ein Aktivasaldo von Fr. 6496.— vorliegt. Inbegriffen darin ist eine f. Zt. für die Bauernhilfskasse bereitgestellte Summe von rund Fr. 5000.—, die jedoch nach Ansicht des Vorsitzenden möglicherweise den Subventionen wieder zurückbezahlt werden kann.

Nachdem die Berichte einhellige Genehmigung erfahren und der Jahresbeitrag gemäß bisheriger Skala bestätigt worden war, referierte Dir. Heuberger vorerst über „Stand und Aufgaben der Raiffeisenvereine in der Kriegszeit“. Er stellte dabei andauernd reges Leben in den angeschlossenen Fassen fest, erinnerte an die jüngst erfolgte Kassagründung im Schaffhausischen Buchberg und gedachte pietätvoll des großen Thurgauers Hrn. Traber, der um die Jahrhundertwende den Raiffeisen Gedanken auf Schweizerboden verpflanzt hat und damit zu einem größten Wohltäter der Landbevölkerung unseres Vaterlandes geworden ist. Anschließend erläuterte der Referent die Maßnahmen, welche geeignet sind, die Raiffeisenvereine in besonderer Weise in den Dienst der dörflichen Wirtschaft zu stellen und damit die Armee in ihren großen Gegenwartsaufgaben tatkräftig zu unterstützen. In diesem Sinn ist auch der Verband unablässig tätig.

In einem zweiten Referat orientierte Dir. Heuberger über die Geldmarktlage und Zinsfußgestaltung. Nachdem

die Frankenabwertung vom Jahre 1936 eine außerordentliche Geldflüssigkeit gebracht und zu einer regelrechten Geldabwehraktion bei den großen Geldinstituten unseres Landes geführt hatte, trat im Verlauf des vergangenen Jahres ein Umschwung am Geld- und Kapitalmarkt ein. Löst der Ueberfall auf Böhmen und Mähren im Frühjahr eine erste Angstpsychose mit namhafter Kapitalabwanderung aus, so entwickelte sich bei Kriegsausbruch im September eine neue Rückzugswelle, so daß die Giro Guthaben bei der Nationalbank innert Jahresfrist um rund 1 Milliarde auf zirka 800 Mill. zurückfielen. Damit ging auch eine Abkehr von den außerordentlich tiefen Geldleihsätzen einher. Die zeitweise unter 3% gesunkene Wertpapiertrendite stieg um mehr als 1%, der Geldeinleger wurde wieder willkommener Bankkunde und es schlugen die Zinssätze für Obligationen steigende Richtung ein. Bereits sind auch die Schuldzinssätze vereinzelt in Bewegung gekommen und es steht eine allgemeine Erweiterung von ¼% in Aussicht. Die Raiffeisenvereine, die nur zirka 2% aller den Banken anvertrauten Gelder verwalten, sind genötigt, den neuen Verhältnissen sich einigermaßen anzupassen und werden sich bestreben, die Aufwärtsbewegung der Schuldnerbedingungen nicht vor dem 2. Halbjahr 1940 mitzumachen. Das setzt voraus, daß der Sparzinsfuß nicht über 3% erhöht und bei den Obligationen ¾ nicht überschritten werden.

In der anschließenden Diskussion, die sich in Zustimmung zu den Referaten bewegte, hob vorerst Nat.-Rat Meili als Vizepräsident des Aufsichtsrates des Verbandes die große Bedeutung des starken Rückhaltes unseres Zentralverbandes hervor. Derselbe nimmt den Fassen auch das mit dem (aus Liquiditätsgründen unerläßliche) Wertpapiergeschäft verbundene Kurs-Risiko ab und hält sich mit seinen Verwaltungskosten in sehr mäßigem Rahmen. Mehrere Botanten äußerten sich zur Viehverpfändung als einem mit viel Vorsicht und Umsicht zu tätigen Kreditbeschaffungsmittel, während andere im Interesse freundschaftlicher Einvernahme für eine mögliche Vereinheitlichung der Zinssätze unter den Raiffeisenvereinen der gleichen Gegend eintraten.

Namens der örtlichen Darlehensklasse dankte an Stelle des im Militärdienst abwesenden Präsidenten Altwegg, der telegraphischen Gruß entsandt hatte, Hr. E. Huber die Anberaumung der Tagung nach Sulgen und sprach auch für die Folge einer Berücksichtigung der einzelnen Gegenden das Wort.

Zur Erleichterung von Neugründungen wurde sodann nach Antrag des Vorstandes beschlossen, einen Gründungsbeitrag von Fr. 100.— aus der Unterverbandskasse auszurichten, diesen Beschluß rückwirkend auf das Jahr 1939 in Kraft zu setzen und auch den im Jahr 1938 ins Leben getretenen Institutionen je Fr. 50.— als „Göttigeschenk“ zuzuwenden. Im weiteren wurde mit Akklamation der Beitrag von Fr. 100.— an die Nationalspende und ein solcher von Fr. 50.— an die Sinnenlandhilfe gesprochen.

Mit einem gehaltvollen, von patriotischer Begeisterung getragenen Schlußwort des Vorsitzenden, der auch zu vermehrter Abonnierung des „Raiffeisenboten“ aufmunterte, wurden die vierstündigen, lehrreichen, von kräftig pulsierendem Raiffeisenleben zeugenden Verhandlungen geschlossen.

Solothurnischer Unterverband.

Eine patriotische Grenzlandtagung.

160 Mann stark tagte am vergangenen 4. März in Mariafeld, wenige hundert Meter von der durch unsere Milizen bewachten Landesgrenze, der solothurnische Unterverband der Raiffeisenvereine.

Freudig bewegt, eröffnete Unterverbandspräsident Alban Müller in dem mit den Schweizerfarben geschmückten Saal zur „Post“ die städtische Versammlung und konnte dabei neben den zahlreich erschienenen Delegierten eine Reihe von Gästen, darunter den Subprior der altherwürdigen Kulturstätte Mariafeld, einen Vertreter der landw. Schule Riedholz, sowie Delegationen baselländischer und jurassischer Fassen begrüßen und eine Sympathieadresse von Reg.-Rat Obrecht bekannt geben. Mit pietätvollen, tief empfundenen Worten gedachte der Vorsitzende des jüngst verstorbenen großen schweizerischen Staatsmannes Bundesrat Motta, besonders aber unseres anfangs Dezember 1939 dahingegangenen

Aufsichtsratspräsidenten Dr. Stadelmann und gab dann in form-schöner, gemütvoller Weise einen Ueberblick über die wichtigsten Ge-schgebnisse seit der letzten Zusammenkunft. Seine Ausführungen be-tonnten Bruderlaufengeist, enthielten verbindliche Danesworte an unsere Armee und munterten zu unentwegter, pflichtgetreuer Betä-tigung im Raiffeisen- und damit im Vaterlandsdienst hinter der Front auf. Durch umsichtige Verwaltung der Darlehen und Kredite, Vermeidung sogenannter Freundschaftskredite, Heranziehung jün-gerer Leute in die Kassabehörden, Anregung von Neugründungen in Nachbardörfern, wollen wir unablässig am Auf- und Ausbau un-serer festverankerten Darlehenskassen-Organisationen, welchen ein kräftiger Verband Schutz und Rückhalt gibt, weiterarbeiten.

Namens der Leimentaler bewillkommte Raiffeisenveteran Cöl. N u b a u m e r, Hofstetter, die Versammlung innert den Gemar-kungen der engeren Heimat und gab seiner Freude über die unge-abhte Entwicklung der Darlehenskassenbewegung in den letzten 30 Jahren Ausdruck.

Ein wohlgelesenes, einlässlich gehaltenes Protokoll von Aktuar J a e g g i, Mümliswil, ließ sodann noch einmal den Verlauf der lehtjährigen Tagung Revue passieren, worauf sich Unterverbands-kassier S i n n e r über die Jahresrechnung verbreitete und den ansehnlichen Vermögenssaldo von Fr. 2028.20 feststellte.

Anschließend an die geschäftlichen Traktanden orientierte Dir. H e u b e r g e r in einem stündigen Referate über den S t a n d und die Aufgaben der Raiffeisenkassen in der K r i e g s z e i t. Er verband eingangs mit der Ueberbringung der Verbandsgrüße eine zahlenmäßige Orientierung über die Tätigkeit der solothurnischen Raiffeisenkassen im abgelaufenen Geschäftsjahr und stellte an Hand der fast vollzählig eingegangenen Jahresrech-nungen eine in der Zeit der Bankbilanzschrumpfung besonders be-merkwürdige Vorwärtsbewegung unserer Institute fest. Sie ma-chen damit auch dem Andenken unseres schweizerischen Pioniers Pfr. Traber Ehre, der die Raiffeisenkassen vor 40 Jahren auf Schweizer-boden verpflanzte. Ein Hinweis auf das tapfere Volk der Finnen, dem die dortigen 1200 Raiffeisenkassen die wirtschaftliche Wider-standsfähigkeit verstärken helfen, leitete über zur näheren Begrün-dung: „Wie können wir unsere Dorfkassen tatkräftig in den Dienst unserer heimischen Wirtschaft stellen und damit die Armee wirksam unterstützen?“ Die Ausführungen gipfelten in einem flammenden Bekenntnis zum Kreuz Christi, das Vater Raiffeisen stets als Weg-weißer gedient, und zum weißen Kreuz im roten Feld, dem Symbol unserer heiß geliebten Schweizerheimat. — Weihevollte Stimmung herrschte im Saal und begeistert stimmte die Versammlung das „Rufft du mein Vaterland“ an. Unter lebhaftem Beifall pflichteten die Delegierten einer von Pfr. A l l e m a n n, Kappel, befürworteten Sympathiefundgebung für die Finnländer mit finanzieller Bei-steuerung an die Schweiz. Finnlandhilfe zu.

In einem zweiten Referat verbreitete sich Dir. Heuberger über die gegenwärtige G e l d m a r k t l a g e und die sich daraus ergebenden Zinsätze. Ausgehend von der gewaltigen Geldflüssigkeit in den Jahren 1937/38, welche bei den großen Banken unseres Landes zu Abwehraktionen gegen den unwillkommenen Geldandrang führte, wies der Referent auf die Raiffeisenkasseneinstellung hin, die sich gegen Gläubiger und Schuldner im Dorf gleichermaßen verbunden und verpflichtet fühlt und damit Treue mit Treue vergolten wissen möchte. Die außerpolitischen Verhältnisse haben zu einem Um-schwung im Geldmarkt, jedoch in Kreisen der Raiffeisenkassen i. A. zu keiner Verminderung der Anlagegelder geführt, vielmehr dürfte die Schweiz. Raiffeisenorganisation auch pro 1939 einen Einlage-überschuß auszuweisen haben. Gleichwohl ist eine gewisse Anpas-sung an die marktmäßig gegebenen Zinsätze notwendig. Um jedoch mit einer allgemeinen Schuldzinserhöhung bis ins 2. Semester 1940 zuwarten zu können, ist der Sparzins bei $2\frac{3}{4}$ bis 3% zu belassen, während für Obligationengelder der Satz von $3\frac{3}{4}$ Anwendung finden und nur bei besonderer lokaler Konkurrenz auf 4% gegangen werden soll. Schuldner und Gläubiger bestmöglichst dienen, aber das solide Fundament, d. h. eine angemessene Stärkung der Reser-ven nicht aus dem Auge verlieren, muß uns stetsfort Richtschnur sein.

Nachdem auch dieser zweite Vortrag zustimmend aufgenommen worden war, munterte Pfr. Dr. S c h e n k e r, Kriegstetten, mit

einem martigen Schlußworte zur Pflege des von Unterverbands- und Verbandsleitung vorgelebten Raiffeisengeistes auf, worauf Präsident Müller mit einem Appell an die Mannestreue die erhe-bende, von echt vaterländischer Gesinnung getragene Tagung ab-schloß. Noch blieb zu einem kurzen frohen Beisammensein Zeit übrig, die der allzeit humorvolle Gemeindeammann Matter von Bitterswil zu einigen unterhaltenden, dankbar aufgenommenen Darbietungen benützte.

Oberwalliser Unterverband.

Nach einem größeren, durch die außerordentlichen Zeitver-hältnisse verursachten Intervall besammelten sich am 7. März im prächtig gelegenen, wohlgepflegten Jodernheim in B i s p die Raiff-eisenmänner des Oberwallis zur 15. ordentlichen Delegiertenta-gung. Trotz den zum Teil großen Distanzen und verschiedenen Militärabwesenzen konnte der nimmermüde, umsichtige Unterver-bandspräsident, Domherr Jos. W e r l e n, über 60 Vertreter von mehr als 40 Kassen begrüßen und daneben Dr. Schnyder, Brig und Dir. Heuberger vom Zentralverband als Referenten, sowie den Direktor der Landw. Schule von Oberwallis, Major Blöcher und Redaktor Frey vom „Walliser Bote“ willkommen heißen. Das gehaltvolle Eröffnungswort stellte fest, daß zum 3. Mal in Bisp, wo im Jahre 1917 der Unterverband mit 6 Kassen ins Le-ben gerufen wurde, getagt werde und die Versammlungsstätte be-reits zu einem geschätzten Sammelpunkt der Kämpfer für christ-liche Grundsätze geworden sei.

An Stelle des am Versammlungsbesuch verhinderten Aktuars, Dekan Andermatten, Raron, verlas Pfr. Tscherrig, Naters, das ausführlich gehaltene Protokoll der letzten, im Spätjahr 1938 ab-gehaltenen Zusammenkunft.

In seinem interessanten, tiefschürfenden und instruktiven Vor-standsbericht stellte der Vorsitzende, unter Verwertung eines ein-drucksvollen Zahlenmaterials, ein festes, wenn auch nicht sprung-haftes Vorwärtsschreiten der Oberwalliser Raiffeisenkassen fest, die sich immer mehr zu einer Segensquelle für den oft hart um die Existenz ringenden Bergbauern entwickelten. Die Raiffeisenkassen haben das Volk mit dem Sparheft vertraut gemacht, und den Kredit zu annehmbaren Bedingungen erschlossen. Reiches statisti-sches Material gab Aufschluß über die Entwicklung des bei ein-zelnen Kassen noch erweiterungsfähigen Mitgliederbestandes und über die im allgemeinen sehr bescheidenen Verwaltungskosten. — Durch die in den letzten zwei Jahren erfolgten Neugründungen in B l i z i n g e n und L a r ist die Kassenzahl auf 49 gestiegen und damit 62 von 90 Gemeinden die Wohltat eigener gemeinnütziger Spar- und Kreditgenossenschaften erschlossen. Initiatives Vorge-hen weitblickender Führer des Dorfes muß das Kassanetz im Wege der Aufklärung noch erweitern helfen. Ein auf Veran-lassung des kantonalen Finanzdirektors gemachter Vorstoß zur Erreichung vorteilhafter Schuldzinsätze scheiterte leider am Wi-derstand der Lokal- und Privatbanken. In der Anwendung der Stempelsteuer konnten formelle Erleichterungen erzielt werden, während die Anstrengungen zur Rückgängigmachung eines An-lageverbotes für Viehvericherungsgelder noch im Flusse sind.

Der ebenfalls vom Präsidenten erstattete Kassabericht stellte einen Vermögenssaldo von Fr. 2266.55 in der Unterverbandskasse fest. Deren guten Stand erlaubte nicht nur eine Zuwendung von 200 Fr. an das Jodernheim und eine Beteiligung von 100 Fr. an der Nationalspende, sondern noch eine Ermäßigung des Unterver-bandsbeitrages. Derselbe wird inskünftig nach Maßgabe einer Grundtage von 3.— (bisher 5.— Fr.) plus 50 Rp. pro je 20,000 Franken Bilanzsumme erhoben.

Die Berichte, welche wiederum eine vorzügliche Betreuung des Unterverbandes durch das Präsidium geoffenbart hatten, fan-den durch lebhaften Beifall die wohlverdiente Genehmigung und Verdankung.

Den geschäftlichen Traktanden folgte vorerst ein sehr instruk-tives Referat über das H y p o t h e k a r w e s e n von Hrn. Dr. Oskar S c h n y d e r. In leicht faßlicher, den Verhältnissen der Raiffeisenkassen bestangepaßter Weise, erläuterte der Vortragende

die Grundpfandsicherheiten, nach der formellen und materiellen Seite. Dabei wurden die Besonderheiten, wie sie sich aus dem in teilweisem Reformstadium befindlichen Grundbuchwesen im Wallis ergeben, näher beleuchtet und die bei Hypothekendarlehen zu beachtenden Hauptpunkte erläutert. So muß in den Grundpfandverschreibungen das Nachrückungsrecht vorgemerkt und bei Gebäulichkeiten der Versicherungsausweis (Freischein) erbracht werden. Abbezahlte Grundpfandverschreibungen können nicht neu benützt werden. Wo Zugehör mitverpändet ist, wie z. B. bei Hotels, ist darüber ein Verzeichnis zu erstellen; Pfandrecht geht event. Mobilien-Eigentumsvorbehalt voraus. Das Referat rief einer regen Diskussion, bei welcher Dir. Heuberger die Einführung des Schuldbriefes an Stelle der Grundpfandverschreibung empfahl und die Lieferung vordruckter Grundpfandverschreibungsformulare durch die Materialabteilung des Verbandes in Aussicht stellte.

Sodann referierte Dir. Heuberger über den gegenwärtigen Stand der Raiffeisenkassen im Unterverbandsgebiet im Kanton Wallis und in der Gesamtschweiz, um anschließend die besonderen Aufgaben zu skizzieren, welche die heutige Zeit einer raiffeisen'schen Dorfbank zuweist. Auch im Wallis haben sich die Darlehenskassen im verfloßenen Jahre als widerstandsfähig gezeigt und vermochten die Mitglieder-, Bilanz- und Gewinnzahlen zu steigern. Bis auf drei Kassen haben alle innert der vorgesehenen Frist ihre Bilanzen abgeliefert. Während die 49 Oberwalliserkassen rund 13½ Mill. Fr. verwalten, 3700 Mitglieder zählen, 7500 Spareinleger aufweisen, haben alle 108 Walliserkassen (Ober- und Unterwallis zusammen) 9240 Mitglieder, eine Bilanzsumme von rund 28 Mill. Fr., 15,300 Spareinleger und rund 1 Million Fr. Reserven. Damit die Raiffeisenkassen auch in der Mobilisationszeit ihre Aufgaben voll erfüllen können, ist auf zweckmäßige Stellvertretung der einberufenen Kassiere zu achten, für prompte Befriedigung der Geldrückzugsbegehren zu sorgen, unnützem Brachliegen von Bargeld entgegenzutreten und durch ein geordnetes Zins- und Abzahlungsweisen den Zahlungsverkehr im Dorf in Fluß zu halten.

Damit war der offizielle Teil der Versammlung beendet und es vereinigte ein vorzüglich serviertes Mittagessen Delegierte und Gäste im geräumigen Speisesaal des gastlichen Hauses. Dabei nahm Domherr Werlen Veranlassung zu einem herzlichen Dankeswort an alle, die zum Gelingen der Tagung beigetragen und gedachte ehrend des vor drei Monaten verstorbenen Aufsichtsratspräsidenten Dr. Stadelmann, der stets reges Interesse für die Walliserkassen gezeigt hatte. Der redegewandte Direktor des Jodernheims dankte seinerseits in verbindlichen Worten für die Berücksichtigung seines Heims und erblickte in der Raiffeisentätigkeit Vaterlandsdienst bester Sorte. Dir. Bloßer von der landw. Schule Bipp sieht in der Raiffeisenkasse das Ideal genossenschaftlicher Selbsthilfe und möchte sie in allen Tälern und Gemeinden eingeführt sehen. Der Segen, der aus diesen genossenschaftlichen Gebilden ausströmt, ist unermesslich, und es dürfen die politischen Führer den Männern Dank wissen, die sich um die Ausbreitung dieser gemeinnützigen Dorfbanken bemühen.

Dir Heuberger gedachte sodann mit Worten tiefempfundener Anerkennung der großen Verdienste des seit gut drei Jahrzehnten im Raiffeisendienst stehenden Unterverbandspräsidenten Domherr Jos. Wern und überreichte ihm, als dem vielverdienten Raiffeisenpionier vom Oberwallis, unter lebhaftem Beifall der Versammlung, für 30jährige hervorragende Raiffeisentätigkeit eine Dankadresse mit Ehrengeschenk des Verbandes, was den Beschenkten zu einem flammenden Bekenntnis zu Raiffeisentum und Oberwallis veranlaßte. Schließlich gab Redaktor Frey vom „Walliser Boten“ seiner Sympathie für die Raiffeisenkassen Ausdruck, die er zum Schönsten und Edelsten im Finanzwesen zählt.

Neugestärkt vom Gefühl der Zusammengehörigkeit und besetzt von der Genugtuung, mit der Raiffeisenkasse nicht nur zum materiellen und geistig-sittlichen Fortkommen der Dorfbewohner beizutragen, sondern auch Dienst zum Wohle des Vaterlandes zu leisten, traten die Teilnehmer um die dritte Nachmittagsstunde den Heimweg in die entlegenen Täler und Höhen an, wo die Darlehenskasse vielerorts zum Mittelpunkt des örtlichen Wirtschaftslebens geworden ist und dem hart um die Existenz kämpfenden Bergbauern

Freiheit und Unabhängigkeit im Geld- und Kreditwesen zurückeroberet hat.

Es war eine lehrreiche, erhebende Tagung, die allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird.

Aus unserer Bewegung.

Allschwil-Schönenbuch (Baselland). Jahresversammlung der Darlehenskasse. Samstag, den 10. Febr. fand im Saale zum Rößli die 32. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Allschwil-Schönenbuch statt, die sich auch dieses Jahr, trotz Mobilisation, wiederum eines sehr guten Besuches erfreute.

Herr Präsident Appert begrüßte die Versammlung und freut sich besonders, daß von Schönenbuch eine so stattliche Vertretung aufmarschiert ist, und daß auch eine Delegation aus Aesch uns wiederum die Ehre ihres Besuches erweist.

In einer beachtenswerten Eröffnungsansprache hält er Rückschau auf das verfloßene Jahr, das uns so wenig Erfreuliches gebracht hat. Er erinnert an den Ausbruch des neuen furchtbaren Weltbrandes, in dem der Stärkere den Schwächeren mit erbarmungsloser Härte zu verewaltigen sucht. Aber so wie das tapfere Finnland der Welt und den Kleinstaaten im besondern ein herrliches Beispiel von Heldennut, Freiheitsinn und Heimatliebe gibt, so hat die Gesahr jetzt wie immer unser Volk zu einer granitenen, unbiegsamen Masse zusammengeführt, und damit den an der Landi so eindrucksvoll dargestellten Verteidigungswillen der Schweiz unter Beweis gestellt. Zum Schluß ermuntert der Präsident die Mitglieder, der Kasse auch in schwerer Zeit, wenn sich auch größere Banken wieder vermehrt um die Gelder vom Lande interessieren, die Treue zu halten, zollt dem verdienten Kassier, Herrn Schaub, der in den kritischen Tagen sofort wieder an seinen frühern Platz getreten ist, vollste Anerkennung und den Dank der ganzen Genossenschaft, und schließt seine Ausführungen mit dem Wunsche, der Allmächtige möge unsere Arbeit segnen und die teure Schweizerheimat vor den Schrecken des Krieges bewahren.

Dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl um 11 auf 377 angestiegen ist. Der Totalumsatz konnte sich mit Fr. 5,037,655.— ungefähr auf der Höhe des Vorjahres halten. Die Bilanzsumme hat sich von Fr. 1,461,768.20 pro 1938 auf Fr. 1,530,267.76 erhöht. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt nach der Verzinsung des Anteilseinkapitals zu netto 5% mit einem Reingewinn von Fr. 4,505.75. Nach statutarischer Zuweisung des Reingewinnes beziffert sich nunmehr der Reservefonds auf Franken 80,485.04.

Namens des Aufsichtsrates äußert sich hierzu dessen Präsident, Herr Sauter-Bernauer. Er betont einleitend die wachsende Bedeutung der Raiffeisenkassen in der Schweiz, deren Zahl bald 700 betrage, unterstreicht die anerkannte, durch die Statuten bedingte Sicherheit und bezeichnet unsere heutigen Reserven von Fr. 80,000.— als vortreffliches Fundament.

Die Wahlen der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, deren Amtsdauer abgelaufen ist, fallen in beständigem Sinne aus, sodaß beide Behörden im neuen Amtsjahr die bisherige Zusammenfassung aufweisen.

Unter Diversem gibt Kassier Vogt, der im Wehrleid erschienen und, nach seinen eigenen Worten, von einem Hauptverleßen zum andern geeilt ist, noch einige wertvolle und von der Versammlung mit großem Interesse ausgenommene Erläuterungen zur Rechnung. Er erwähnt ferner zur sichtlich Veruhigung der Anwesenden die schon vor der Mobilisation getroffenen vorföhrlichen Maßnahmen der Kassabehörden, empfiehlt auch den Mitgliedern die sogenannten freien Depots zur sichern Verwahrung von Wertpapieren aller Art und schließt seine Ausführungen mit dem überzeugenden Mahnruf zur Werbung neuer Mitglieder im ureigensten Interesse von Werbenden und Geworbenen.

Herr Bloch überbringt der Versammlung die Grüße der Schwestersektion Aesch. Aus der Rechnung vermerkt er besonders die in edler Rivalität mit ihrer Kasse wachsenden Reserven. Er ermuntert die Mitglieder zur Treue und Zusammenarbeit und wünscht der Kasse weiteres Blühen und Gedeihen.

Schon nach 1¼stündiger Dauer kann der Präsident die wie gewohnt flott verlaufene Generalversammlung schließen, und bald dampft auf den Tischen ein vorzüglich präparierter Imbiß, der den Mitgliedern und Gästen das Bewußtsein gibt, daß auch in dieser Beziehung aufs beste für sie gesorgt worden ist. Ein.

Alterswil (Freiburg). Am 18. Februar versammelten sich unsere Mitglieder in der „Alpenrose“ zur üblichen Jahresversammlung unter dem Vorsitz des rührigen Präsidenten, Herrn Tinguely Peter.

Denkeits unseres Horizontes treiben Kriegsverleßen ihr grauenvolles Werk, es seuzen die unglücklichen Völen auf den Trümmern ihrer Heimstätten oder in fremder Gefangenschaft, am Rheine wechseln die Deutschen mit ihren Gegnern bleierne Grüße, und vor der Mannerheimlinie türmen sich immer höhere Berge blutender Leichen und zerföhmtern ununterbrochen schwere Bomber Wohnstätten wehrloser, armer Frauen und Kinder. Der Meeresgrund wird angefüllt von Trümmern sinkender Schiffe, beladen mit nützlicher Fracht für die Hunger und Not leidende Menschheit. Das Unheil und den Brand von unserem Ländchen fernzuhalten, stehen unsere waderen Söhne bereits den fünften Monat an der Grenze, das Gewehr in der Faust und schützen und erhalten unser liebes Schweizerhaus, und in ihrem Schutze verrichten wir still unser Tagewerk und halten ruhig unsere Versammlungen als Fest der Arbeit und der freundschaftlichen Hilfe.

Unter dem schützenden Dach des Friedens entwickelte sich auch unsere Dorfasse, ganz still und bescheiden, und konnte als Preis fruchtbringender

Arbeit wieder eine dreitausendfältige goldene Garbe auf die Bühne der Reserven legen. Das bedeutet Segen und festigt auch das Fundament, auf dem unser Baum gedeiht und floriert. 87,000 reife Früchte hat er uns bereits gespendet, und aufs neue knospet's und treibt's in den zwölfhunderttausend Ästchen und Zweiglein unserer Bilanz, 101 gesunde lebendige Wurzeln verankern und stützen den ehrwürdigen Baum und garantieren auch in Zukunft für dessen frohes Gedeihen.

Mit gewohnter erster Miene erstattete auch der Präsident einen vorzüglichen Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. Er rühmt den guten „Gesundheitszustand“ unserer Kasse und lobt all die fleißigen Arbeiter und nützlichen Helfer unserer Vereinigung. Der verstorbenen treuen Mitglieder, Herrn Wilhelm Falk von Teletwil und Herrn Alois Fasel von Medewil, wurde in ehrenvollen Worten gedacht als arbeitssame, brave Familienväter und gute Freunde.

Herr Fasel Niklaus, Präsident des Aufsichtsrates, unterstrich besonders die innere Konsolidierung unserer Kasse und ist überzeugt, daß nach der Kontrolle bei normalen Verhältnissen keine erkennbaren Verlustrisiken zu befürchten seien.

Die Wahlen fielen einstimmig in bestätigendem Sinne aus.

Ein besonderes Sträußchen dankbarer Anerkennung wurde Herrn Pfarrer P. C. Greber gewidmet, der in 25jähriger Tätigkeit als Vizepräsident an wenigstens 300 Sitzungen teilgenommen und unserer Kasse unbezahlbare Dienste geleistet hat. Ueberzeugt vom Grundsatz: Raiffeisendienst ist Dienst am Volke, wirkt er unverdrossen weiter mit hilfsbereiter Hand und klugem Rat.

Während einer ungefährlichen Einkreisel- und Vernichtung einer roten Batterie, gestaffelt von einem ganzen Geschwader gelb- und braungefärbter Mehlbomben, wurden die „Patronentafeln“ mit dem üblichen Fünfliber nachgedoppelt, und in froher Friedensstimmung und Friedenshoffnung verlief die ruhig-schöne Tagung.

Altnau-Landschlacht (Thurg.). Sonntag, den 11. Februar, hielt unsere Darlehenskasse im Saale zur „Post“ ihre 15. ordentliche Generalversammlung ab. Der gewandte Präsident, Herr Bauernsekretär Hans Reutlinger, entwarf eingangs ein Bild der trostlosen internationalen Lage unserer Zeit mit ihren schweren Auswirkungen auf unsere schweizerischen Verhältnisse. Trotz dieser ungünstigen Zeiten aber weist unsere Kasse einen recht erfreulichen Jahresabschluss auf, den wir in hohem Maße unserm bewährten Kassier, Herrn Ernst Schär, aber auch dem umsichtigen Vorstand zu verdanken haben.

Der Umsatz stieg im verflossenen Jahr von 4,3 Millionen auf 4,7 Millionen an, die Bilanzsumme von 1,720 Millionen auf 1,884 Mill. Franken. Das Sparkassafonto weist rund Fr. 60,000.— Mehreinnahmen auf und für Fr. 24,000.— wurden neue Obligationen errichtet. Einen beträchtlichen Umfang nimmt besonders der Konto-Korrentverkehr an. Der Reingewinn beträgt Fr. 4,381.25. Die Mitgliederzahl stieg von 161 auf 165.

So darf zusammenfassend gesagt werden, daß unsere Kasse auch im verflossenen Geschäftsjahr die Prosperitätsperiode nicht unterbrochen, und daß sie sich auch in schwerer Zeit bewährt hat.

Mit einem Dankeswort an die Mitglieder schloß der Präsident die flott verlaufene Versammlung.

Benken (St. Gallen). Die von der Darlehenskasse auf den 25. Febr. zu Fr. Sabetta im „Esterne“ anberaumte 39. Generalversammlung war von 153 Genossenschaftlern besucht. Im Eröffnungswort gedachte der Versammlungsleiter, Präsident Frz. Landolt, des turvenreichen 1939 mit einem Rückblick auf die politische und wirtschaftliche Lage und stellte trotz den weittragenden Folgen der Mobilisation eine feste Entwicklung der Schweizerischen Raiffeisenbewegung fest. Insbesondere sind aber die Fortschritte unseres Dorfbankinstitutes hervorzuheben, welches als eines der ältesten „Barometer“ der st. gallischen Raiffeisenkassen, seine alte, sehr günstige Position auch im abgelaufenen Rechnungsjahre wieder gewahrt hat. Den verstorbenen Mitgliedern wird der pietätvolle Moment des stillen Gedenkens zuteil. Das von kundiger Hand geführte Protokoll des Chronisten wird genehmigt und verdankt. Der von Herrn Kantonsrat Alois Kühne zur „Krone“ namens des Aufsichtsrates erstattete Bericht bot ein prächtiges Bild über die Bewegung der Kasse im Berichtsjahre dar. Die Geschäfte konnten in 10 Sitzungen erledigt werden. Außergewöhnliche Gelddahhebungen wurden keine registriert, zu Gunsten der Sparkasse wurde dagegen ein Zuwachs aus dem Obligationenkonto festgestellt. Der Umsatz hielt sich ungefähr an denjenigen des Vorjahres, währenddem jedoch der Reingewinn sich dieses Jahr um Fr. 1300.— auf Fr. 9000.— erhöhte. Die Reserven konnten daher mit einer Zulage von Fr. 9000.— gespiegelt werden, sodaß dieses Konto heute bereits einen Bestand von Fr. 166,000.— aufweist. Die Mitgliederzahl ist ebenfalls wieder um 5 auf 245 gestiegen. Die Zahlungsbereitschaft unseres Geldinstitutes ist heute als vorzüglich zu bezeichnen. Rechnung und Bericht wurden mit Applaus genehmigt und die Arbeiten den leitenden Organen verdankt. Das Traktandum Wahlen brachte keine Veränderungen, nachdem sich Präsident und Aktuar für eine Wiederwahl erneut zur Verfügung stellten. Die allgemeine Umfrage benützte der Kassier, Herr Anton Fähr, um uns über die banktechnischen Operationen aufzuklären, die sich aus der heutigen Zeitlage etwa ergeben sollten. Als Schlusattraktion ist noch die sehr beliebte Auszahlung des Geschäftsanteilszinses zu erwähnen und die „Erledigung“ der „metrigen“ Wurst. (Eingef.)

Bichelsee (Thg.). 3 um 40 jäh. Bestehen der ersten schweiz. Raiffeisenkasse. Die 40. Jahresrechnung unserer Kasse wurde am 11. Februar d. J. der ordentl. Generalversammlung vorgelegt. Herr Präsident Febr. Ruppert eröffnete die Verhandlungen mit einer trefflichen Einleitung und einen Rückblick werfend auf das vergangene Jahr. Nebst den europäischen Geschäften wies er auch hin auf die wirtschaftlichen Folgen.

Wie alle Produktpreise im Steigen begriffen seien, so werde sich dies auch auf den Geldmarkt auswirken. Bereits seien von geldsuchenden Kantonen und Gemeinden bedeutend höhere Zinsofferten gestellt worden als dies zu Anfang 1939 der Fall war. Auf eine Steigerung der Schuldnerzinse werde man sich gefaßt machen müssen, immerhin halte man zurück, so lange es möglich sei. Wenn dann aus der Mitte der Versammlung eine Stimme meinte, man sollte den Schuldnern noch mit $\frac{1}{4}$ % abbauen, die Kasse könne es ertragen, so kam jener Redner die Folgen jedenfalls nicht voraussehen, die ein solches Geschäftsgebaren zeitigen würde, oder es ist kein guter Redner.

Die Rechnung, die einen Umsatz von 3,3 Mill. Fr. aufweist, erzielte einen Gewinn von Fr. 9770.— und es steigen damit die Reserven auf Fr. 173,000.—. Bis heute hat die Kasse an unsere kapitalschwache Gemeinde total Fr. 30,000.— an Steuern bezahlt, eine wohlthuende Hilfe, die sich von Jahr zu Jahr fühlbarer machen wird und davon zeugt, welche bedeutsamer Steuerfaktor eine Raiffeisenkasse für eine Gemeinde bedeutet. Nach Genehmigung der Rechnung, die dem Kassier bestens verhandelt wurde, ging der Präsident über zum Gedekten des 40jährigen Bestehens unserer Darlehenskasse. In längeren, den älteren Mitgliedern allerlei Erinnerungen wachrufenden Ausführungen schilderte er die Gründung durch Pfarrer Traber mit seinen 47 Männern, von denen noch 13 am Leben sind. Er erzählte vom anfänglichen Mißtrauen gegen das junge Unternehmen, von der Bekämpfung desselben und von der spätem erfreulichen Entwicklung. Besonders hob er auch hervor, wie Hr. Pfarrer Stefan Traber für uns alles war: Seelsorger, Schulmann, Cordirigent, Bauherr, Helfer in vielen irdlichen Krankheiten und Förderer der Presse usw., besonders aber Raiffeisenpionier. Traber war ein Genie sondergleichen. Herr Präsident Ruppert dankte auch dem Mitgründer Herrn Jos. Eisenring in Haslen, der während 40 Jahren dem Vorstand angehört. Kassier Eisenring orientierte noch über die Gründung des Verbandes, über die Schwierigkeiten, besonders in den ersten Jahren der Verbandskasse. Wenn Herr Pfarrer Traber bei der ersten Gründung in Bichelsee die Ansicht vertrat, wir können mit einem Jahresumsatz von $\frac{1}{4}$, höchstens $\frac{1}{2}$ Million Franken rechnen, ahnte er zweifellos nicht, daß seinem Werke in der Schweiz nach vier Jahrzehnten die heutige mächtige Entwicklung beschieden sei.

Wir Bichelseer wollen uns freuen, daß gerade von unserer Gemeinde aus die Bewegung zu solch pulsierendem Leben gelangte. Möge unsere Kasse weiterhin blühen zu unserer Freude und zum Segen unserer Nachkommen! Das Andenken aber an Pfarrer Traber, der auf unserm Friedhof ruht, wollen wir in hohen Ehren halten.

Birwinken (Thurgau). Sonntag, den 3. März, hat die Darlehenskasse Birwinken ihre Jahresversammlung im „Ochsen“ in Mattwil abgehalten. Herr Vorsteher Leumann, der neue, tatkräftige Präsident, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Ueber den Geschäftsengang konnte er sich eine ausführliche Berichterstattung ersparen, da der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Lehner Germain, wie üblich die Aufgabe auf sich genommen hatte. Herr Germain beschränkte sich nicht darauf, in seinem ausführlichen, ausgezeichneten Referat nur vom Jahreslauf der Kasse zu berichten, sondern er gab wie in früheren Jahren einen eindrucklichen Ueberblick über die großen Züge des allgemeinen Weltgeschehens und kam dann auf das Leben der Kasse zu sprechen, aus dem er wieder Erfreuliches zu melden hatte. Der Umsatz ist im abgelaufenen Jahr von Fr. 2,077,000 auf 2,117,000 Franken gestiegen. Auch die Bilanz ist leicht gewachsen. Sie betrug Fr. 1,424,000 gegenüber Fr. 1,399,000 vor einem Jahr. Die Obligationengelder gingen, wie an manchen Orten, leicht zurück, und zwar von Fr. 878,000 auf Fr. 841,000, da die niederen Zinssätze manche Gläubiger zum Abwarten veranlaßten. Dafür sind die Sparguthaben von Fr. 329,700 Ende 1938 auf Fr. 374,000 Ende 1939 gewachsen. Der Präsident des Aufsichtsrates schloß seinen interessanten Vortrag mit einem lebhaften Appell, dem Vaterland und der Raiffeisenfache Treue zu bewahren. Er erstete die Anerkennung der Versammlung, die sich bewußt war, daß nicht überall in dieser tiefgreifenden Art über das Jahr Rückschau gehalten wird. Da der Reingewinn von Fr. 1855.— im Jahre 1938 auf Fr. 2373.— angelegentlich ist, konnten die Raiffeisenmänner ohne Bedenken wiederum einer fünfprozentigen Verzinsung der Geschäftsanteile zustimmen.

Büsserach (Solothurn). 40 Jahre Raiffeisenkasse. Mit dem 31. Dezember 1939 konnte die Darlehenskasse Büsserach, die während der ersten 16 Jahre allein marschierte und sich dann in die große schweizerische Raiffeisenfamilie eingliederte, das 40jährige Bestehen feiern, was veranlaßte, der Generalversammlung vom 28. Januar d. J. ein besonderes Gepräge zu geben und den Gründer und Veteranen, den 90jährigen Lukas Feller speziell zu ehren. Präsident Kantonsrat Paul Feller konnte in seiner Begrüßung neben dem vielberühmten, greisen Kassenpionier, eine Reihe von Gästen, darunter Herrn Kantonsrat Alban Müller, Präsident des Soloth. Unterverbandes begrüßen. Der Vorsitzende gab einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Raiffeisenkassen in der engern und weitem Heimat, gedachte ehrend der wadern Männer, welche den Grundstein zur Darlehenskasse Büsserach gelegt und stellte die Jubilarin der Versammlung als blühendes, gesundes Gebilde am Stamme der großen schweizerischen Raiffeisenorganisation vor.

Kantonsrat Alban Müller, der die Grüße von Unterverband und Zentralverband überbrachte, beglückwünschte die wadern Raiffeisenmänner, besonders die Gründer zu den in 40jähriger Tätigkeit erzielten Erfolgen und den Kassier zu seiner umsichtigen Verwaltung, hob die segensreiche Tätigkeit der Darlehenskassen als echt christliche Sozialwerke hervor und belegte mit einbrudsvollen Zahlen das Aufblühen dieser Selbsthilfegenossenschaften in solothurnischen Landen und im ganzen Schweizerland. Er unterstrich die Notwendigkeit streng statuten- und grundlagtreuer Geschäftsführung, die ein dauernd gutes Gedeihen einer Kasse garantieren und entbot beste Wünsche für die Zukunft.

Das mit großem Beifall aufgenommene Referat wurde vom Präsidenten gebührend verdankt, und sodann der Gründervater durch Uebergabe einer Bruder-Klausen-Statue in besonderer Weise geehrt. Warme Anerkennung wurde auch den während 25 Jahren in den Kassabehörden tätigen Herren Paul Jeler, Präsident D. Jeler, Vizepräsident Alfred Borer und Aug. Sauer gezollt. Ein Sympathietelegramm der Verbandsdirektion fand freudige Aufnahme. Schließlich gratulierte Fr. Pater Raphael Hasler zum Feste, wünschte der Kasse Glück und Gottes Segen und dankte auch seinerseits dem Referenten für seine schönen Worte. Gegen 6 Uhr abends schloß Präsident Jeler die mit einem 3. Vesper gewürzte flotte Tagung, die allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird.

Däniken-Grethenbach-Grod (Solothurn). Sonntag, den 25. Februar, hielt die hiesige Raiffeisenkasse im Saale zum „Röthli“ in Däniken ihre 37. Generalversammlung ab. Der Saal war trotz des schönen Wetters, das ins Freie lockte bis auf den letzten Platz gefüllt. Trotz den schweren Zeiten ist es mit der Kasse wieder tüchtig vorwärts gegangen. 211 Mitglieder genießen heute die Vorteile der Dorfbank.

Der Umsatz betrug Fr. 1,820,758.50. Die Kasse erzielte einen Reingewinn von Fr. 6162.45, jedoch der Reservefonds die schöne Summe von Fr. 102,626.75 erreicht hat.

Die uneigennützig Arbeit von Vorstand und Aufsichtsrat wurde gebührend verdankt, und auch dem nimmermüden Kassier ein Kränzlein gewunden.

Nachdem die Mitglieder das vom Verein spendete Gratisjagobing angenommen hatten, ergriff Fr. Pfarrer Andreas Jäggi das Wort, um uns mit den wadern Finnen vertraut zu machen. Das Referat fand allgemein Anklang und trug viel dazu bei, die Verhältnisse im Lande der tausend Seen zu verstehen.

Der Vorsitzende verdankte den Vortrag aufs beste und schloß die Versammlung mit dem Appell, auch im neuen Jahre der Kasse die Treue zu bewahren. **W. C.**

Davos-Dorf (Graubünden). Unsere Raiffeisen-Genossenschaft hielt am letzten Februarsonntag im Hotel Parsenn ihre Generalversammlung ab. Infolge anderer Veranstaltungen und Militärdienst war der Besuch der Versammlung eher schwach. Die Traktandenliste mit zehn Nummern fand rasche Erledigung. Die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung von Rechnung und Bilanz wurden einstimmig gutgeheißen. Die Kasse hat sich im Jahre 1939 neuerdings erfreulich entwickelt. Der Umsatz stieg auf Fr. 316,108.70 (Vorjahr Franken 312,653.75 Fr.). Die Bilanzsumme beträgt Fr. 152,438.25 gegen Fr. 105,956.15 im Vorjahre.

Die unserer Kasse anvertrauten Gelder konnten gegen erstklassige Sicherheiten bei den Mitgliedern placiert werden.

Die Mitgliederzahl unserer Genossenschaft ist nun auf 36 angestiegen. Es wäre ein Leichtes, diese Zahl auf 100 zu erhöhen, wenn die Bevölkerung unseres Geschäftskreises sich in vermehrtem Maße die Mühe nehmen würde, das Wesen der Raiffeisenkassen zu studieren.

Die Wahlen in den Vorstand und den Aufsichtsrat erfolgten in beständigem Sinne. Nach gewalteter Umfrage und Auszahlung der Anteilseinzine schloß der Präsident die Tagung, seiner Freude Ausdruck gebend, daß es bei unserer Genossenschaft vorwärts geht trotz schwerer Krisen- und Kriegszeit, und mit dem Wunsche, unsere Heimat möge verschont bleiben vom Allerschlimmsten. **L. S.**

Dufnang (Thurgau). Sonntag, den 3. März, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse zur 23. Jahresversammlung im Saale zum „Röthli“ in Dufnang.

In einem kurzen Eröffnungswort begrüßte der Vorsitzende, Präsident **J. Brühwiler**, Guspfen, die gutbesuchte Versammlung und gebachte gleichzeitig der im verfloffenen Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder, zu deren Ehrung sich die Anwesenden von ihren Sätzen erhoben.

Einem ausführlichen Bericht des Vorsitzenden, wie auch der im Drucke erschienenen Jahresrechnung war zu entnehmen, daß die Kasse trotz der ungunstigen Zeit Fortschritte zu verzeichnen hat. Die Bilanzsumme ist um rund 140,000 auf 1,586,000 Franken gestiegen. Die Zahl der Spareinleger hat sich um 80 auf 707 erhöht. Die Mitgliederzahl nahm um 2 auf 151 zu. Der Reingewinn betrug 5392.95 Franken, womit sich der Reservefonds auf 76,287.50 Franken erhöhte.

Für den aus Altersrückichten zurücktretenden Aufsichtsratspräsidenten **Hans Lindenmann** in Dufnang wurde das Vorstandsmittglied **Joh. Lüthi** in Anwil gewählt. Es wurde somit eine Ersatzwahl in den Vorstand notwendig, worauf im zweiten Wahlgang **Joh. Böhler**, Bäcker in Oberwangen, gewählt wurde. Der Vorsitzende verdankte dem zurücktretenden Aufsichtsratspräsidenten seine der Kasse seit langen Jahren geleisteten Dienste aufs beste. *

Ebnat-Kappel (St. Gallen). (Eingef.) Sonntag, den 3. März, hielt unsere Raiffeisenkasse ihre 29. Generalversammlung ab. Von Berg und Tal und viele über eine Stunde weit, sind die wadern Raiffeisenmänner hieher gekommen und füllten den „Oben“-Saal bis auf den letzten Platz und bekundeten so ihr reges Interesse an ihrer Dorfbank. In gut gewählten Worten eröffnete der neue Präsident, Herr **H. G. G. G.**, die Versammlung. In pietätvollem Gedenden gedachte er des am 28. Januar d. J. verstorbenen Vorstandsmittgliedes, **Hrn. alt Gemeinderat Jakob Kolp** im Hüsliberg, der seit Gründung der Kasse im Jahre 1911, also volle 29 Jahre, ununterbrochen zuerst im Aufsichtsrat und seit 1931 im Vorstände in treuer Pflichterfüllung die Interessen unserer Kasse förderte.

Einleitend streifte der Vorsitzende in seinem Jahresberichte, der nach Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung folgte, kurz die internationale Lage. Diese bietet heute ein trostloses, dunkles Bild. Er erwähnte den

Ueberfall Deutschlands auf Polen, das Bündnis Deutschlands mit dem früher so sehr belämpften bolschewistischen Rußland, den schmachvollen Ueberfall des übermächtigen Rußlands auf das Heldenvolk der Finnen und dessen zähen Widerstand, der auch uns zeigt, daß auch ein kleines Land, wenn es seine äußerste Kraft einsetzt, zur Wahrung seines Rechtes und seiner Freiheit, doch nicht so leicht erhandelt werden kann. Uebergehend zur wirtschaftlichen Lage, zollt er dem Jahre 1939 keine gute Note. Die sozusagen anhaltende schlechte Witterung hat auf Landwirtschaft und damit auch auf weitere Kreise nachteilig gewirkt. Trotzdem hat unsere Kasse einen recht erfreulichen Jahresabschluß hinter sich. Der Totalumsatz beträgt rund Fr. 6,354,000. Die Bilanz weist auf 31. Dezember 1939 einen Bestand von rund 3,242,000 Fr. auf. Der Reingewinn beträgt Fr. 10,237.85. Das verdanken wir teilweise dem Umstande, daß der Reservefonds im Betrage von 138,000 Fr. durch sein Zinsertragnis schon ordentlich mitarbeitete. Die Mitgliederzahl hat eine Erhöhung auf 376 erfahren.

Im Namen des Aufsichtsrates erstattete Präsident **Brägger** den Bericht über Rechnung und Bilanz und über die Tätigkeit ihrer Organe. Er gab seiner Genugtuung über die sichere und umsichtige Führung der Kasse durch den Vorstand Ausdruck und dankte im besondern dem eifrigen und gewissenhaften Kassier und seiner treuen Mitarbeiterin, Frau Künzle, für die große, der Kasse geleistete Arbeit.

Bei Traktanden Wahlen wurde neu in den Vorstand gewählt **Fr. Jakob Lüthi**, **Wier**. In den Aufsichtsrat beliebten neu die Herren **Niklaus Ruß**, **Hof**, und **Hans Steiner**, **Eich**.

In ihrem Schlusswort dankten sowohl der Vorsitzende wie der Präsident des Aufsichtsrates den Mitgliedern und Einlegern für das der Kasse im abgelaufenen Rechnungsjahr bewiesene Zutrauen u. die treue Mithilfe, mit dem innigen Wunsche, es möchten immer weitere Kreise die segensreichen Wirkungen unserer Darlehenskasse erkennen und mitheilen, dieselbe durch fleißige Benützung und treue Mitgliedschaft zum schönsten Sozialwerk unserer Gemeinden auszubauen, zum Wohle der uns nachfolgenden Generationen. In der allgemeinen Umfrage wurde noch von **E. Brägger** kurz über die im Entwurfe liegende neue Bürgschaftsordnung orientiert. Auch den Sängern möchten wir danken, die durch die Vorträge ihrer herrlichen Lieder dazu beigetragen haben, die Versammlung zu verschönern. Nach Ausrichtung des Anteilzinses und Verabfolgung des wahrhaftigen Gratisvespers schloß der Vorsitzende die so schön verlaufene 29. Tagung. **—r.**

Egerlingen (Sol.). Die Generalversammlung unserer Darlehenskasse vom 11. Februar 1940 war von 75 Mitgliedern besucht. Präsident **Pfarrer Haberthür** gedachte in seiner Eröffnung vorerst eines unserer größten Staatsmänner, Bundesrat **Giuseppe Motta** sel. Er war durch seine hohe Intelligenz und Menschenkenntnis und durch seine unvergleichliche Beredsamkeit in allen drei Landessprachen, im In- und Auslande hochgeachtet und geehrt. Auch als Privatmann könnte er uns Vorbild sein in einem wahrhaft christlichen Familienleben.

Uebergehend auf die heutige zugespitzte Weltlage, wo teilweise das gegebene Wort nicht mehr respektiert wird, wo der russische Kommunismus mit seinen Helfershelfern ehrbare, christliche Völker vernichtet, und dadurch die Gotteskennung in unsere Nähe bringt, bleibt uns nichts anderes übrig, als den Allmächtigen zu bitten, uns zu verhören vor **Krieg**, **Hunger** und **Pest**. Zur Jahresrechnung übergehend dankte der Präsident allen unseren Einlegern von nah und fern, die dazu beigetragen haben, daß unsere Bilanzsumme sich um 7,6 % erhöhte und damit Fr. 1,064,923.74 erreichte.

Aus dem Gewinn- und Verlustkonto resultierte ein Reingewinn von Fr. 3080.17, wodurch der Reservefonds auf Fr. 43,094.41 zu stehen kam.

Der vom Präsident des Aufsichtsrates, **Hrn. Adolbert von Arz**, erstattete Bericht über die vorgenommenen Revisionen durch Behörden und Verband erzeugte ein sehr befriedigendes Resultat.

Die der Kasse anvertrauten Gelder sind alle gut und zweckmäßig angelegt. Auch entspricht die Zahlungsbereitschaft den Bestimmungen des Eidg. Bankengesetzes.

Der Präsident dankt vorab dem Vorstande für seine uneigennützig Arbeit, aber auch dem Kassier für seine mustergültige Tätigkeit während des ganzen Jahres.

Die weiteren Traktanden waren bald erledigt, indem die bisherigen, statutarisch ausscheidenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat inkl. Kassier einstimmig bestätigt wurden.

Zum Schlusse dankte der Vorsitzende allen Erschienenen, entbot allen im Felde stehenden Soldaten freund-eidgenössischen Gruß und teilte noch mit, daß Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen hatten, auf die **Extra-Wurft** zu verzichten zu Gunsten der **Nationalspende**. **—g.**

Ehrendingen (Aargau). **Fr. Präsident** Gemeinbeamte **J. Duftwiler**, **Ob.-Ehrendingen**, konnte an der Generalversammlung vom 8. Februar eine stattliche Raiffeisengemeinde begrüßen.

Das Jahr 1939 übertrifft durch seine guten Geschäftsabschlüsse alle vorausgegangenen. Könnten wir dies doch auch von 1940 erhoffen. Was wird es uns bringen? Diese bängigen Fragen haben sich im stillen wohl alle verantwortlichen Instanzen unserer beiden Geschäftszweige schon oft gestellt, denn allen liegt eine ruhige, gute Weiterentwicklung sehr am Herzen.

Trotz des Grenzbelegungsdienstes unseres verehrten, tüchtigen Herrn **Verwalters Othmar Schraner** bis zum 9. Dezember 1939, steht der ganze Geschäftsbetrieb vollständig geordnet und nachgearbeitet da. Was war nur möglich durch die Mithilfe unseres Kassier-Stellvertreters, **Hrn. Fr. Zimmermann**, und Frau **Verwalter Schraner**. Dem Verwalter lag zugleich noch die Vermittlung des Bauvertrages zwischen dem Architekten, den einzelnen Unternehmern und dem Bauherrn ob für den **Filialladen-Neubau** in **Unter-Ehrendingen**. Der Altendienst von Berufsleuten und die starke Kälte verzögerten den Bauvorschritt beträch-

lich. Trotzdem hoffen wir auf Ladeneröffnung am 1. Mai 1940, sofern nicht noch schwerwiegende Gründe eine Verzögerung verursachen. Hoffen wir zuversichtlich, daß nicht nur in der Natur, sondern auch im Völkerverleben bald ein froher, schöner Frühling einziehe.

Das Protokoll der letzten zwei Generalversammlungen wurde durch unsern langjährigen Aktuar, A. Zimmermann verlesen und ohne Einwendungen unter Verbandung genehmigt.

Ueber die vorliegende Jahresrechnung beider Geschäftszweige orientiert in klarer und ausführlicher Weise der Ersteller, Herr Verwalter O. Schraner selbst, die disziplinierte Zuhörerschaft. Die beiden Konjumgeschäfte schließen ihr Geschäftsjahr sehr befriedigend ab und haben nicht zuletzt infolge der militärischen Einquartierung einen Mehrumsatz von Fr. 13,500 zu verzeichnen. Der Bruttoertrag des Warenverkaufs belief sich auf rund 20,000 Fr. Die Aufkosten waren natürlich auch entsprechend gestiegen. Es betrug, um nur ein Beispiel zu erwähnen, die Fracht für einen einzigen Eisenbahnwagen Kohlen 412 Fr. An Steuern mußten 200 Fr. mehr entrichtet werden. Die gesamten Steuern und Abgaben für das Konjumgeschäft allein belaufen sich auf 700 Fr.

Ebenso erfreulich ist das Jahresergebnis unserer blühenden Raiffeisenkasse. Zum erstenmal erreichte die Bilanzsumme 1,006,073 Fr. bei einem Umsatz von 1,541,381 Fr. Somit haben wir auch dieses Jahr eine erfreuliche Steigerung der Bilanzsumme um rund 50,000 Fr. Wollte 71 % aller Guthaben sind in erstklassigen Hypotheken angelegt. Der Reingewinn von 2412 Fr. wird ganz dem Reservefonds zugewiesen, der damit Fr. 40,000 erreicht hat.

Die Bücher verzeichnen 600 Spardbüchlein, 105 Obligationeninhaber und 95 Konto-Korrent-Inhaber mit einem Umsatz von Fr. 900,000.

Nach Vorschrift der Bankkommission dürfen die Schluß-Revisionsberichte nicht mehr in den Rechenschaftsbericht der einzelnen Kassen aufgenommen werden, wohl ist aber deren Bekanntgabe an der Generalversammlung selbstverständlich gestattet. Die Raiffeisenkassen tragen wohl an dieser etwas sonderbaren Verfügung nicht die geringste Schuld und bedauern sie allgemein. Wie willkommen unsere Kassen als Steuerzahler sind, zeigt unser Gesamtsteuerbetrag von 3179 Fr. an Gemeinde, Staat und Bund, wovon allein 2000 Fr. in der Gemeinde verbleiben.

Nach vollzogen waren unsere periodischen Wahlen, diesmal für Präsident und Vizepräsident des Vorstandes, zwei Mitglieder des Aufsichtsrates und unsern Verwalter. Da keine Demissionen vorlagen, wurden alle fünf bisherigen Funktionäre einstimmig wiedergewählt unter bester Verbandung der geleisteten Dienste.

Nach der Auszahlung des fünfprozentigen Anteilsscheinzinses wurde der offizielle Teil geschlossen und der zwanglosen, gemüthlichen Aussprache Raum gegeben, die auch einen wertvollen Bestandteil der Generalversammlung bildet und das Zusammengehörigkeitsgefühl wieder etwas wachruft und stärkt, besonders wenn das Versammlungsort — eine gewisse Behaglichkeit ausströmt.

Zum Schluß hatten alle Interessenten Gelegenheit, unsern Konjumneubau in Unter-Ehrendingen, über dessen Baukosten und -verhältnisse unser Präsident die Versammlung noch orientierte, zu besichtigen, der, eine Zierde des Dorfes, auf 1. Mai bezogen wird, insofern es die allgemeinen Verhältnisse gestatten.

Wäge er auf lange Jahre zum Wohle der Bevölkerung seine wichtige Aufgabe gut erfüllen.

—r—

Engelburg (St. Gallen). Am Mittwoch, den 21. Februar, fand im Restaurant z. „Jägerhaus“ die ordentliche Generalversammlung unserer 87 Mitglieder zählenden Darlehenskasse statt, die von 60 Genossenchaftern besucht war. Der Präsident, Gemeinderat Emil Krapp, leitete die Versammlung mit einer dem Ernst der Zeit entsprechenden Ansprache ein und erläuterte anschließend einen einläßlichen Präsidialbericht über das abgeschlossene Geschäftsjahr 1939. Nach Entgegennahme eines ausführlichen Berichtes des Aufsichtsrates (Berichterstatter Loepfe Carl) über die Rechnung und Tätigkeit der Verwaltungsorgane wurde die Rechnung pro 1939 einstimmig genehmigt. Der Umsatz beträgt in 2115 Posten Fr. 2,812,337.03. Der Reingewinn befreit sich auf Franken 3365.08. Die Reserven sind auf Fr. 70,657.52 angewachsen. Die Bilanzsumme hat sich um Fr. 50,000 vermindert und beträgt Fr. 1,409,410.63. Der Rückgang der Bilanzsumme ist auf den Seuchenzug, die schlechte Obsterte und die durch den Krieg ausgelöste wirtschaftliche Schrumpfung zurückzuführen. Vom Oktober 1938 bis in den Sommer 1939 wurden in Engelburg von den 55 Viehbeständen deren 23 von der Maul- und Klauenseuche befallen.

Als drittes Mitglied wurde in den Aufsichtsrat gewählt: Herr Dr. med. Moser. Der Vorsitzende würdigte in Worten warmer Anerkennung die großen Verdienste des auf den 31. Januar 1940 zurückgetretenen Kassiers Rudolf Gillhart, dem ein Angebinde überreicht wurde. Gillhart wird seine während 21 Jahren gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen der Darlehenskasse in der Eigenschaft als Präsident des Aufsichtsrates weiterhin zur Verfügung stellen. Ab 1. Februar amtiert als Kassier Fr. Ernst Bucher. L. C.

Erlinsbach (Solethurn). Die 37. Jahrgemeinde der Darlehenskasse Erlinsbach tagte am 10. März zur Entgegennahme des Jahresberichtes. Kassierpräsident Simon konnte 160 Mitglieder begrüßen. Nach Bestellung des Büros und Verlesen des Protokolls referierte der Vorsitzende über Bericht und Rechnung.

Der Umsatz von 2,2 Millionen ist gegenüber dem Vorjahre stabil geblieben, die Bilanzsumme hat aber um eine Summe von zirka Fr. 138,000 zugenommen; es ist dies eine der größten Bilanzvermehrungen seit Bestehen der Darlehenskasse. Der Reingewinn ist mit Fr. 4442.90 gleich hoch ausgefallen wie im Vorjahre. Die Gebäubehuld ist um Fr. 4000.— amortisiert worden und beträgt heute noch Fr. 26,000.—. Der Reservefonds ist auf Fr. 98,000 angestiegen. Möge die schöne Entwicklung im verflochtenen Jahre uns ein neuer Ansporn sein, auch in Zukunft mit Hingabe für die Weiterentwicklung unserer Darlehenskasse befolgt zu sein. Der Präsident schließt seinen Bericht mit den Worten: In die-

ser ersten Zeit, wo ein unbändiger Vernichtungswille Religion und Kultur und soziale Werte zu zerstören sucht, kann die Lösung für uns Raiffeisenmänner nur die eine sein, Treue halten den edlen Raiffeisengrundsätzen und damit dem heiß geliebten Vaterland.

Müller Adolf, Präsident des Aufsichtsrates, orientierte in einem schriftlichen Bericht über die Tätigkeit der Aufsichtsbehörden und empfiehlt, die Jahresrechnung zu genehmigen, was auch einhellig beschlossen wurde. Aus dem Begleit Schreiben des Verbandes entnahmen wir: „Angeichts der heutigen Zeitverhältnisse hat Ihre Kasse im verflochtenen Geschäftsjahr einen sehr schönen Fortschritt zu verzeichnen, indem der Einlagebestand um mehr als Fr. 100,000 zugenommen hat und der Verkehr im Konto-Korrent ebenfalls erheblich gestiegen ist. Einen guten Eindruck erhalten wir sodann von Ihrem Schuldnerfonds, weil die Zinsausstände ganz unbedeutend sind und nur ein einziger Posten ins erste Halbjahr zurückweicht. Tun Sie Ihr Möglichstes, um einen solch guten Zustand aufrecht zu erhalten, denn daran mißt man — und mit einem gewissen Rechte — doch die Qualität der Aktiven.“

Kassier Wittmer Paul, dankt den Schuldnern für die flotte Schuldnerdisziplin und dankt den Behördemitgliedern und allen Raiffeisenmännern für das bewiesene Vertrauen. Nach Auszahlung des Geschäftsanteilszinses wird allen Mitgliedern ein zu kauerndes Zobjig offeriert, und eine schöne Darlehenskastentagung fand ihren offiziellen Abschluß. E. M.

Glums (St. Gallen). Die Darlehenskasse Glums hat, auch wenn sie zu den Stillen im Lande gehört, wieder ein Jahr erfreulicher Entwicklung hinter sich. Mitgliederbestand: 249. Tagebuch-Positionen 2845. Die Sparrassiacinlagen erhöhen sich von Fr. 789,900.20 auf Fr. 852,600.59. Umsatz Fr. 3,400,387.05. Bilanz Fr. 2,675,933.80. Laut Bankengesetz sollte unsere Kasse Fr. 122,000.— greifbare Mittel aufweisen, in Wirklichkeit sind es aber Fr. 990,388.—. Also trotz Krisenzeit und Kriegsjahr bewegte sich die Darlehenskasse am Fuße des Spitzmeilen in aufsteigender Linie, und es folgten sozusagen keine Bezüge von Guthaben, also auch ein Vertrauensvotum.

Dieses Jahr wird in unsern Vereinsannalen einen besonderen Platz einnehmen, was in der letzten Sitzung von Vorstand und Aufsichtsrat in einer Ehrung von drei Jubilaren oder Veteranen zum Ausdruck kam. Herr Pfarrrevisor Johann Gooß, der nicht nur 10 Jahre mit Eifer und Geschick unserm Aufsichtsrate angehört, sondern auch die erste Darlehenskasse im Bezirk Sargans (Quarten) gründete. Außerdem war der Jubilar überall, wo er pastorell wirkte (Serdzirt, Toggenburg und Appenzell-Innerrhoden) auch ein Pionier der Raiffeisenidee. Der zweite Jubilar ist Herr Peter Mannhart, Landwirt, Dirsch, Glums. 25 Jahre hat sich Herr Peter Mannhart mit gerader Vorbildlichem gemeinnützigem Sinn und Eifer, als gewissenhafter allezeit dienstbereiter Aufsichtsrat unserer Kasse seine Dienste geliehen. Als dritter im Bunde der Jubilaren sei der Vollständigste halber auch der Präsident des Vorstandes: Fr. J. B. Brandstetter, namhaft gemacht, welcher 15 Jahre sich als Aufsichtsrat (Präsident) u. 12 Jahre in den letzten Jahren, als Vorstand-Präsident sich betätigte. — Dank und Anerkennung allen denen Raiffeisenmännern, die in uneigennütziger Art und Weise der Raiffeisenbewegung im Dienste von Volk und Vaterland dienen.

Ganterschwil (St. Gallen). (Eingef.) Die diesjährige Generalversammlung der Darlehenskasse Ganterschwil, vom 10. März, im „Kreuz“, wies einen starken Besuch auf. Mit großem Interesse und sichtlich Freude nahm die Versammlung von der prächtigen Entwicklung der Kasse und vom günstigen Rechnungsbilanzschluß Kenntnis. Bei einem Jahresumsatz von 1,3 Mill. Franken stieg die Bilanzsumme um Fr. 28,000.— auf Fr. 355,000.—. Der Reservefonds erhöhte sich auf Fr. 30,600.—.

Goldach (St. Gallen). Dienstag, den 20. Februar, füllten sich abends Stube und Saal zur „Käserci“ mit Männern Raiffeisens zwecks Teilnahme an der 30. Generalversammlung, zur Entgegennahme der Jahresrechnung pro 1939.

Der Willkommgruß des Präsidenten galt allen Anwesenden und den neu eingetretenen Mitgliedern. Wohl zum erstenmale seit Kassabestand mußte zufolge Unpäßlichkeit leider die Abwesenheit des Kassiers registriert werden. Der Bericht des Präsidenten, wie der des Aufsichtsrates berührten den vor ca. einem halben Jahre neuerdings ausgebrochenen Weltkrieg und dessen unabsehbare, auch für unser Land entscheidende wirtschaftliche Folgen. — Unsere Kasse erzielte einen Umsatz von Fr. 2,379,596.94 und einen Reingewinn von Fr. 6,701.03. Es erreicht der Reservefonds den Betrag von Fr. 79,995.03. Die angewachsene Höhe dieses Eigenkapitals beginnt sich in der Kassarechnung bereits wohlthuend auszuwirken. Für das abgelaufene Rechnungsjahr konnte auch das Ueberschreiten von einer Million Sparcinlagen erstmals notiert werden. Rechnung und Bilanz pro 1939 wurden gutgeheißen und der Verwaltung, dem Kassier und seiner Mithilfe der Dank zu Protokoll ausgesprochen. Sch.

Gommiswald (St. G.) (Eingef.) Am 22. Februar vereinigten sich im Restaurant „Post“ die Raiffeisenmänner unserer Gemeinde zur 21. Generalversammlung. Herr Gemeindeamann Hüppi, der seit 21 Jahren mit großer Hingabe und zielbewußter Arbeit an der Spitze unserer Dorfbank marschiert, eröffnete die Tagung mit einem interessanten Exposé über die wichtigsten Ereignisse in und um unser Land. Er erinnerte an den großen verstorbenen Staatsmann Bundesrat Motta, der mit hervorragendem Geschick unser Land in echter Neutralität zu erhalten mußte. Große Anforderungen werden heute an unsere führenden Staatsmänner gestellt, wollen sie in diesem Ueberborden der Ereignisse unserm Land die Neutralität und Unabhängigkeit bewahren und dabei doch das Recht der freien Meinung wahren. Seit Monaten stehen unsere Wehrmänner an der Grenze, bereit, wenn es sein muß, mit Gut und Blut unsere Freiheit zu wahren, unsere Frauen und Kinder, unsere Kranken und Greise vor den Schrecken des

Krieges zu bewahren. Wir stärken uns täglich an den Seldentaten der Finnen und bewundern deren Einsatzbereitschaft. Zeigen wir Schweizer, diejenigen an der Grenze im Schweiz. Wehrkreis, und diejenigen, die zu Hause doppelte und mehrfache Arbeit erfüllen müssen, uns würdig unserer Verfahren und seien wir bereit, einer für alle und alle für einen einzutreten. Beweisen wir unsern Wehrmännern durch die Nationalspende die Treue und Verbundenheit.

Das ausführliche Protokoll, so recht ein Spiegelbild des gesamten Verwaltungswesens, fand unter Beifall die Genehmigung. Die Rechnung, die gedruckt in den Händen der Mitglieder liegt, zeigt zum erstenmal eine Bilanzsumme von über einer Million. Dieses Ereignis wurde denn auch durch den Schweiz. Raiffeisenverband hervorragend gewürdigt. In einer Zeit wie der heutigen ist es nicht so selbstredend, solche Fortschritte zu erzielen.

Der Reingewinn erreichte den ansehnlichen Betrag von Fr. 2611.— Dieser Betrag, der dem Reservefonds zugeschrieben wurde, erhöhte denselben auf die Summe von Fr. 40,221.17.

Den Bericht des Aufsichtsrates erstattete Herr Gemeinderatschreiber Anton Verne, der seit 21 Jahren, also seit Gründung der Kasse, dem Aufsichtsrat angehört und der in all den Jahren in unverbrüchlicher Treue für das Interesse unserer Kasse gearbeitet hat. Der gebiegene, in Stil und Inhalt vollwertige Jahresbericht streifte verschiedene Details in der Verwaltung der Kasse. Ein besonderes Lob galt der Tätigkeit unseres unermüdeten Kassiers, Hrn. W. Ammann. Seiner persönlichen Seriosität und Pünktlichkeit, seiner Verschwiegenheit und Ordnung verdankt unsere Kasse wohl in erster Linie ihren Aufschwung und ihr Gedeihen.

Die Wahlen ergaben auf der ganzen Linie die Bestätigung der bisherigen Funktionäre. Herr Leo Zweifel, Präsident des Aufsichtsrates, benutzte die Gelegenheit, um die Kassamitglieder über die Stellungnahme des Erziehungsrates zur Frage der Nebenbeschäftigung der Lehrer, in besonders als Kassiere der Raiffeisenkassen, zu orientieren und auch den Standpunkt des schweiz. Unterverbandes bekannt zu geben.

In seinem Schlusswort erklärte Herr Gemeindeamann Hüppi die in letzter Zeit erfolgten militärischen Maßnahmen. Er suchte unsere Leute, in allen Lagen Ruhe und Besonnenheit an den Tag zu legen und den Organen, die eine schwere und große Aufgabe im Interesse aller zu erfüllen haben, in ihrer Tätigkeit die bestmögliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Alles was in dieser Sache geschieht, erfolgt in wohlervogener, vorsorglicher Weise, um uns für alle eventuellen Überraschungen zu wappnen. Er schloß die interessante Tagung mit dem Wort: Wir empfehlen uns und Euch dem Nachschuß Gottes!

Großdietwil (Luzern). (Eingel.) Unsere Kasse, noch jung, entwickelt sich von Jahr zu Jahr in gleichmäßigem Schritt aufwärts. Der Weg war nicht immer leicht; es galt verstockten Hindernissen zu begegnen. An unsern Erfolgen hat unzweifelhaft unser erster Präsident, Herr Franz Koller, Korporationspräsident, hier, nicht das geringste Verdienst. Und nun zählt er seit dem 26. Jan. zu den Toten! Fast können wir es nicht glauben. Für seine Darlehenskasse zu arbeiten, war ihm nie zuviel, scheute er keine Opfer. Als er die herrlichen Ideen Raiffeisens einmal erfaßt hatte, zögerte er keinen Augenblick, ihnen sein Bestes zu leihen. Und sein Name hatte guten Klang, schon dank seiner Stellung als Präsident unserer großen Personal-Korporation. Wer die Bedeutung dieser Körperschaft, die in unserer Gemeinde, wo ein Großteil des alten Gemeindeforts auf ihre Güter angewiesen ist, kennt, kann auch ermessen, welcher Nutzen aus der Tätigkeit des Verstorbenen für die Kasse erwuchs. In dieser Korporation hat er wesentliche Neuerungen durchgeführt, was freilich nicht immer reibungslos verlief. So brachte er für das Amt eines Kassenspräsidenten einen guten Ruck mit zur Vertiefung und Verbreitung der Raiffeisenideale. Auch vermochte seines Charakters: einfach und anspruchslos, persönlich unbescholten, von fester Entschlossenheit und regem Eifer taugte er vorzüglich als Kassenspräsident. Mit äußerster Gewissenhaftigkeit besorgte er seine Obliegenheiten und suchte auch seine Kollegen im Vorstände hierfür zu begeistern. Freudig beteiligte er sich auch an schweizerischen Verbandstagen und brachte davon neuen Impuls heim für dörfliche Kleinarbeit. Noch nach dem Neujahr sprach sein zäher Lebenswille die Hoffnung auf baldige Beteiligung an unseren Geschäften aus. Es hat nicht sollen sein. Ein Höherer hat ihn zu sich berufen und wird ihm auch die uneigennütige Tätigkeit in kommunaler Solidarität und dem Selbsthilfswillen einer ländlichen Darlehenskasse reichlich lohnen. In unverwischbaren Letztern wird sein Andenken in den Annalen unserer Institution festgehalten. Gott gebe ihm das ewige Licht!

Guntalingen (Zürich). Unsere Darlehenskasse hielt Sonntag, den 18. Februar, im Gemeindehaus ihre gutbesuchte 16. Generalversammlung ab. Einleitend wies Vorstandspräsident Joh. Ulrich auf die schwerwiegenden Ereignisse des vergangenen Jahres hin und ihre ungünstigen Rückwirkungen auf die allgemeine Welt- und Geldmarktlage. Trotzdem kann die Darlehenskasse Guntalingen wiederum auf ein Jahr vorwärtschreitender Entwicklung zurückblicken.

Die Bilanzsumme zeigt einen ganz erfreulichen Anstieg und hat sich um Fr. 92,000.— auf Fr. 655,677.— erhöht, bei einem Umsatz von Franken 1,765,270.—. Der Reingewinn ist mit Fr. 2366.— ausgewiesen und die Reserven haben den Betrag von Fr. 17,136.— erreicht. Die kurz und übersichtlich abgefaßten Jahresberichte von Vorstand- und Aufsichtsratspräsident, fanden allgemeine Zustimmung, ebenso der Antrag der Kassaleitung, die Anteilsscheine wieder mit 5 Prozent netto zu verzinsen.

Die statutarisch in die Wahl kommenden 2 Aufsichtsratsmitglieder sowie der Kassier wurden für eine neue Amtsdauer bestätigt. Leider lehnte der mit Geschick und Ausdauer seit Bestehen der Kasse tätige Vorstandspräsident

Joh. Ulrich eine Wiederwahl ab. Zu seinem Nachfolger wurde gewählt der bisherige Aktuar, Herr Hermann, und als neues Vorstandsmitglied Joh. Ulrich-Bühmann.

Gemeindepräsident und Vorstandsmitglied Emil Ulrich dankte dem scheidenden Mitgründer und Präsidenten für seine uneigennütige Arbeit im Dienste der Kasse und der Gemeinde und überreichte ihm im Namen der Versammlung eine Zinnkanne mit Widmung.

Mit der Auszahlung des Anteilsscheines und dem Schlusswort des Vorsitzenden waren die Verhandlungen erschöpft und es ging zum Gratiss-Zoier in der „Post“, wo die Mitglieder noch einige Stunden in gemüthlicher Unterhaltung beisammenblieben.

Häggenchwil (St. Gallen). Dienstag, den 27. Februar, versammelten sich die Raiffeisenmänner von Häggenchwil in der „Krone“ zur 18. Generalversammlung. Unter der strammen Leitung des Vorstandspräsidenten, Hrn. Schulrat Furer fanden die statutarischen Verhandlungen eine rasche Abwicklung. Namens des Aufsichtsrates orientierte Herr Lehrer Raschle in einem vorzüglichen Bericht, der sämtliche Geschäftszweige einer einlässlichen und sachlichen Beschreibung unterzog. Die enge Verbundenheit unserer Dorfbank mit dem Wirtschaftsleben unserer Gemeinde äußert sich in folgenden Zahlen. Der Jahresverkehr erzielt einen Totalumsatz von Fr. 8,489,709.— und eine Bilanzsumme von Fr. 3,839,366.—. Letztere hat sich um Fr. 32,366.— vermehrt. Die Reserven sind mit Einschluß des Reingewinnes von Fr. 8709.— auf Fr. 160,137.— angestiegen. Die Kasse hat sich auch in den außerordentlichen Verhältnissen gut bewährt und als ein wertvolles Hilfsmittel für das Durchhalten in schwerer Zeit erwiesen. Dank und Anerkennung gebührt auch dem Kassier für seine gewissenhafte und umsichtige Amtsführung. Die in Ausstand getretenen Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden in offener Abstimmung für eine weitere Amtsdauer einstimmig bestätigt. Einmütiges Vertrauen zeigte auch die Wiederwahl des Kassiers, Herrn Gemeindeamann Staub. Einen Ausblick in die Zukunft werdend, betonte dieser in eindrucksvollen Worten die Notwendigkeit des Zusammenhaltens der Mitglieder unter den erschwerten Zeitverhältnissen. In der Folge wurde noch eine Reihe von kriegswirtschaftlichen Maßnahmen (Evaluierung, Lohnausgleich, Arbeitsgemeinschaft) eingehend erläutert und in der allgemeinen Umfrage auf Hagelversicherung und Baumpflege hingewiesen. Mit einem wahrhaften Gratissimbil fand die aufschlußreiche Tagung ihren Abschluß.

Sorw (Luzern). Sonntag, den 3. März hielt unsere Darlehenskasse ihre 11. Generalversammlung im schönen St. Niklausen ab. Unser Präsident, Großrat Rüttimann, eröffnete die zahlreiche Versammlung zur festgelegten Zeit. Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung, folgte der Bericht unseres Präsidenten über das verlossene Geschäftsjahr. Dies Jahr war in vieler Hinsicht kein gutes. Unsere Kasse schreitet aber trotz der Ungunst der Zeit beständig vorwärts. Der Mitgliederbestand stieg von 127 auf 135.

Großrat Hügli erstattete den eingehenden Bericht des Aufsichtsrates über das Rechnungsergebnis 1939 und über die Kontrolltätigkeit. Er konstatierte vorab, daß das Publikum bei diesem Kriegsausbruch kaltes Blut gezeigt, im Gegensatz zum Jahre 1914. Dazu dürfte viel beigetragen haben, daß die Banken allen Geldehebungen weitgehend nachkamen, jedoch das Volk bald ein sah, daß man sein Geld ja jederzeit wieder beziehen könne. Darauf erläuterte er die gedruckt den Mitgliedern zugestellte Jahresrechnung. Die Bilanzsumme stieg auf Fr. 803,075.—, während der Umsatz von Fr. 1,627,684.— auf Fr. 1,420,970.— zurückging. Auf Sparkassa sind durch 457 Einleger 439,663.79 Fr. angelegt und auf Obligationen Fr. 204,500.—. Der Reingewinn pro 1939 beträgt 2,938.51 Franken und wird zur Reserve gelegt. Die Reserven betragen auf Ende 1939: Fr. 24,266.54. Die der Kasse zur Verfügung stehenden Geldmittel dürften der Anforderung zur Zahlungsbereitschaft genügen. Der Aufsichtsrat beantragte, die vorliegende Rechnung unter bester Verdanlung an den Kassier Hübscher zu genehmigen, welchem Antrag die Versammlung einstimmig beipflichtete.

Die nachfolgenden Wahlen ergaben Befestigung der in Austritt gekommenen Mitglieder des Vorstandes, Aufsichtsrates und des Kassiers Hübscher.

In der Diszussion legte Herr Sekundarlehrer Hans Reinhard als Mitglied des Aufsichtsrates ein warmes Wort für unsere Schulsparkassa ein. Ferner teilte er mit, daß die Leitung der Kasse beschloßen, um den Sparfann unter der Jugend zu fördern, jedem neugeborenen Kinde eines Mitgliedes unserer Kasse, ein Sparheft von Fr. 5.— „in die Wiege zu legen.“ Möge dieser Beschluß für die Kasse gute Früchte zeitigen.

Nachdem die Geschäfte prompt abgewickelt, dankte der Vorsitzende den Anwesenden für ihre Mitwirkung, von denen viele den etwas weiten Weg nach St. Niklausen nicht geseut, um an unserer Versammlung teilzunehmen.

Jaun (Freiburg). Die aus einer Aktiensparkassa hervorgegangene Darlehenskasse Jaun, der Benjamin der deutsch-freiburgischen Raiffeisenkassen, hat ihr erstes Geschäftsjahr hinter sich. Es ist selbstverständlich, daß im ersten Jahre keine weitausreichende Tätigkeit möglich war. Und doch zeigte der erste Jahresbericht ein recht erfreuliches Bild. Die Kasse wurde erst im Februar 1939 eröffnet, und doch zählt sie heute schon 40 Mitglieder. Die Bilanz der Kasse beläuft sich auf Fr. 238,146.55 und der Umsatz auf Fr. 508,842.20. Der bescheidene, aber für das erste Jahr beachtliche Reingewinn von Fr. 249.90 wurde statutengemäß dem Reservefonds überwiesen. Bei der Generalversammlung gab der Präsident, Hr. Eduard Buchs, Ammann, einen recht interessanten Ueberblick über das verlossene Geschäftsjahr. Die Kasse hat sich gut eingeführt und sich normal entwickelt. Es ist zu hoffen, daß ihre Zukunft eine glückliche sein wird. Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Pfarrer S. J. Brühlhart, verdankte dem Verwaltungsrat die geleisteten Arbeiten und sein Interesse an der Kasse. Ein besonderes Wort der Anerkennung hatte er für unseren jungen Kassier, Hrn. Hermann Buchs, der sich überraschend schnell und gut ins Kassieramt eingelebt hat und mit großem

Eifer und Geschick die Kasse vorwärts bring'. Bis in einem Jahre ungefähr, so dürfen wir hoffen, wird die Liquidation der alten Spar- und Leihkasse Jaun vollendet sein. Dann erst wird die neue Kasse ihre Tätigkeit in vollem Umfange betreiben können zum Besten der Jaunerbevölkerung. *

Kleinlützel (Sol.). Pünktlich, wie jedes Jahr, erschien anfangs Februar der gedruckte Jahresbericht mit Jahresrechnung unserer Kasse. Erstmals wurden die Einladungen per Post gesandt. Sonntag den 18. Februar, setzte eine wahre Völkerverwanderung vom Dorf in den Suggerrwald ein, wo beim Raiffeisenmitglied Schütz die 34. Jahresversammlung stattfand. Mit jedem Jahre lichten sich die Reihen derjenigen Männer, die vor nunmehr 34 Jahren die Genossenschaft gründen halfen. Punkt 2 Uhr eröffnete Präsident Zumthor mit einem prächtigen Eröffnungswort die flotte Versammlung. Einleitend berichtete er auch über den Geschäftsgang im verfloffenen Jahre, und zeigte anhand einiger Zahlen, daß sich die Raiffeisenbewegung trotz Kriegszeit, in normalem Rahmen entwickelte. Der Mitgliederbestand beträgt auf das Ende des Jahres 157, gegenüber 158 im Vorjahre. 4 Mitglieder sind im letzten Jahre zur großen Armee abberufen worden, und auf dem Wege zur Verammlung das Gründungsmitglied Josef Brunner-Borer. Als Gäste konnten begrüßt werden: Herr Verbandrevisor Bücheler und als jährlich gern gesehener Gast Herr Franz, Kassier der Raiffeisenkasse von Liesberg.

Kassier Alttermatt erläuterte mit ausführlichen Worten die Jahresrechnung sowie die Warenrechnung und die Rechnung der Maschinenanlage. Der Jahresrechnung entnehmen wir kurz folgende Zahlen. Umsatz in 3304 Posten Fr. 1,304,233.50. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 1,398,030.20. Reingewinn pro 1939 Fr. 2947.20. Der Reservefonds wächst somit auf Fr. 76,883.60.

Den Bericht des Aufsichtsrates, der von dessen Präsidenten, Kantonsrat W. Allemann, verfaßt und verlesen wurde, entnehmen wir, daß der Vorstand in 8 Sitzungen 52 Geschäfte erledigte, und gemeinsam mit dem Aufsichtsrat fanden 4 Sitzungen statt, die 20 Geschäfte erledigten. Ein besonderer Dank gebührt dem Präsidenten Zumthor, der seine monatlichen Revisionen pünktlich vornimmt. Die Rechnung wird einstimmig genehmigt, unter Decharge-Erteilung an die Kassenorgane. Der Geschäftsanteilschein-Zins wird auf 5% netto festgesetzt. Es wird ferner beschlossen, als Beitrag an die Nationalspende Fr. 50.— zu verabsorgen.

Herr Verbandrevisor Bücheler sprach sodann in prächtigen Worten von der Bedeutung der Darlehensklassen in kommunaler und nationaler Hinsicht insbesondere in der Jetztzeit, und ermunterte die Mitglieder zu treuer Zusammenarbeit und Verheugte die unnötigen Sorgen betreffend Evaluation, die sich da und dort etwa bemerkbar machten. Er betonte, daß die Raiffeisenkasse im Dorf nicht eine politische oder konfessionelle, sondern eine wirtschaftliche Organisation sei.

Während der Ausführungen herrschte im Versammlungslokal Totenstille. Atemlos lauschten die Raiffeisenmänner dem Redner, der seine Aufgabe glänzend meisterte, und ein mächtiger Applaus dankte ihm. Möge Herr Bücheler bald wieder bei unserer Versammlung amweilen sein.

Nach dem offiziellen Teil ließen sich die Versammlungsteilnehmer das von der Kasse gesperrte obligate „Sobig“ munden. Frohgemut und neugierig in geistiger und leiblicher Hinsicht, machte sich jeder wieder auf den bei Glatteis etwas beschwerlichen Heimweg. (Eingel.)

Menznau (Luzern). Sonntag, den 4. Februar, versammelten sich die Mitglieder der Darlehensklasse Menznau im Hotel zum „Lamm“ zur ordentlichen 2. Generalversammlung. Es galt in der Hauptkammer, wieder Rechenschaft abzulegen über die segensreiche Tätigkeit der Kasse im verfloffenen Geschäftsjahre. Unter der zielbewußten Leitung von Vorstandspräsident Lehner Dufz fanden die reichhaltigen Traktanden ihre rasche und flotte Erledigung. Jahresrechnung und Bilanz wurden nach Antrag des Aufsichtsrates unter bester Verdankung an den getreuen Kassaverwalter einstimmig genehmigt. Die Entwicklung der Kasse ist überaus erfreulich. Der Einlagenbestand hat sich nahezu verdreifacht, und der Umsatz erreichte bereits schon im zweiten Geschäftsjahre die respektable Summe von nahezu 1,5 Millionen Franken. Die Zahl der Spareinleger hat sich mehr wie verdoppelt, und die Mitgliederzahl stieg bereits schon auf 35. Die Einsicht dringt durch, daß die Selbstverwaltung und die Vermittlung der im Geschäftskreis vorhandenen Geldmittel auf genossenschaftlicher Basis nach System Raiffeisen ganz bedeutende Vorteile bieten. Auch Gemeinwesen, Genossenschaften und Korporationen sind im vergangenen Geschäftsjahre mit der Darlehensklasse in Geschäftsverbindung getreten. In Propaganda wurde auch im abgelaufenen Jahr nicht vieles gemacht. Die Sache empfindet sich selbst, und weil sie gut ist und solid aufgebaut, setzt sie sich durch und wächst von Jahr zu Jahr, zur großen Freude der Männer, die die Gründung gewagt und mitgemacht haben. *

Mogelsberg (St. Gallen). 147 Kassenmitglieder versammelten sich am 3. März a. „Rögli“ dahier zur Entgegennahme der Rechnung und Bilanz des 30. Geschäftsjahres. Der Jahresumsatz mit Fr. 2,146,461.95, ist gegenüber dem Vorjahr um Fr. 31,500.— höher. Die Mehreinlagen in die Sparkasse betragen Fr. 41,400.—; dieser Posten weist die anscheinliche Summe von Fr. 620,921.73 in 712 Einlagebüchlein auf. Die Bilanzsumme mit Fr. 1,116,567.41 hat eine Zunahme von Fr. 28,000.— gegenüber dem Vorjahr erfahren. Die Reserven haben eine noch nie erreichte Stärkung aufzuweisen und erreichen mit der neuen Zuweisung von Fr. 5216.79 die Höhe von Fr. 69,081.63. Die Mitgliederzahl mit 217 hat um vier zugenommen.

Die Abwicklung der Traktanden fand eine ziemlich rasche Erledigung. Das Protokoll, sowie die Jahresrechnung werden nach den ausführlichen Berichten der Präsidenten des Vorstandes und Aufsichtsrates einstimmig genehmigt.

Anschließend an die ordentlichen Traktanden erstattete der Kassier einen kurzen Bericht über die Gründung unserer Darlehensklasse nach System Raiffeisen in den Jahren 1909 und 1910. Die Initiative ist vom kathol. Männerverein ergangen, im Frühling 1910 konnte die Darlehensklasse den Betrieb aufnehmen. In verschiedenen Daten und Zahlen wurde die Entwicklung während den letzten 30 Jahren dargestellt. Am Anfang klein und schwach ist das Pflänzchen doch zu einem stattlichen Baum herangewachsen.

Wir möchten nicht unterlassen eines Freundes unserer Kasse zu gedenken, der für uns schon große Opfer gebracht hat; es ist dies unser Präsident, Ferd. Böcklin. An der Gründungsversammlung wurde er in den Vorstand gewählt, mehrere Jahre amtierte er als Aktuar, seit 1927 finden wir ihn an der Spitze unserer Kasse, welche er mit Freude und großer Hingabe leitet. Im Namen aller Mitglieder wird ihm für seine Mühe und Arbeit der beste Dank ausgesprochen, mit dem aufrichtigen Wunsch, daß er noch lange in unserer Mitte weilen möge.

Mit der innigen Bitte aller, daß der allmächtige Vater im Himmel uns vor schwerem Schicksal bewahren möge, konnte der Präsident die Versammlung schließen, mit den besten Wünschen in Haus und Hof. R.

Mörtschwil (St. Gallen). 37. Generalversammlung. In großer Zahl leisteten die Raiffeisenmänner der Einladung zur Hauptversammlung Folge, die Montag, den 4. März, im „Ochsen“ abgehalten wurde.

In bekannt gewandter und sicherer Art leitete der verdiente Präsident, Herr Ignaz Egger, die Verhandlungen. In seinem gebiegenen Eröffnungswort warf er einen Rückblick auf das verfloffene Geschäftsjahr, hinweisend auf den Ausbruch des unseligen Krieges mit der damit verbundenen Mobilisation unserer Schweizerarmee, auf die auch in unserer Gemeinde geherrscht Viehseuche im Winter 1938/39 und auf das für unsere Landwirtschaft schlecht ausgefallene Jahr 1939. Wenn der Umsatz unserer Kasse auch nicht an den letztjährigen heranreicht, so dürfen wir in Berücksichtigung aller Faktoren doch sehr zufrieden sein. Vor Verlusten blieben wir verschont. — Ehrend gedachte der Vorsitzende der letzten Jahr verstorbenen Mitglieder, besonders des Mitbegründers und zeitweiligen Aufsichtsrates, Herrn a. Kantonsrat J. B. Hanimann sel. Die übliche Ehrung wurde den Dahingeschiedenen zuteil. — Der Präsident dankte auch nach allen Seiten: Seinen Kollegen im Vorstand, den Mitgliedern des Aufsichtsrates und speziell dem Kassier und dessen Frau für die solide Arbeit im Dienste unseres Gelbinstitutes. Mit regem Interesse folgte die Versammlung den ausführlichen Ausführungen. —

Das flott redigierte Protokoll der letzten Hauptversammlung wurde dem Verfasser, Herr Kassier Schönenberger, gebührend verdankt. — Der Umsatz betrug Fr. 5,009,101.95, die Bilanz Fr. 3,522,420.45. Der Reingewinn beziffert sich auf Fr. 5679.74, womit der Reservefonds die Höhe von Fr. 107,165.55 erreicht. Der Obligationenkonto weist Fr. 1,626,000.— auf, der Sparkassenkonto Fr. 1,454,988.50. Das ist der höchste Bestand seit Bestehen der Kasse. Die Hypothekendarlehen betragen Fr. 3,189,945.27, die Schulpartasse erzeigt Fr. 15,195.45, was dem Sparsinn unserer Jugend ein ehrendes Zeugnis ausstellt. — Die Kasse zählt heute 190 Mitglieder. Die Anträge des Aufsichtsrates wurden alle angenommen.

Eine unerwartete, wohlverdiente Ehrung erfuhr Herr Kantonsrat Engelbert Studach. Für seine 25jährige Tätigkeit im Aufsichtsrat und im Vorstand überreichte ihm der Präsident namens der Kommission eine schöne Gabe. Herr Studach war und ist ein erfahrener, verlässlicher Mitglied der Verwaltung, dessen geschäftige Mitarbeit die Anerkennung rechtfertigt. Der Gedachte dankte mit warmen Worten dafür und wird wohl dem Wunsche des Präsidenten gerne nachkommen, die erhaltene St. Galler-Weintanne (auch gefüllt mit edlem Nebenblut!) Interessenten zu zeigen! — In der allgemeinen Umfrage machte Hr. Kassier Schönenberger noch interessante, detaillierte Mitteilungen über die vorgelegte Rechnung. Sein Dank galt den Verwaltungsorganen wie allen Mitgliedern. Er empfahl die Dorfbank auch weiterhin der regen Benützung einer treuen Kundschaft. — Herr Präsident Egger empfahl in seinem Schlußwort angelegentlich die Lektüre des belehrenden „Raiffeisenbote“, für dessen Abonnement die Kasse nicht umsonst Fr. 186.— bezahlt. Möge dieser begründete Appell allseits befolgt werden! — Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilszinses und der Einnahme einer guten Rostbratwurst schloß die schönverlaufene 37. Generalversammlung. E. S.

Mosnang (St. Gallen). Unter dem Vorsitz von Vizepräsident Joh. Rüttimann, Wagnermeister, Dorf, tagte am 5. Februar die 18. Generalversammlung unserer Darlehensklasse. Vorab entbot der Vorsitzende der zahlreich erschienenen Raiffeisenfamilie herzgl. Willkommgruß und dankte dem initiativen, verdienten Kassier für seine vielseitigen prompten Vorarbeiten, die eine frühzeitige Rechnungsablage ermöglichten. Der Versammlungsleiter beleuchtete auch die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse im In- und Auslande und die Wehrbereitschaft unseres Landes. Im Zusammenhang mit diesem Moment gedachte er unserer waderen im Felde stehenden Wehrmänner, die durch ihre Opferbereitschaft Heimat und Vaterland schützen. Ferner erinnerte er an die seit der letzten Generalversammlung in die ewige Heimat eingegangenen Mitglieder. In Schweigen erwies ihnen die Versammlung die übliche Ehrung. In besonderer Weise gedachte der Vorsitzende des verstorbenen, verdienten Präsidenten, Herrn Johann Käf, Schreinersberg. Er schilderte ihn als vorbildlichen Präsidenten und Förderer unserer Kasse, als friedliebender Kollege und treuen Freund. Sein geistiges Vermächtnis an uns sind: Eble Gesinnung und Prinzipientreue. — Die geschäftlichen Obliegenheiten fanden eine rasche Erledigung, indem eine in den verschiedenen Positionen überflüssige Rechnungsauffstellung jedem Mitglied zugestellt wurde. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 1,042,991.20 angewachsen und hat sich somit um Fr. 49,287.17 erweitert. Mit der Zuwendung des Reingewinnes von Fr. 3053. — in den Reservefonds erhöht sich derselbe

auf Fr. 27,360.— In Anbetracht der Zeitverhältnisse sind diese Ergebnisse als recht befriedigend zu bewerten und entsprechen dem Zutrauen der Mitglieder und der mit der Kasse verkehrenden Bevölkerung. Er sah wahl eines Mitgliedes in den Vorstand. Als solches wurde gewählt: Herr Jos. Seiler, Lehrer, Dreien, und als neuer Vorstandspräsident beliebte der bisherige Aktuar: Herr Joh. Brändle, Schulrat, Dottingen.

Jahresrechnung, Berichte mit den bezüglichen Anträgen, fanden einstimmige Genehmigung, unter Verbandung der geleisteten Arbeiten an Kassenverwaltung und Kassier.

Es folgte ein markantes Schlusswort des Kassiers, dessen Inhalt die Erwartung in sich schloß, die Mitglieder möchten der Kasse ihre bisherige Treue beibehalten als Beitrag zur Förderung unserer gut entwickelten Selbsthilfsorganisation. Mit der Auszahlung des Geschäftsanteils waren die geschäftlichen Traktanden erschöpft und es erfolgte die Servierung des obligaten Schüblings, welcher eine angenehme Ueberleitung des geschäftlichen auf den gemüthlichen Teil bewirkte. — Möge unsere im ehlen Sinn und Geist arbeitende Kasse im Stande sein, die erzielten Errungenschaften noch auszuweiten, um durch dieses Gelingen das materielle und moralische Wohl unserer Bevölkerung zu heben und zu stärken.

Näfels. Am 13. Februar versammelten sich die hiesigen Raiffeisen-Genossen im Schulhaus zur 11. Hauptversammlung, die durch den Präsidenten, Herr Gemeinderat Balth. Landolt, geleitet wurde. Aus dem Eröffnungswort und dem, im Auftrage des Vorstandes durch den Kassier F. Gallati-Felber abgefaßten Jahresbericht war zu entnehmen, daß die Kasse auch im abgelaufenen schicksalreichen Jahre wieder Fortschritte gemacht hat. Die Mitgliederzahl ist zwar von 58 nur auf 59 gestiegen. Alle Hauptzahlen der Rechnung haben eine Vermehrung erfahren, wenn auch das Wachstum kleiner war als im Vorjahr. Angstabbengungen bei Kriegsausbruch sind nicht vorgekommen.

Das Ergebnis ist bei unsern kleinen Verhältnissen wieder erfreulich, dank der guten Verwendung der anvertrauten Gelder und der möglichst niedrig gehaltenen Ankosten. Der Umsatz betrug Fr. 447,222.— bei 589 Tagebuch-Nummern und die Bilanzsumme hat die Höhe von Fr. 393,210.65 erreicht. Die Reserven sind auf 8094 Fr. angewachsen.

Verglichen mit der Einwohnerzahl unseres Dorfes geht unser Wachstum nur langsam vorwärts. Aber wir können sagen, daß wir gesund und kräftig dastehen und uns sehen lassen dürfen. Um dem kantonalen Sparlassen-Gesetz genügen zu können, müssen wir immer auf Erwerbung guter erster Hypotheken bedacht sein, die aber allseits sehr begehrt sind.

Bei den Wahlen waren im Vorstand zwei Mitglieder für eine neue Amtsdauer zu bestätigen. Die Zusammensetzung hat seit der Gründung keine Aenderung erfahren. Als neues Aufsichtsrats-Mitglied wurde für den abtretenden Präsidenten, Herrn E. Müller-Geldmann, von der Versammlung Herr Fritz Landolt, Techniker, gewählt. Der Versammlungsleiter verfehlte nicht, Herrn Müller für seine Mitarbeit seit der Gründung den besten Dank auszusprechen.

Wenn wir auf die zurückliegenden Jahre blicken, freut es uns, daß unsere Ausdauer bei Ueberwindung der vielen Hindernisse Erfolg zeigte. Fragen wir aber nach der Zukunft, wird unser Gesicht sorgenvoller. Dies waren wohl auch die Gedanken unseres Präsidenten in seinem Schlusswort. Zu nichts würden alle unsere Werte gemacht, wenn ein hereinbrechender Feind unsere Häuser und schönen Wiesen und Felder zerstörte und die Bevölkerung fort triebe. Wir hoffen alle und bitten, Gott möge uns davor bewahren. 6.

Neu-St. Johann (St. Gallen). Die Darlehenskasse Neglau-Krummenau hielt ihre Generalversammlung Sonntag, den 3. März im Gasthaus z. Grülli, Büble-Neglau ab, die trotz Ungunst der Zeit von 180 Mitgliedern besucht war. Das abgelaufene, 32. Geschäftsjahr muß als sehr befriedigend bezeichnet werden, wenn auch der Umsatz etwas zurückgegangen ist. Die Bilanz erhöhte sich auf Fr. 2,547,929.45, während der Reservefonds durch Zuwachs von Franken 7134.— auf rund Fr. 140,000.— angefliegen ist.

Zu erwähnen ist ferner auch der Rücktritt des Aktuars unseres Vorstandes, Herrn Josef Egli, Zivilstandsbeamter, der seit 25 Jahren prompt und gewissenhaft das Amt als Aktuar bekleidete, weshalb dem 83jährigen Jubilar der wohlverdiente Dank ausgesprochen wird. Als neues Mitglied in den Vorstand wurde Johann Herr Josef Grob, Malermeister, in Neu-St. Johann, gewählt.

Der Bericht des Aufsichtsrates konstatirt die umsichtige Tätigkeit des Vorstandes auch unter der neuen Leitung und hebt hervor, daß die Mitgliederzahl abermals gestiegen und heute 379 betrage, womit das große Zutrauen zur Darlehenskasse bewiesen sei.

Oberägeri (Zug). Schon am 4. Februar hielt die Darlehenskasse Oberägeri ihre ordentliche Generalversammlung ab. Unter der kundigen Leitung des Vorstandspräsidenten, Herrn Einwohnererrat Josef Nuhbamer, wickelten sich die Traktanden in kurzer Zeit ab. In einem schönen Jahresbericht streifte der Vorsitzende die gegenwärtige Lage. Mit sichtlicher Freude konstatierte er den für unsere Kasse überaus günstigen Abschluß der Jahresrechnung. Der Umsatz belief sich auf Fr. 602,625.14, die Bilanz erhöhte sich um Fr. 45,118.— auf Fr. 337,181.80, der Reingewinn betrug Fr. 1623.08. Die Guthaben der Sparanleger belaufen sich auf Fr. 234,349.—, die der Obligationen auf Fr. 79,500.—. Ueber die Revision orientierte in einlässlicher Weise der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Einwohnerpräsident F. Säckle. Er ermunterte zur tatkräftigen Mitarbeit sämtlicher Mitglieder.

Sehr begrüßt wurde auch Herr Pfarrer S. Schreiber, als Mitglied, sowie als Vertreter der kath. Kirchgemeinde; auch seine Worte wurden bestens verbandt.

Von der Darlehenskasse Menzingen konnten wir dessen Kassier, Herrn Lehrer Köppl, willkommen heißen, der es nicht gescheut hatte, bei diesem schlechten Weg über den Berg zu uns zu kommen, um dessen Grüße sowie Aufklärungen zu überbringen, was ihm herzlich verdankt wurde.

Mit einem warmen Appell zur Solidarität und zum weitem Aufbau unserer Kasse, konnte das Präsidium die flott verlaufene Tagung schließen. 9.

Oberbüren (St. Gallen). (Korr.) Am 3. März d. J. tagte im „Kreuz“ die 29. Generalversammlung unserer Dorfbank. Militärdienst und Trauerfälle mögen manches Mitglied vom Besuche abgehalten haben; immerhin waren 90 von 133 Mitgliedern erschienen. Die Berichte des Vorstandes (Scheiwiler-Niedermann) und des Aufsichtsrates (Herr Pfarrer Kolb) fanden ein aufmerksames Auditorium und ernteten wohlverdienten Dank. Pietätvoll wurde der seit der letzten Tagung zur großen Arme abberufenen Genossenschaftsgedacht: Architekt J. B. Schürlemann; a. Sticker J. Kiefer; a. Bäckermeister P. A. Ammann und Landwirt Karl Kemper; letztgenannter lag an diesem Tage auf der Totenbahre. Alle vier waren der Kasse treu geblieben seit deren Gründung (1910). — Mit Befriedigung wurden Rechnung und Bilanz per 31. Dezember 1939 entgegengenommen; ist ja doch das Jahresergebnis ein gutes. Der neue Kassier Alois Ammann hatte sich mit viel Fleiß und Energie in sein arbeitsreiches, nicht immer dorrensfreies Amt hineingearbeitet, und es genießt der junge, schaffensfreudige Mann unser aller Vertrauen. Hr. Pfarrer Gallus Kolb hat in seinem ersten Berichte den Beweis geleistet, daß ihm als neuer Präsident des Aufsichtsrates das Wohl und Gedeihen unserer Kasse sehr am Herzen liegt. Alles in allem nahm der geschäftliche Teil der 29. Hauptversammlung einen raschen, ruhigen Verlauf; die Genehmigung der Rechnung und Bilanz erfolgte einmütig und bei den Wahlen wurde für den resignierenden a. Pfleger Stahl in den Aufsichtsrat gewählt Schulrat Jakob Haag. Hr. Stahl gehörte dem Rate 20 Jahre an als gewissenhaftes, charakterfestes Mitglied; ungern sehen wir ihn scheiden. Möge endlich das 30. Geschäftsjahr allen Nationen und Ländern den so heiß ersehnten Frieden bringen. — 1.

Oberhelfenschwil (St. Gallen). Zahlreich wie noch nie erschienen die Raiffeisenmänner und -frauen Sonntag, den 3. März zur ordentlichen Generalversammlung im Saale z. „Sonnenhof“. Präsident Läubler Jakob begrüßte die stättliche Versammlung, und nachdem das Bureau durch die Wahl von drei Stimmzählern ergänzt war, wurde das Protokoll der letztjährigen Hauptversammlung durch den Aktuar Gubler Albert verlesen. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Bericht über das 31. Geschäftsjahr der Darlehenskasse, die am Ende des verlossenen Jahres 124 Mitglieder zählte. Umsatz und Bilanz haben in dieser Zeit der Kriegswirren nicht mehr ganz die vorjährige Höhe erreicht. Dafür aber erhöhten sich Reingewinn und Reserven. Kassier A. Bühler erläuterte kurz die den Mitgliedern gedruckt zugestellte Rechnung und Bilanz. Die Rechnung ergab bei 2087 Tagebuchnummern einen Umsatz von 1,457,889 Fr., einen Reingewinn von Fr. 2532.30, einen Reservebestand von Fr. 36,194.66 und eine Bilanzsumme von Fr. 634,124.—. Hierauf wurde der Bericht des Aufsichtsrates durch Präsident Jakob Feurer vorgetragen. Seine drei Schlufanträge, Rechnung und Bilanz zu genehmigen, die Geschäftsanteile zu 5 % netto zu verzinsen, Vorstand und Kassier Dank für ihre gewissenhafte Arbeit zu Protokoll auszusprechen, wurden einstimmig angenommen. Drei im Ausstand befindliche Mitglieder des Vorstandes sowie drei Aufsichtsratsmitglieder und der Kassier wurden für eine weitere Amtsdauer bestätigt. In der Umfrage wurde vom Kassier die rege Benützung unserer Dorfbank empfohlen. Nach Auszahlung des Geschäftsanteils und Verabreichung des Gratisbiers wurde die Versammlung geschlossen.

Oberschan-Wartau (St. Gallen). Zur 35. ordentlichen Generalversammlung der Darlehenskasse Wartau in Oberschan vom 18. Februar erschienen zwei Fünftel der Genossenschaft. Die Versammlung wurde turnusgemäß im „Röpli“ Weite abgehalten. Die andauernden starken Schneefürne hatten Weg und Steg trotz den hartnäckigsten Bemühungen unserer Schneeburcharbeiter fast unpassierbar gemacht. In Anbetracht der Weglame, die Oberschan vorübergehend sogar vom Postverkehr abgeschnitten hatte, durften nicht einmal so viele Teilnehmer erwartet werden. Wenn trotzdem fast 70jährige Männer den Weg unter die Füße nahmen, so zeugt dies nicht nur von der Wetterfestigkeit unserer Bergleute, sondern dokumentiert in schönster Weise die Freude und das Interesse an unserer gutfundierten Dorfkasse.

In seinem Willkommgruß gedachte der Präsident vor allem der im Berichtsjahr eingetretenen 13 Mitglieder.

Der Jahresbericht gilt zuerst der Beleuchtung der Zusammenhänge, die zwischen Mobilisationskosten, Steuererhebung und Zinsfußgestaltung bestehen. Er würdigt die Opferbereitschaft unserer Wehrmänner und der breiten Volksmasse.

In unserer Zeit gewinnen die Darlehenskassen mit ihrem Grundsatz, dem kleinen Sparer und den Schuldner zu dienen, erneut an Bedeutung. Im Berichtsjahr habe die Darlehenskasse zusammen mit den Lokalanbanken des Bezirkes den Kleinsparer geschützt, indem der Sparzins auf 3 % gehalten wurde. Um den bedrängteren Schuldner entgegenzukommen, sei seit einigen Jahren der Zinsfuß für nachgebende Hypotheken und reine Bürgschaften $\frac{1}{4}$ % unter den gewöhnlichen Marktbedingungen angesetzt worden, d. h. für die ersteren 4 %, für letztere $4\frac{1}{4}$ %, wo sonst $4\frac{1}{2}$ % und $4\frac{3}{4}$ % üblich waren. Wenn immer möglich werde die Darlehenskasse von einer Erhöhung der Schuldnerzinses Umgang nehmen.

Dies sei aber zum großen Teil bedingt durch die Einstellung der Mitglieder und der übrigen Einleger. Dankend erwähnt der Präsident die vorbildliche Haltung unserer Einleger beim Kriegsausbruch, so daß die Kasse so gut wie nichts davon zu spüren bekam. Ganz unfinnig wäre es, jetzt Angstrückzüge zu machen, um Geld in Strümpfen oder dergleichen aufzubewahren. Die Verlusigefahr sei zu Hause viel größer, der Zinsertrag gleich Null und der Erhöhung der Schuldnerzinses würde Vorstoß geleistet. Bei genügender

Solidarität der Bevölkerung könnten wir von den Zinsfußschwankungen bei den Großbanken immer unabhängiger werden. Für den Fall einer Evaluierung der Grenzbevölkerung ist auch im Bankverkehr in vorbildlicher Weise vorgesorgt.

Zum Jahresergebnis übergehend wird die freudige Feststellung gemacht, daß Bilanzsumme, Umsatz, Spareinlagen, Obligationenbestand und Reserven gestiegen sind. Per 31. Dezember 1939 ergibt sich folgender Bestand: Bilanzsumme Fr. 1,221,411.—, Umsatz Fr. 1,472,695.—, Spareinlagen Fr. 626,928.—, Reserven Fr. 79,177.—, Mitgliederbestand 155. Die ausstehenden Zinsen, die im Abschluß noch mit Fr. 5,086.— zu Buch standen, betragen zur Zeit effektiv noch Fr. 1,876.—. Der Zinseneingang war dank der sorgfältigen Ueberwachung durch unsern Kassier ein günstiger und zeugt von gesundem Pflichtbewußtsein der Schuldner.

Nachdem Herr Ortskassier Dürr den Bericht des Aufsichtsrates verlesen hatte, wurden Rechnung und Bilanz unter bester Verdankung diskussionslos genehmigt. Die Umfrage wurde nicht benützt, so daß auch für diejenigen, welche dabei noch das Vieh zu besorgen hatten, genügend Zeit übrig blieb für den Gratzschüssel und ein gefelliges Stündchen.

Oberwil (Baselland). Nachdem die meisten Darlehensassen des Unterverbandes Baselland ihre Generalversammlung abgehalten haben, hatte auch diejenige von Oberwil ihre Mitglieder auf den 10. März eingeladen. 108 Mann hatten sich eingefunden, um den Jahresbericht und den Rechnungsbericht pro 1939 entgegenzunehmen.

Ein Unglück kommt selten allein, konnten wir mit Recht sagen, als wir vernehmen mußten, daß der Vorstandspräsident, der Aufsichtsratspräsident und der Aktuar des Vorstandes ernstlich erkrankt seien, so daß ihnen die Teilnahme an der Versammlung nicht möglich war.

Der Vizepräsident des Vorstandes, Herr Friedensrichter Kunz, eröffnete die Versammlung und ließ die Erschienenen herzlich willkommen. Das Protokoll der letzten Generalversammlung, sowie der Jahresbericht, verfaßt und verlesen von Herrn Gemeinderat Stöcklin, wurden diskussionslos genehmigt. Im Berichtsjahr sind 5 Mitglieder durch den Tod aus unseren Reihen abberufen worden. Darunter befinden sich auch 2 Mitbegründer unserer Kasse, Hr. Pfarrresignat J. W. Riesen und der langjährige Vorstandspräsident, Hr. Jakob Düblin-Dege. Der Herr schenke den lieben Verstorbenen die ewige Ruhe!

Die Jahresrechnung weist folgende Zahlen auf: Totalumsatz Fr. 1,102,124. Bilanzsumme: Fr. 726,138.—, Reingewinn Fr. 1525.35. Reserven Fr. 49,501.—. Der Kassier, Herr Lehrer Düblin, gibt zur Rechnung noch einige Erläuterungen. Die Anträge des Aufsichtsrates, die Jahresrechnung zu genehmigen und den Anteilsscheinzins mit 5 % netto zu verzinsen, werden einstimmig gutgeheißen.

Kassier Düblin orientierte hierauf über die Evaluationsfragen, und empfahl den „Raiffeisenboten“ zu vermehrter Abonnierung.

Landrat Kamber ersuchte die Anwesenden, das Geld nicht dabei aufzubewahren oder gar zu hantieren, sondern es durch Anlage bei der Dorfkasse der Wirtschaft zuzuführen; es kann dadurch auch einem Ansteigen des Schuldnerzinsfußes wirksam gesteuert werden. Nach knapp einstündiger Verhandlung kann der Vorsitzende den geschäftlichen Teil schließen. Es ist eben 3/4-Viertel-Zeit. Ein weiteres Stündchen wird darauf noch der Pflege der Geselligkeit gewidmet. Hoffen wir, daß uns Gott vor den Schrecken des Krieges bewahren wolle, daß es uns möglich ist, nächstes Jahr wieder vollzählig an der Generalversammlung teilzunehmen.

Sargans (St. Gallen). Sonntag, den 25. Februar, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse im „Rebstock“ zur ordentlichen, sehr gut besuchten Generalversammlung. Mit seinem gebienden Eröffnungswort verband Vorstandspräsident Lehrer Albrecht einen Gruß von alt Präsident Peter Fridolin.

In einem sehr flott abgefaßten Jahresbericht befaßte sich der Präsident eingehend mit der heutigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Lage. Besondere Anerkennung und Dank galt unsern wackern Soldaten, die schon sechs Monate als Beschützer unserer schönen Heimat ihre treue Pflicht erfüllen. Dem in gewohnter Ausführlichkeit erstatteten Kassierbericht war zu entnehmen, daß trotz den unumwandelbaren Ereignissen und ungenügenden Bodenerträgen die Kasse auf ein ganz befriedigendes Geschäftsjahr zurückblicken kann. Die Vorschriften des eidg. Bankgesetzes hinsichtlich Zahlungsbereitschaft und Eigenkapital sind erfüllt. Auch im Revisionsbericht wurde betont, daß die Darlehenskasse Sargans zum bedeutenden wirtschaftlichen Faktor geworden ist. — Ein Gedankwort wurde sodann den fünf verstorbenen Mitgliedern und dem verstorbenen Aufsichtsratspräsidenten des Verbandes, Herrn Dr. Stadelmann, gewidmet.

Weiter wurde von den durch die Kasse beschickten Delegiertenversammlungen berichtet, von denen besonders die am 14./15. Mai 1939 im Kongreggebäude in Zürich stattgefundene machtvolle und imposante, von über 1800 Mann besetzte Verbandstagung allen Teilnehmern zeitweilig in Erinnerung bleiben wird. In seinem Schlusswort dankte der Präsident allen Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates für die recht gute Zusammenarbeit. Einen herzlichen Dank dem pflichtgetreuen, umsichtigen Kassier, Herrn Bertsch Karl, der sich wieder so sehr um das Gedeihen der Kasse bemühte. Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Luz Johann, gab Bericht über die viele uneigennützig geleistete Arbeit des Vorstandes und des Kassiers.

Bei den Wahlen wurden die in Ausstand gekommenen Herren Unteregger Robert und Broder Franz ehrenvoll bestätigt. Aus dem Aufsichtsrat schieden die Herren Luz Johann und Fischer Hermann. Herr Luz lehnte leider wegen anderweitiger Inanspruchnahme ab. Wir möchten nicht unterlassen, auch an dieser Stelle unserem scheidenden Aufsichtsratsmitglied und nachherigem Präsident die große Arbeit, die er während neun Jahren der Kasse geleistet hat, bestens zu danken. Herr Fischer wurde wieder ehrenvoll bestätigt und für Srn. Luz als Präsident des Aufsichtsrates gewählt.

Als neues Mitglied in den Aufsichtsrat beantragte der Vorstand Herrn Anrig Ernst, Kaufmann, der auch ohne Gegenvorschlag einstimmig gewählt wurde.

Da in der allgemeinen Umfrage die Diskussion nicht benützt wurde, gab der Präsident noch die z. Z. festgesetzten Zinsfüße bekannt.

In Form eines blanken Fünflibers wurde dann der Anteilzins entgegengenommen. Mit Worten des Dankes an die Anwesenden schloß der Vorsitzende die so schön verlaufene Versammlung mit der Mitteilung, daß die nächstjährige Generalversammlung mit einer Jubiläumsfeier zur Erinnerung an den 25jährigen Bestand begangen werde, wozu jeder sein bestes beitragen möge.

Schiers (Graubünden). Sonntag, den 3. März, fand hier die Generalversammlung unserer Kasse statt. Mehr als 100 Mitglieder versammelten sich in dem fast zu kleinen Saale des „Sternen“.

Pünktlich eröffnet der Präsident des Vorstandes, Herr Hartmann, die Tagung, indem er für das zahlreiche Erscheinen dankt. Unter seiner bewährten, sichern Leitung werden auch die übrigen üblichen Traktanden unter Dach gebracht.

Vor allem ist es natürlich der Rechnungsbericht, der mit Spannung erwartet wurde. Ist doch während dem vergangenen Jahr, so viel geschehen — der Registrierung bedarf es nicht — das gleich einem Sturmwind unser Land durchbrauste. Allen den bekannten Fahrnissen zum Trotz ist das Schiffelein aber heil in den Hafen eingelaufen. Wir konnten bei allen Anlagelanti noch einen Zuwachs buchen. Die Mitgliederzahl ist um 6 auf 166 angewachsen. Der Reingewinn wird mit Fr. 5713.— ausgewiesen und ist der höchste seit dem 9jährigen Bestehen unserer Kasse.

Der Geschäftsbericht, vom Präsidenten verfaßt und verlesen, stellt eine namhafte Arbeit dar. Er streift das Geschehen um uns, kommt zur Lage im engeren Kreis des Wohnortes, deckt die Zusammenhänge auf die vom Wirtschaftsleben zur Entwicklung im Geldverkehr führen, erklärt das Entstehen der einzelnen Zahlen in Kassenverkehr und Bilanz und schließt mit der Hoffnung, auf weiteres Gedeihen durch treues Festhalten an unserer Dorfbank und ihren Grundlügen, indem er besonders die Schuldner bittet, auch ihrerseits für eventuelle Anlagen unsere Kasse zu benützen, da ein reicher Zufluß ein weiteres Niederhalten der Schuldnerzinsen möglich macht.

Die Anträge des Vorstandes betreffend Kassiergehalt, Einlage in die Reserve und Höhe des Geschäftsanteilszinses werden genehmigt.

Da die Umfrage nicht benützt wurde, fand die Versammlung mit der Auszahlung des Anteilsscheinzinses ihren offiziellen Abschluß.

Sirnach (Thurgau). Traditionsgemäß hielt die Darlehenskasse Sirnach und Umgebung am Chüedlissonntag im „Löwen“ ihre Generalversammlung ab. Der Präsident konnte die stattliche Schar von 110 Raiffeisenmännern begrüßen. Zunächst ließ Herr Fuchs im Hub in seinem ausführlichen Protokoll die letzte Generalversammlung Revue passieren. Es ist ein Genuß, unsern sprachgewandten Aktuar zuzuhören. — Herr Eugen Bübler erstattete den Bericht des Vorstandes. Er verband es trefflich, das Wichtigste aus dem Leben unserer Institution im abgelaufenen Jahre in knappen Sätzen den Mitgliedern vor Augen zu führen. Obwohl der Geldzufluß verhältnismäßig gering war, ist doch die Bilanzsumme etwas gestiegen, nämlich auf den Betrag von 1,785,000 Fr. Die Sparkasse hat nicht nur im Betrage der Einlagen, sondern auch in der Zahl der Einleger eine Zunahme erfahren. Der Totalumsatz bezifferte sich auf Fr. 3,489,000 Fr. Ein schöner Reingewinn von Fr. 4900.— erhöht den Reservefonds auf Fr. 43,000.—. Der Präsident betonte, daß wir über genügend schnell realisierbare Mittel verfügen. Verluste sind nicht eingetreten, und die Zinsgänge befriedigen vollaus. Die Zinsätze lauten folgendermaßen: Spargelder 3 %, Kontokorrent 2 %, Obligationen 3 1/2 % auf 5 Jahre, 3 1/2 % auf 3 Jahre. Die Schuldnerzinsätze bleiben vorläufig unverändert. — Den Bericht des Aufsichtsrates gab dessen Präsident, Hr. D. Stahl, zur Kenntnis. Seinen von Umsicht und Sachkenntnis zeugenden Ausführungen sei entnommen, daß die Kontrolle der Tätigkeit von Kassier und Vorstand gute Resultate zeitigte, daher das steigende Zutrauen zu unserer Kasse! Die Einleger haben bei uns volle Garantie für ihre Gelder. Er beantragte, die Jahresrechnung unter Entlastung des Vorstandes zu genehmigen und die Anteilsscheine mit einem Fünfliber zu verzinsen, was einstimmig zum Beschluß erhoben wurde. — Die schöne Entwicklung des Kreditinstitutes ist nicht zuletzt das Resultat gewissenhafter u. sorgfältiger Verwaltung. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die vorgenommenen Wahlen des Kassiers und der ausscheidenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat durchwegs zu ehrenvoller Bestätigung der bisherigen Mandatınhaber führten. — Ein besonders anerkennendes Wort widmete der Präsident der umsichtigen und seriösen Geschäftsführung des Kassiers, Herrn D. Bühler, und natürlich auch dessen Gemahlin, die während der Militärdienstzeit auf dem Kassierposten steht. Möge der gedüßerte Wunsch, daß die Dorfbank auch im laufenden Jahre wieder das verdiente Zutrauen der Bevölkerung finde, reichlich in Erfüllung gehen! a. h.

Tarasp (Grischun). In cuort vögl, eu dar ün pitschen resümé sur l'ardamaint da la avla redunanza da la chascha d'impraist Tarasp suot il presidi da sign. Jon Zischg, d. d. 4. Favrer 1940, qual po gnir nomnä ün evenimaint important in nos comün. Quella gnit salvada sco'l solit subit davo il cult divin in chasa communal. La frequenza nun füt quaiast an güsta granda. Similas redunanzas meritessan da gnir frequentadas dal comün inter. In prüma beneventet il vicepresidente ils redunats. Davo det l'actuar preleziun dal protocoll da l'ultima redunanza, il qual gnit aproba unanimamaing. Causa il president ün pa sofferent e sainza vusch, preleja il vicepresidente il rapport della suprastanza.

Nonobstant tuots quaiasts evenimaints politics (i füsasan amo plüs da nomnar) e a la recolta dischfavuraivla po nossa cassa verer inavo cun

plaschair sün ün an d'exerzizi favuravel. Eir scha'l trafic da munaida subit tras la mobilisaziun üna diminuziun plü granda sco l'an passa, as ha la somma bilanziara, quai vol dir il total da la munaida affidada a nossa banca s'augmentada per frs. 41,382.90 sün frs. 107,316.25. Uena granda part dal augnaint croda süls cudeschs da rispargn, chi amuntan per 14,329.30 sün 44,562.45 frs. Im nummer dals cudeschs ais creschü per 12 sün 162. Cun plaschair constatain nus cha eir il comün e plüssas societats travaschan cun nossa chascha, il che da forza e fa reclama per nossa banca comunala. Sperain cha eir la chascha d'amalats retourna pro nossa banca. Importand e da salüdar ais eir il fat chi nun gnit nels dis critics d'Aoust e Settember levà imports our da spüra temma e cha nos comembers e credaders avettan sang fraid e salvettan fidelità a nossa chascha.

Uen an plain pissers e tribulaziuns giascha davo nus e listess stovain ingrazchar a la providenza divina, cha eschan restats schaniats d'üna vaira guerra e cha giödain inavnt ils buns duns da libertä e d'independenza; ils quals nun vegnan qualjadas stimats dovüdamaing.

Nossa chascha nun ha be mantgnü in quaists grevs temps seis nivö, dimpersä ha fat eir bun progress.

A tuots quels chi han cooperä a böen e bain da nossa chascha ün sinzer ingrazchamaint. Uen spezial ingrazchamaint a nos cassier „Pader Ingenuin“. La fidelità e la fiduzia da nos comembers sco eir il simpatic lavur cun els, ans da stimol eir, nel nov an d'acomplir nos dovoir conziensiusamaing e da inscuntrar cun energia a tuottas attachas. Vögliä il Suprem benedir nossa lavur e preservar nossa chara patria Svizra da la sgrischur da la guerra.

Unterseen (Bern-Oberrand). † Johann Jakob Götz - Roth, geb. 22. Sept. 1871, der älteste und erste Raiffeisenkassier des Berner-Oberlandes ist am 22. Januar 1940 gestorben. Mehr als ein Duzend Jahre besorgte dieser stille und vorbildlich-pflichtgetreue Freund der Raiffeisenbewegung sein Kassieramt in Unterseen. Joh. Götz war ein Mann, dem man unbesorgt Geld anvertrauen durfte. Er war die Gewissenhaftigkeit in Person. Einige Wochen vor seinem Tode mußte er krankheitshalber sein ihm lieb gewordenes Kassieramt einem andern abtreten. Wohlgeordnet hinterließ er alle irdischen Angelegenheiten einer jüngeren Generation. Und ebenso wohlgeordnet durfte er als treuer Haushalter seine unsterbliche Seele dem großen Visitator zur Prüfung antragen. . . und wir sind überzeugt, daß er die letzte und entscheidende „Rechnungsablage“ soweit in Ehren bestanden hat, als sie ein treuer Beamter, ein vorbildlicher Familienvater und ein guter Mensch überhaupt bestehen kann. Nach seinem Heimgang danken wir dem lieben Verstorbenen für alles, was er der Raiffeisenbewegung getan hat. Wir versichern die Hinterlassenen unserer herzlichsten Anteilnahme an ihrem schweren Leid! Ch.

Tübach (St. Gallen). (Eingefandt.) Zur 38. Generalversammlung wurden die Kassamitglieder auf Montag, den 4. März, in den Löwenaal eingeladen. Dem allezeit rührigen und um das Wohl der Kassa sehr besorgten Präsidenten, Hrn. Gemeinderat Hartmann, war es vergönnt, seine sympathischen Willkommgrüße einer stattlichen Teilnehmerzahl zu entbieten.

Nach erfolgtem Appell und Bestimmung der Stimmzähler eröffnete der Aktuar, Hr. Dr. Geiser, Spiritual, die trefflich abgefaßten Protokolle über die ordentliche und außerordentliche Versammlung vom Jahre 1939.

Ueber die den Mitgliedern im Drucke zugestellte Kassa-Rechnung pro 1939 erstattete der Präsident einen interessanten und von vaterländischem Geiste getragenen Bericht.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Hr. Vfr. Bühler, gab sodann in seinem gut abgefaßten Bericht Auskunft darüber, daß sowohl der Vorstand, wie Kassier ihren Obliegenheiten zu ihrer besten Zufriedenheit nachgekommen sind. Erfreulich für die Kassaorgane ist insbesondere, daß seitens der bisherigen Kassatunschaft das Vertrauen rasch auf den neuen Kassier, Hrn. Lehrer Koller, übertragen wurde, und Neuzuwachs festgestellt werden durfte.

Die Mitglieder werden ermuntert, der Kassa treu zu bleiben, und das in gegenwärtiger Zeit dunkle, ungewisse Weltgeschehen dem Nachschutze Gottes anzuvertrauen.

Die Kassa weist einen erhöhten Umsatz von nahezu Fr. 200,000.— auf, und der Reingewinn ist befriedigend mit bereits Fr. 3200.—, der restlos dem Reservefonds zugeschrieben wurde und heute den Bestand von über Fr. 60,000.— aufweist. Ein schöner, netter Betrag, aber keineswegs soviel, daß eine anderweitige Verwendung Platz greifen könnte.

Der Bericht schließt mit den üblichen Anträgen, wonach die Rechnung genehmigt und den Kassaorganen für ihre Tätigkeit der verdiente Dank zu Protokoll ausgesprochen wurde.

Der Kassier, Hr. Lehrer Koller, benützt die Gelegenheit, den Kassaorganen und Mitgliedern seine Wahl und das ihm entgegengebrachte Vertrauen zu danken.

Die Auszahlung des Geschäftsanteiles erfreut sich immer naturgemäßer Beliebtheit und leitete dieser über zur Einnahme eines wahrhaften Umbisses.

Untereggen (St. Gallen). Sonntag, den 11. Februar versammelten sich die Mitglieder unserer Raiffeisenkasse zu ihrer ordentlichen Generalversammlung. Der Präsident, Herr Gemeinderat Hätschwil, konnte an die 60 Raiffeisenmänner und Frauen begrüßen. Sein besonderer Gruß galt dem Referenten, Herrn Egger, Chefrevisor vom schweiz. Verbands in St. Gallen. Die statutarischen Traktanden waren denn auch rasch erledigt, indem Rechnung und Bilanz einstimmig genehmigt und den Funktionären bestens verdankt wurden. Bei den Wahlen handelte es sich nur um in den Ausstand getretene Mitglieder, die alle in ehrenvoller Wahl wieder bestätigt wurden.

Dann ergriff Herr Chefrevisor Egger das Wort über das Thema: Zweck und Ziel der schweizerischen Raiffeisenidee. In liebenswürdiger Art brachte

er unserer Kasse den Gruß des schweizer. Verbandes und beglückwünschte unsere Kasse zum diesjährigen guten Rechnungsabschluss, der dem achten Hunderttausend in der Bilanzsumme entgegengeht. In leicht faßlicher, für den einfachsten Raiffeisenmann verständlicher Art entwarf er ein Bild über die Entwicklung des Schweizer. Darlehenskassenverbandes, unter besonderer Berücksichtigung unserer Ortskassen, die als 27. im Bunde vor 36 Jahren in den Verband eintrat. Auch die Schwierigkeiten der Weltkriegszeit hat der Verband glücklich überstanden. Noch heute steht der Verband da, ohne daß seit seinem Bestehen eine Kasse zusammengebrochen wäre, oder von einem einzigen Einleger ein Opfer verlangt worden wäre. Warum dieser gewaltige Aufstieg? Er erwähnt zur Beantwortung dieser Frage eine Reihe von Punkten, die das ermöglichen. Die Raiffeisenkassen stehen unter guter, solider Verwaltung und gewähren dem Einleger stets einen guten Zins. Neben den materiellen Zielen liegen der Raiffeisenidee ebenso die ethischen Ziele am Herzen. Zur besondern Sicherheit der anvertrauten Gelder hebt er die Solidarität der Mitglieder hervor, der beschränkte Geschäftskreis nur innert den Gemerkungen der Gemeinde, die Darlehensgewährung nur an Mitglieder, die unentgeltliche Verwaltung durch die Kassaorgane, und endlich keine Auszahlung von großen Dividenden und Tantiemen. In ähnlicher Weise wirft er einen Rückblick auf die Entwicklung unserer Kasse in den letzten 20 Jahren. Wenn die Zahlen im Vergleich zum Verbands auch klein erscheinen, so beweisen doch die Verdoppelung der Bilanz, die Verdachung der Spareinlagen und die Verzehrfachung des Reservefonds, die umsichtige Führung und Leitung und große Beliebtheit der Kasse in unserem Dorfe. Wieviel hat sie in diesen Jahren den Sparsinn in der Gemeinde geweckt und immer aufs neue angepornt. Wieviele Gelder wären in dieser Zeit, ohne unsere Ortskasse, vielleicht auf heute nicht mehr bestehenden Banken angelegt worden und so durch Spekulation verloren gegangen. Alle diese Gelder hat die Kasse der Gemeinde erhalten und ist mit der Zeit zu einem nicht zu unterschätzenden Steuerzahler geworden. Zum Schluß beglückwünscht der Referent die Gemeinde, die immer über die notwendigen Männer verfügt hat, die den Weitblick und Idealismus aufgebracht haben, dieses schöne Werk der Gemeinde zu leiten und zu führen.

Der große Beifall war der beste Beweis für die Vortrefflichkeit des Referates, das wir Herrn Egger auch an dieser Stelle öffentlich danken möchten. Der Präsident verdankt dem Referenten das viele Gebotene und weist nochmals besonders auf die Leistungen der Kasse der Gemeinde gegenüber hin. Der Geschäftsanteilzins und der Gratisimbiß leiteten über zu echt freundschaftlicher Raiffeisenstimmung. Möge eine solche schöne Generalversammlung, die durch das Referat einen würdigen Rahmen erhalten hat, sich recht bald wiederholen.

Wängi (Thurg.). Sonntag, den 18. Februar, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse zur 33. Generalversammlung im „Schäfli“ in Wängi.

Präsident E. Ammann warf einen Rückblick auf unsere Kassatätigkeit. Er gedachte auch der Generalmobilmachung und dankte den wadern Soldaten an der Grenze; er war auch dabei mit 100 Tagen. Er dankte aber auch den Daheimgebliebenen, die in die Lücke treten mußten, für die große Arbeit, die sie geleistet haben. Die Rechnung erzeigte bei einem Umsatz von 15,000,000 Franken einen Reingewinn von Fr. 11,800.— mit einer Bilanzsumme von Fr. 4,000,000.—. Der Reservefonds beträgt Fr. 250,000.—. Gemäß Antrag des Aufsichtsrates genehmigte die Versammlung die Rechnung unter besserer Verdankung an die leitenden Organe. Die in den Ausstand tretenden Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden wieder gewählt. Ebenso wurden bestätigt Hr. Emil Ammann als Präsident des Vorstandes und Alfons Müller als Vorsitzender des Aufsichtsrates und Otto Bischof als Kassier. Als neues Mitglied, für das verstorbene Vorstandsmitglied Jaf. Muther, beliebte Albert Zumbühl.

In einem gut abgefaßten Referate über „Raiffeisen und sein Werk“ legte uns Kassier Bischof Leben und Wirten dieses edlen Menschen dar. Der Präsident dankte dafür herzlich sowie allen Anwesenden für das Erscheinen. Zum Schluß sorgte die bekannte Gratiswürst für einen harmonischen Ausklang der gut verlaufenen Versammlung. A. M.

Wattwil (St. Gallen). Der alte Friedrich Wilhelm Raiffeisen von Neuwied und sein wackerer schweiz. Mitarbeiter Pfarrer Eraber in Bichelsee, die den Samen der mittelständischen, genossenschaftlichen Finanzhilfe auf Gegenseitigkeit verbreiteten, hätten an der 28. Generalversammlung vom 25. Februar der Darlehenskasse Wattwil ihre helle Freude gehabt. Ueber 130 Mitglieder, Bauern, Gemerbetreibende, Kleinkaufleute, Angestellte etc. kamen um ½2 Uhr im Hotel „Jakobshof“ zusammen, um die ordentlichen Jahresgeschäfte dieser „Bank der kleinen Leute“ zu erledigen.

Der Präsident, Herr Kantonsrat J. Waele-Neberich, eröffnete die stattliche Tagung mit kurzen patriotischen Worten. Er wies auf die Mobilisierung zu Anfang September hin, sprach vom raschen und imponierenden Aufmarsch der Armee und sandte den Soldaten im Felde Gruß und Dank. In seinem anschließenden Jahresbericht gab er einen kurzen Ueberblick über die wichtigsten Vorfälle im Zeitraum 1939. Trotz den geänderten Verhältnissen kann die Kasse auf ein relativ gutes Jahr zurückblicken. Die Gesamtbilanz zeigt einen Zuwachs von über Fr. 100,000.—. Der Mitgliederbestand hat sich ebenfalls etwas erhöht und beträgt nunmehr 280. Der Reingewinn erfuhr eine Verbesserung gegenüber 1938 und die Reserven stiegen damit auf Fr. 51,704.24. Der Bericht betont weiter, daß die Kasse auf Schuldner, die sich im Militärdienste befinden, möglichst Rücksicht nehme, daß dagegen die Amortisationen etwas pünktlicher eingehalten werden sollten. Er appelliert ferner daran, daß flüssige Mittel nicht in Strümpfen und Trauben verborgen und dem Verkehr entzogen, sondern daß die Gelder den Kassen übergeben werden sollen, wo sie nicht nur besser aufgehoben, sondern auch

zinsttragend angelegt seien. Die sachmännische Kontrolle spreche sich über die Führung und die innere Sicherheit unserer „Dorfbank“ recht anerkennend aus. Mit einem Dank an die Mitglieder des Verwaltungsrates und des Aufsichtsrates, sowie an den die Kasse exakt und gewissenhaft führenden Verwalter, Herrn E. Anderegg, und mit der Bitte um weitere Unterstützung des Institutes, schließt Herr Kantonsrat Waele seinen mit Beifall aufgenommenen Bericht.

Die im Druck vorliegende Jahresrechnung, die einen Totalumsatz pro 1939 von Fr. 3,892,966.09 und eine Bilanzsumme von Fr. 2,310,781.12 aufweist, wurde, nach dem Bericht des Aufsichtsrates, erstattet durch Herrn Hermann Anderegg sen., einstimmig genehmigt. Die üblichen Anträge fanden die einstimmige Zustimmung der Raiffeisenmänner.

In der allgemeinen Umfrage regte Herr Jakob Nievergelt an, künftighin dem Verwaltungsrat und zumal dem Präsidenten eine Entschädigung für deren nicht geringe Arbeit zu vergüten. Der Vorsitzende macht indessen darauf aufmerksam, daß grundsätzlich weder Verwaltungsrat noch Aufsichtsrat irgend eine Entschädigung erhalten dürfen. Die Kasse beruhe auf vollständiger und reiner Gegenseitigkeit und außer der Tätigkeit des Verwalters geschehe alles ehrenamtlich. Herr Revierförster Braun unterstützte diese Ansicht, benützte aber den Anlaß, um den Verwaltungs- und Aufsichtsratsorganen ihre uneigennütige Arbeit noch ganz besonders zu danken. In seinem Schlussworte gedachte der Vorsitzende, Herr Kantonsrat Waele, des heroischen Kampfes des freien Finnenvolkes, mit dem uns nicht nur die Sympathie für den Kampf um Recht und Unabhängigkeit, sondern auch Fäden der Zusammengehörigkeit durch die dort stark entwickelten Raiffeisenkassen verbinden. Er schloß dann mit einem warmen Appell um 3 Uhr die geschäftlichen Traktanden.

Beim sich anschließenden Gratisvesper wurde die freie Aussprache über allerlei Tagesfragen noch recht rege und reichlich benützt.

Wildhaus (St. Gallen). (Korr.). Die Generalversammlung unserer Darlehenskasse fand Sonntag, den 18. Februar 1940, im Saale des Hotel „Hirschen“ statt. Präsident Abderhalden, Edm., konnte trotz der ungünstigen Witterung und sehr schlechter Wegverhältnisse eine große Zahl von Kassamitgliedern begrüßen, die ausser neue ihr großes Interesse an der edlen Raiffeisenkasse bekunden wollten. Besonderen Gruß entbot er den im Wehrdienst stehenden Männern unserer Gemeinde, die an der Grenze treue Wacht halten zum Schutze unseres lieben Vaterlandes vor drohender Kriegsgefahr. Er bot einen kurzen Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr, das trotz der eingetretenen außerordentlichen Ereignisse ein normales war. Ehrend wurde auch der drei im Geschäftsjahr verstorbenen treuen und langjährigen Mitglieder Knäus Ulrich, Gründli, Naf Jakob, Tannenbühl, und Feurer Jakob, Dörfli, gedacht. Mit dem Appell, auch bei einem event. erneuten größeren Aufgebote wieder dieselbe Hilfsbereitschaft der hinter der Front Zurückgebliebenen erwidern zu dürfen, eröffnet er die Versammlung mit Bekanntgabe der Traktandenliste.

Die ausführlich abgefaßten Jahresberichte seitens des Vorstandes und des Aufsichtsrates konnten wiederum eine recht erfreuliche Entwicklung unserer Kasse im 35. Geschäftsjahr feststellen. Der Jahresumsatz betrug in 2611 Posten Fr. 1,679,601.30. Die Bilanzsumme ist um rund Fr. 50,000 auf Fr. 1,401,617.06 gestiegen. Die Zahl der Spareinleger, deren Gesamtzahl an Ende des Jahres Fr. 894,076.85 beträgt, erhöhte sich um 16 auf 735. Es wurde ein Jahresgewinn von Fr. 4109.75 erzielt und dem Reservefonds zugeführt, der damit eine Summe von Fr. 75,139.18 erreicht. Auf Jahresabschluss gehörten 208 Mitglieder unserer Kasse an. Die vom Aufsichtsrat gestellten Anträge auf Genehmigung der durch Kassier Ernst Steiner musterhaft geführten Rechnung und Dankabkattung an den Vorstand, wurden einstimmig genehmigt.

In der allgemeinen Umfrage wurde dem aus der Mitte der Versammlung gestellten Antrag, der schweizerischen Nationalspende einen Betrag von Fr. 100 zuzuwenden, beigestimmt.

Nach der Auszahlung der Geschäftsanteilszinsen vereinigte der übliche Gratisimbiss mit Wurst und Brot die Teilnehmer noch zu reger Aussprache. Auf gewünschten Wunsch hin orientierte Herr Jaf. Naef, Reallehrer, als Inhaber der hiesigen Lohnausgleichsstelle, die Teilnehmer über die wichtigsten Bestimmungen des auf 1. Februar 1940 in Kraft getretenen Lohnersatz-Ordnungsgesetzes.

Hierauf schloß der Präsident die anregende Versammlung mit dem Wunsche, die Mitglieder möchten der Kasse auch in diesen ersten Zeiten die Treue bewahren, und in der Hoffnung, daß die nächste Generalversammlung wieder im Zeichen des Friedens stattfinden könne.

Wil (St. Gallen). (Eingefandt.) Die Mitglieder der Darlehenskasse Wil und Umgebung versammelten sich Sonntagmittags, den 18. Februar, im Gasthaus zum „Hirschen“ in Wil, zur Erledigung der statutarischen Geschäfte des 24. Rechnungsjahres, 1939. Die Versammlung wurde durch Herrn Vizepräsident E. Regelle geleitet. Die Mitgliederzahl ist von 132 auf 143 angewachsen, dadurch konnten nebst den bisherigen 11 neue Kassamitglieder begrüßt werden. Ein ehrendes Gedenken wurde den 3 verstorbenen Mitgliedern, den Herren W. Silber, D. Gruebler und P. Bottinelli gewidmet. Das Protokoll vorjähriger Versammlung, vom Aktuar, Herrn A. Wayer, verlesen, erhielt dankbare Genehmigung. Der Bericht des Vorstandes streifte die politische und wirtschaftliche Lage, die traurigen Kriegsverhältnisse und ihre Folgen für unser Schweizerland. Er orientierte auch über den Betrieb unserer Kasse und die besuchten Versammlungen des schweizer. Verbandes in Zürich und des st. gallischen in Götzau. Die Jahresrechnung zeigt wiederum ein fortschreitend, günstiges Resultat. Die anvertrauten Gelder sind im Rechnungsjahr um Fr. 103,574.70 gestiegen. Auch die ausgeliehenen Gelder, Hypotheken und Darlehen haben sich

um Fr. 119,674.30 erhöht. Der Reingewinn, um Fr. 1668 höher als im Vorjahre, wurde mit Fr. 5650.45 als bisher höchstes Resultat dem Reservefonds zugewiesen, der nun Fr. 53,931.22 erreicht hat. Im Bericht des Aufsichtsrates, erstattet durch Hrn. Th. Probst, Kanzleibeamter, wurde die Zahlungsbereitschaft unserer Kasse, als vorzüglich bezeichnet und des vollsten Zutratens gewürdigt. Gemäß Antrag wurde die Jahresrechnung und Bilanz pro 1939 als richtig erklärt, von der Versammlung genehmigt und dem Kassier, Herrn K. Zweifel, als gewissenhafte Tätigkeit dankt. Die allgemeine Umfrage, rege benützt, zeitigte zwei Beschlüsse. Zum Zwecke, den Sparfönn bei der Jugend zu fördern, wird den neugeborenen Kindern von Mitgliedern unserer Darlehenskasse als erste Geburtstagspende ein Sparheft mit einer Einlage von Fr. 5.— verabfolgt. Einem gut begründeten Antrag zufolge wurde der Betrag für die Sammlung der Schweizer. Nationalspende auf Fr. 100.— festgesetzt. Im Schlusswort der Versammlungsleitung wurde mit Genugtuung die Freude an der Raiffeisenbewegung bekundet, die im ganzen Schweizerlande so namhafte Fortschritte macht und mit ihren christlichen Grundbächen zur gegenseitigen Hilfe, zur Arbeit und Sparfönn, auch ein Beitrag zur geistigen Landesverteidigung in sich birgt. Aus diesem Grunde mit Mut und Gottvertrauen in die Zukunft! E. K.

Wingnau (Sol.). Sonntag, den 11. Februar versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Wingnau zur ordentlichen Generalversammlung. In seinem Begrüßungswort gibt der Vorsitzende Herr Rossetti der Freude Ausdruck, daß dem Ruf des Vorstandes so zahlreiche Folge geleistet wurde. Er begrüßt vor allem den Herrn Pfarrer, die Vertreter der Behörden und der Vereine und heißt alle ändern Raiffeisenmänner und -frauen herzlich willkommen. Mit teilnehmenden Worten gedenkt er darauf des vor kurzem von uns geschiedenen Mitgliedes Annabem Adrian, Gemeindefschreiber, und auch des verstorbenen Bundesrates Motta.

Nachdem Stimmzähler gewählt und das Protokoll verlesen, leitet der Präsident über zu seinem Bericht des Vorstandes. Mit bewegten Worten schildert er zu Beginn die internationale Lage, wo Haß und Mißgunst zu einem neuen furchterlichen Kriege geführt, von dem man noch nicht weiß, was er für unser Vaterland bringen wird. Hoffen wir, daß dieser Schrecken der Menschheit unserer Bemerkung fern bleibt. Tragen nicht vielleicht wir alle mit an der Schuld? Haben nicht auch wir dieser Welt gedient, die sich nur bereichern wollte, unbekümmert der dazu angewandten Mittel, die Natur und Gottesgebot mißachtend, nun daran geht, sich selbst zu vernichten. Tragen wir nun die Folgen und helfe ein jeder mit zur Wiedererlangung des Friedens das seine beizutragen und am Aufbau der Volkswirtschaft mitzuwirken. Ein Werk das bestimmt ist, die Not lindern zu helfen, ist gerade die Raiffeisenbewegung. Wirken wir daher alle freudig mit; der Dank dafür wird uns sicher nicht ausbleiben.

Die Kasse zählte auf Ende des Geschäftsjahres 91 Mitglieder.

Die Geschäfte der Kasse hat der Vorstand in 8 Sitzungen erledigt. Gemeinsam mit dem Aufsichtsrat wurde auch der Revisionsbericht des Verbandes behandelt, worin festgehalten wird, daß die unserer Kasse anvertrauten Gelder solid verwaltet werden. Die Delegiertenversammlung des soloth. Unterverbandes wurde von einem Mitglied besucht. In den schweiz. Verbandstag anlässlich der Landesausstellung wurden drei Vertreter abgeordnet. Das Amt des Präsidenten, so führt der Berichterstatter weiter aus, hätte er gerne weitergegeben, doch sei seine Demission vom Vorstand und Aufsichtsrat nicht angenommen worden. Er dankt allen Kollegen für die treue Mitarbeit und dankt auch den Mitgliedern sowie allen Freunden unserer Dorfkasse, die allen umwälzenden Ereignissen zum Trotz, zu einem guten Geschäftsabschluss das ihre beigetragen.

Für die prompte Kassaführung spricht er auch dem Kassier und der Vertreterin, Fr. Trudy Gubler, den besten Dank aus. Den Bericht des Vorstandes schließt der Vorsitzende mit einem zeitgemäßen Wort seines Landesmannes Giuseppe Motta.

Der Kassabericht, vom Kassier Alfred Gubler bekanntgegeben, erzielt folgendes Bild: Umsatz Fr. 523,180.90, Bilanzsumme Fr. 724,599.55, Reingewinn Fr. 2419.95.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Müller Hans, würdigt die Verdienste und die große Arbeit, die Herr Rossetti während seiner achtjährigen Präsidentschaft der Kasse gebracht hat. In vorbildlicher Weise hat er das Schiffelein durch die Wogen der Zeit gesteuert. Mit weiser Zuversicht hat er die Kasse geleitet und sie dadurch zu hohem Ansehen gebracht. Er ersucht die Versammlung, dem verdienten Präsidenten ihre Sympathie zu bekunden, was durch Erheben von den Sichen geschieht. Dem flott abgefaßten Bericht entnehmen wir folgendes: Die Geschäfte wurden in vier Sitzungen erledigt. Trotz der Mobilisation wurde die Kontrolle Tätigkeit Lückenlos durchgeführt. Mit Befriedigung stellt er fest, daß sich der Einlagenbestand trotz der schweren Zeit wiederum erhöht hat und daß ein gutes Schlussresultat erzielt werden konnte. Der Aufsichtsrat erblickt darin den Beweis steigenden Zutrauens zu unserer Kasse, aber auch die Frucht für die unermüdbare Tätigkeit des Vorstandes und des Kassiers. Die Anträge des Aufsichtsrates, die Jahresrechnung zu genehmigen, die Anteilsscheine mit 4 % zu verzinsen und dem Kassier sowie der Stellvertreterin für die gewissenhaft geleistete Arbeit den besten Dank auszusprechen, werden in der Folge einstimmig genehmigt.

Mit Beifall nimmt die Versammlung den flott abgefaßten Bericht über die Verbandstagung, verlesen vom Aktuar des Aufsichtsrates, Paul Fluri, auf.

Der Vorsitzende erteilt in der Folge dem Gründer unserer Darlehenskasse, Theodor Grob, das Wort, welcher ausführt, daß er seit der Gründung die Entwicklung unserer Dorfbank mit regem Interesse verfolgt habe. Mit großer Freude habe er feststellen können, daß der vor acht Jahren ausgestreute Samen auf fruchtbares Erdreich gefallen sei. Er gibt der Freude Ausdruck, daß der Präsident seine Demission wieder zurückgezogen hat, denn gerade er habe durch seine Zuverlässigkeit und Gewandtheit ein großes Verdienst

an der schönen Entwicklung. Er findet aber auch Worte des Dankes an alle andern Funktionäre der Kasse und ersucht, in alter Treue weiterzukommen zum Wohle der schönen Sache, und muntert auch die Mitglieder auf, den Raiffeisengedanken weiter zu leben und unserer liebgeordneten Dorfbank auch in Zukunft die gleiche Sympathie entgegenzubringen wie bis anhin, zum Wohle der Gemeinde und des gesamten Vaterlandes. L. G.

Wittenbach (St. Gallen). (Eingef.) Zahlreich, wie gewohnt, versammelten sich am Passionssonntag unsere Raiffeisenmänner im „Köbli“, Kronbühl zur ordentl. Generalversammlung. Mit sympathischen Worten begrüßte der Präsident, Fr. Gemeindeammann Wehrle, die Mitglieder unserer Kasse und brachte die Traktanden zu rascher, ruhiger Abwicklung. Jahresrechnung und Bericht des Aufsichtsrates lagen gedruckt vor. Letzterer, verfaßt von Frn. Vermittler Graf, war wohl geordnet und brachte allseits die gewünschte Aufklärung. Die Anträge auf Genehmigung von Rechnung und Bilanz unter bester Verdankung an Vorstand und Kassapersonal wurden diskussionslos angenommen. Auch der Geschäftsanteilszins wird wieder in der Höhe von 5 % ausgerichtet. Den Bericht des Vorstandes verlas der Aktuar. Sodann hielt Fr. Nationalrat Jos. Scherrer, der hier seine Jugendzeit verbrachte, einen instruktiven Vortrag über das Thema: *Wie bezahlt die Schweiz den Krieg?* Es wurde dabei an die Krisenabgabe, die Kriegsgewinnsteuer und an den Währungsausgleichs fonds erinnert und die neuen Steuern mit entsprechender Beleuchtung genannt, wie Wehropfer, Wehrsteuer, Kapitalertragssteuer, Kopfsteuer und Umsatzsteuer, daß einen darob fast das Grauseln hätte erfassen können. Der Raiffeisenmann ist übrigens nicht als derjenige bekannt, der zuerst Opposition macht und nicht bereit wäre, für sein liebes Vaterland ein Opfer zu bringen. Das Referat wurde mit großem Beifall verdankt. Die Versammlung, zu der auch unser Kassier im Wehrleide erschienen war, nahm den gewohnt schönen Verlauf. Man süßte sich als engverbundene Schicksalsgemeinschaft und wird auch im angefangenen Jahr den Raiffeisengrundsätzen und speziell unserer Dorfbank treu bleiben. J. De.

Würenlos, (Aargau). (Eingef.) Sonntag, den 11. Februar 1940, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Würenlos im Schulhaus (Sollatenstube) zur 18. ordentlichen Generalversammlung.

Der umsichtige Präsident, Herr Hs. Brühlmeier, Friedensrichter, eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Begrüßungswort, indem er die Traktandenliste bekannt gibt. Die Berichte der beiden Präsidenten vom Vorstand und Aufsichtsrat gaben einen sehr ausführlichen Rückblick über das vergangene Geschäftsjahr. Der Jahresabschluss unserer Kasse kann trotz banger und unsicheren Zeitverhältnissen als recht gut bezeichnet werden.

Der Jahresumsatz beträgt Fr. 1,620,435.15. Die Bilanzsumme hat sich um rund Fr. 40,000.— auf Fr. 792,517.75 erhöht. Der Reingewinn nach Verzinsung des Anteilschein-Kapitals beträgt Fr. 2,225.70, wodurch die Reserven auf Fr. 21,513.50 angewachsen sind. Die Mitgliederzahl hat sich im Berichtsjahr um 11 auf 142 erhöht. Eine spezielle Anerkennung verdient unsere fleißige und pflichtgetreue Kassierin, Frau Jos. Koller, indem ihre umsichtige Geschäftsführung dafür sorgte, daß das Schuldner-Konto zum Abschluß feinerlei Zinsausstände aufwies.

Das Wahlgeschäft wickelte sich rasch ab, da die in Wiederwahl gekommenen Kassaverwaltungs-Nominierungen ehrenhaft für eine weitere Amtsdauer bestätigt wurden. Für den zurückgetretenen Präsidenten des Aufsichtsrates, Herrn Pfarrer Jos. Wolfisberg, wurde als neuer Präsident gewählt: Otto Berger, Verwalter. Neu in den Aufsichtsrat wurde gewählt: Peter Müller, Gemeinberater.

Der Vorsitzende erstattete dem demissionierenden Präsidenten im Namen der ganzen Raiffeisengemeinde sowie vom Vorstand und Aufsichtsrat den besten Dank ab für die der Darlehenskasse Würenlos während zehnjähriger erfolgreicher Tätigkeit, als Vorsitzender im Aufsichtsrat geleisteten uneigennütigen Dienste.

Mit einem aufmunterndem Appell an die Mitglieder, besonders jetzt in schwerer Zeit am weiteren Aufbau unseres Selbsthilfensinstitutes tatkräftig mitzuwirken, schließt der Präsident die harmonisch verlaufene Versammlung.

Zeiningen (Aarg.). Mitten in schwerer Kriegszeit eröffnete am 4. Februar Präsident Schlagentweit die Generalversammlung unserer Kasse und begrüßte mit herzlichem „Willkomm“ 87 Mitglieder. Der Präsidierende gibt Kunde vom Tode dreier Mitglieder und vom Ableben von Herrn Oberichter Stadelmann vom Verband. Die Versammlung bekundete ihre Teilnahme durch Erheben von den Sitzen. Präsident Schlagentweit gedachte der guten und mehr schlechten Zeiten des verfloffenen Jahres, die erfreulicherweise das gute Endresultat unseres Geschäftsjahres nicht beeinflussen konnten. Die Bilanzsumme hat eine Erhöhung um Fr. 30,000.— erfahren und die Spareinlagen auf Sparbüchlein zeigen ein Steigen um Fr. 24,000.—. Der Mitgliederbestand erreichte die Zahl 112. Kassier Freiermuth referierte über die Hauptposten der Rechnung, deren Auszug wieder jedem Mitglied gedruckt zugestellt wurde. Der Totalumsatz beträgt Fr. 627,312.85. Die Bilanzsumme, der eigentliche Barometer einer Kasse, stieg auf 455,815.— Franken. Der Reingewinn ergab trotz bedeutender Auslagen Fr. 1,367.60, womit die Reserven die Höhe von Fr. 15,478.05 erreichen. Der Verband hat unserer Kasse nach Einsichtnahme der Jahresrechnung warme Worte der Anerkennung ausgesprochen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Herzog Ernst, gibt gründlichen Aufschluß über das vergangene Geschäftsjahr und die Jahresrechnung. Mit Befriedigung stellen wir fest, daß das Einlagekapital sich bedeutend erhöht hat. Die Jahresrechnung wurde einstimmig genehmigt. Nach erfolgtem Antrag wurden die Herren Schlagentweit Emil, Freiermuth Josef, Brogli Fritz, Kiner Peter, Lehrer, und Freiermuth, Kassier, für eine weitere Amtsdauer wieder einstimmig befähigt.

In der anschließenden Diskussion werden einige wichtige Bemerkungen zur Zinspolitik gemacht. Die Abgabe von Sparheften mit kleiner Einlage an Neugeborene wird in Erwägung gezogen.

Auf gestellten Antrag hin melbete sich 32 Bezüger des „Raiffeisenbote.“ Der Betrag soll am Anteilscheinzins mit Fr. 1.— abgezogen werden, so daß derselbe immer noch zu 4% verzinst wird. Den Restbetrag von Fr. —30 trägt die Kasse.

Nach Auszahlung des Anteilscheinzinses wurde die im guten Geiste getagte 14. Generalversammlung geschlossen. (Korr.)

Zihlschlacht (Thurgau). (Eingef.) Trotz des nicht gerade einladenden Winterwetters versammelten sich Sonntag, den 18. Februar, eine schöne Zahl Mitglieder der Darlehenskasse Zihlschlacht im Saale z. „Löwen“ unter der umsichtigen Leitung des Vorsitzenden, Herrn Bürgerpräsident E. Kreis, zur Abnahme der Rechnung des 5. Geschäftsjahres.

Unsere Kasse hat sich auch in diesem Jahre wieder in recht erfreulichem Maße entwickelt, stieg doch der Umsatz von 930,000 Franken im Vorjahre auf 1,280,000 Fr. nebst einer Einlagevermehrung von 90,000 Fr., was auch bewirkte, daß der erzielte Reingewinn diesmal ein ganz erfreulicher ist.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Lehrer Ruegger, konnte denn auch in seinem Revisionsberichte die Rechnung unter bester Verdankung an den gewissenhaften Kassier und die leitenden Organe der Versammlung zur Annahme empfehlen, was auch einstimmig geschehen ist.

Für das verstorbene Mitglied der Verwaltung, Herrn Josef Hengartner, Landwirt, in Wilen, dessen Verdienste vom Vorsitzenden und der Versammlung gebührend gewürdigt wurden, wählte die Raiffeisengemeinde einhellig Herrn Paul Gempertli - Duttli in Sitterdorf als Nachfolger.

Nachdem die allgemeine Umfrage noch einige Aufklärung verschaffte und der Anteilscheinzins mit 4 Prozent ausbezahlt wurde, konnte der Präsident die in allen Teilen flott verlaufene Tagung mit einem warmen Appell zur weiteren Solidarität und zum weiteren Aufbau unseres gemeinnützigen Institutes wieder schließen. S.

Zufikon (Aargau). Sonntag, den 25. Februar, haben sich die Mitglieder der Darlehenskasse Zufikon zum zweiten Mal seit der Gründung zusammengefunden. Es war für alle eine Freude, den günstigen Kassaabschluss und den überaus befriedigenden Revisionsbericht des Verbandes mitanzuhören.

Herr Oberlehrer Hans Bürgisser, als Kassier, hat eine muster-gültige, in allen Teilen einwandfreie Rechnungsablage vorgelegt. Hier gilt der Grundsatz, der rechte Mann am rechten Platz. Der vom Präsidenten, Herrn Albert Duchi, so sinnreich abgefaßte Jahresbericht beleuchtete so recht die Entwicklung der Kasse. Dem Vorstand gebührt alle Anerkennung für die so umsichtige Amtsführung. Möge der Kasse, welche für die Einwohnerschaft so segensreich wirkt, ein guter Stern leuchten und den noch Fernstehenden zum Beitritt Aufmunterung bringen. W.

Wacht der Heimat

*Ob wir auch keine Waffen tragen
Und nicht des Wehrkleids stolze Zier —
In dieser Tage ernsten Stunden,
O Heimat, steh' wir doch bei dir!
Verstummt sind unsre frohen Lieder,
Doch in den Herzen hallt es wieder:
O Heimatland!*

*Wir stehen auf der Männer Posten,
Sie schützen uns der Heimat Herd,
Ihr Opfer ist der Schweizerfrauen
Gebet und Arbeit sicher wert.
Wir ernten, was die Männer säten,
Und wie ein Schwur ist unser Beten,
O Schweizerland!*

*Zwei Heere schützen deine Grenzen,
Du heißgeliebtes Vaterland —
Ein Wall von Männern und die stillen,
Bereiten Frauen Hand in Hand.
Wir wissen tief um unsre Pflicht —
Ihr an der Grenze, banget nicht!
Hie Vaterland!*

Maria Dulli-Rutishauser

Humor.

Die Wilden. „In Afrika leben einige wilde Stämme, die überhaupt keine Steuern zahlen.“ — „Also Steuern brauchen sie nicht zu zahlen? Welchen Grund haben sie denn, um wild zu sein?“

Das Beste. Bei einer Auseinandersetzung zwischen einem Reichsdeutschen und einem Erbsterreicher über die Neubefetzung aller einflussreichen Stellen durch Reichsdeutsche behauptete der Deutsche: „Wir wollen ja nur euer Bestes!“ — „Doa hoaman wers! kreizteiff, dös Beste wolln mer eben selber!“

Briefkasten.

Am 2. N. in D. Gemachte Erfahrungen führen Sie dazu, auch den Einlagenderkehr i. a. auf den eigenen Geschäftskreis, d. h. das Dorf zu beschränken, weil die von auswärts kommenden Gelder zumeist nicht stabil sind und gerade dann

„abreisen“, wenn man sie am notwendigsten hätte. Wir finden damit unsere alte Direktive „Das Geld des Dorfes dem Dorfe“ bestätigt und freuen uns, daß dieser bewährte Grundsatz auch bei Ihnen heimisch geworden ist. Raiffeisengruß.

An **W. K.** in **L.** Ihre Auffassung ist richtig. Lediglich Schuldner, welche im Militärdienst sind, können während dessen Dauer und den anschließenden drei Wochen nicht rechtlich belangt werden. Dagegen werden die Bürgen, sofern sie nicht mobilisiert sind, in keiner Weise von diesem Ausnahmerecht berührt.

An **R. G.** in **W.** Ihr Bestreben, möglichst weite Kreise mit Ihrer Kasse vertraut zu machen, durchaus in Ehren. Daselbe darf jedoch die Generalversammlung nicht zu einer allgemeinen, jedermann zugänglichen Volksversammlung gestalten. Gegen die Teilnahme von Neueintretenden ist durchaus nichts einzu-

wenden, dagegen geht der Rahmen zu weit, wenn Sie im Einberufungszirkular gleich „jedermann“ freundlich einladen. Schon im Hinblick auf den Mitgliedschaftscharakter, aber auch zur Durchführung korrekter Wahlen und Abstimmungen ist grundsätzliche Beschränkung auf die Mitglieder unerlässlich.

An **Fr. W.** in **Z.** Der von Ihnen verlangte Weg ist der richtige. Bevor die Jahresrechnung in Druck gegeben wird, soll die Aufstellung dem Vorstand zur Genehmigung vorgelegt werden, damit event. Änderungen, z. B. in der Inventarabgrenzung, Anteilsscheinverzinzung, noch vorgenommen werden können.

➔ Wegen Stoffandrang mußten verschiedene Artikel und Einblendungen auf die nächste Nummer zurückgelegt werden. Red.



SCHWEIZERISCHE MOBILIAR-VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

Genossenschaft gegründet auf Gegenseitigkeit 1826

Versicherungen gegen Feuer- und Explosionsschaden
Einbruchdiebstahl - Glasbruch - Wasserleitungsschaden
Motorfahrzeug- und Fahrraddiebstahl
Einzel- und kombinierte Policen

ELEMENTARSCHADEN-VERSICHERUNG

für die bei der Gesellschaft gegen Feuer versicherten Sachen
als Ergänzung der unentgeltlichen Elementarschaden-Vergütungen
Nähere Auskunft durch die Vertreter der Gesellschaft

F. W. Raiffeisen

Sein Leben und sein
Werk

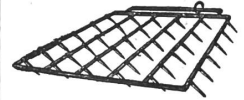
betitelt sich die von Dr.
Stadelmann verfasste
Broschüre, die z. Preise
von Fr. 1.— durch den

Verband Schweiz.
Darlehens-Kassen
St. Gallen

geliefert wird

Eiserne Ackereggen

Patentschutz 62078



b. Triebd angemelde*, unbeg. Garantie, eine Woche auf Probe, b. Nichtbefriedigung Retournahme unfrank
6bäumig für 1 Pferd Fr. 70.—
7 " " 1-2 " " 82.—
8 " " 2 " " 95.—
9 " " Traktor " 132.—



Stoßkarrenräder,

Eisenausführung,
Höhe 48, 51, 54 cm
Fr. 10.50

Holzausführung, solid
beschlagen mehr je
Fr. 2.— (Höhe und Nebenlänge angeben).

J. Schaible, Ettingen, Bld.

Den *tit. Gemeindebehörden, Korporationen, Verwaltungen, Unternehmen* aller Art empfehlen wir uns für Revisionen, Abschlüsse von Rechnungen und Buchhaltungen, Neueinrichtungen und Organisationen aller Art. Ausarbeitung von Statuten, Reglementen.
Steuerberatungen u. dgl.

Revisions- und Treuhand A.-G. REVISA

St. Gallen, Poststraße 14, Zug, Alpenstraße 4, Luzern, Hirschmattstraße 11,
Fribourg, 6, Rue de Praroman.

Kindergärtnerinnen-Kurse

mit staatl. anerk. Diplomprüfung. Dauer 1½ Jahre.

Säuglings- und Kleinkinderpflege-Kurse

Dauer ¼-½ Jahr.

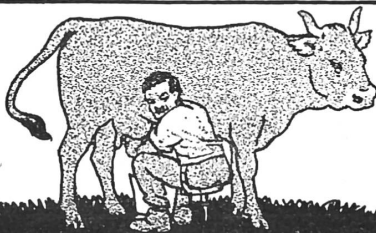
Hauswirtschaftsschule

mit Fremdsprachen. Eintritt mit 14 Jahren.

Eigene Stellenvermittlung. Telefon 721 23.

Aufnahme von erholungsbedürftigen Kindern. Zweimal ärztliche Kontrolle per Woche.

SONNEGG Ebnat-Kappel (Toggenburg)
Auskunft Telefon 722 33



Vermeidet das Nassmelken, verwendet aber nur

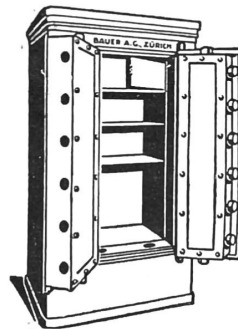
Melkfett „Sicpa“

Es ist säurefrei und geruchlos, macht
Hände und Zitzen geschmeidig.
Zu beziehen in den Käseereien oder direkt bei der
Handelsstelle des Schweiz. Milchkäuferverbandes

Gurtengasse 3

Bern

Telephon 24.982



Feuer- und diebessichere

Kassen- Schränke

modernster Art!

Panzertüren / Tresoranlagen
Aktenschränke

Bauer A.-G., Nordstraße
Nr. 25 **Zürich 6**

Schränk- und Tresorbau

Lieferant des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen

Den Lesern dieses Blattes und allen Raiffeisen-Männern empfehlen wir uns als genossenschaftliche Organisation der Landwirte bei Bedarf an allen der Landwirtschaft zu dienenden Hilfsstoffen und Artikeln.

Verband landw. Genossenschaften des Kantons St. Gallen und benachb. Gebiete V.S.G.

Verbandsbureau in Azmoos, Telefon 8 21 42

Eigene Verbandsmühlen mit Produktenverwertung in Wil, Uznach, Buchs - Angeschlossene Genossenschaften in allen Gebieten

Seriöse Beratung in allen zuständigen Fragen. Beste Belieferung direkt ab unsern Verbandsmühlen oder durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften. Futterwaren aller Art. S. E. G. Futter für die Hühnerhaltung. V. S. G. Mastfutter für Rindvieh, V. S. G. Mastfutter für Schweine, V. S. G. Ferkelfutter. Ebmais, Bienenzucker, Speisekartoffeln, Lagerobst und Produkte aller Art.

Saatkartoffeln, Sämereien, Schädlingsbekämpfungsmittel. Dünger bester Zusammensetzung für alle Kulturen. — Bewährte Maschinen und Geräte für Wiesenbau, Ackerbau, Obstbau und Gartenbau.



Schriftleitung: Dir. J. Heuberger, Verbandssekretär.